



MITTEILUNGEN des LANDESVEREINS
für HÖHLENKUNDE in OBERÖSTERREICH



Foto: Clemens Tenreiter

Ahnenschacht (Kat.Nr. 1626/50)
Im Gemüsegarten

Mitteilungen des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich 2005/1, laufende Nr. 111, 51. Jahrgang

INHALT:

- 3 Termine
- 4 Personelles
- 5 Nachrufe Hubmayr
- 8 Beobachtungen zur Speläogenese am Höherstein Junihöhle (1615/4) und Knerzenloch (1615/7)
- 16 Protokoll Jahreshauptversammlung 2004
- 24 Satzungen des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich
- 29 Unglaubliche Geschichten
- 30 Rupertischacht, Kat.Nr. 1567/76, Vorläufiger Endbericht
- 31 Plattenhöhle 1627/12, Forschungsübersicht 2004
- 32 Die Forschungen des Jahres 2004 in der Raucherkarhöhle Kat.Nr. 1626/55
- 34 Ahnenschacht Kat.Nr. 1626/50 – Tourenbericht
- 37 Das Humsenbauerloch (1666/7a,b) – einst und jetzt
- 47 Mühlviertel – News: Der Sandstollen von Niederthal
- 48 Die Sandlinghöhle (1613/14a,b) – ein neues Forschungsobjekt im westlichen Toten Gebirge
- 50 Neuaufnahmen 2003 und 2004 ins Österr. Höhlenverzeichnis
- 61 Höhlenrettung: Notrufplan der Einsatzstellen von Oberösterreich
- 62 Höhlenrettung: Notrufplan der Einsatzstelle Linz

Hinweis: Die Mitteilungen sind bei Bestellung auch auf CD zum Unkostenbeitrag zu beziehen!

Impressum:

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber: Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich, Landstraße 31, 4020 Linz
Verlags- und Herstellungsort: A 4020 Linz
Erscheinungsweise: maximal dreimal jährlich
Für die jeweiligen Beiträge zeichnet der Autor verantwortlich

Monatsabende 2005

im Volkshaus Froschberg, Linz, Kudlichstraße, 19.30 Uhr

13. April
11. Mai
8. Juni
13. Juli
Monatsabend August entfällt!
14. September
12. Oktober
9. November
14. Dezember

Arbeitsabende 2005

im Archiv, Landeskulturzentrum
Ursulinenhof,
2. Stock, ab 18 Uhr

22. März
26. April
24. Mai
21. Juni
26. Juli
27. September
25. Oktober
22. November

TERMINE

TERMINE

TERMINE

**81. Jahreshauptversammlung
des LVH OÖ**

Samstag, 12. März 2005, 13.30 Uhr
im Volkshaus Froschberg, Kudlichstraße 11, Linz

„Aus dem Leben der Fledermäuse“

Ausstellung im Ursulinenhof

von 22. April bis 6. Mai 2005

(Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9-17 Uhr, Samstag 10-15 Uhr)

Eröffnungsvortrag von Anton Mayr am 22. April, 18 Uhr

Führung in die Steyreggerhöhle

Sonntag 24. April

(Treffpunkt Ursulinenhof, 14 Uhr, Veranstaltungsende ca. 18 Uhr)

H ö h l e n m e s s e

im "Gigantendom" der Raucherkarhöhle

Samstag, 2. Juli 2005, 16 Uhr

Forschungswoche Ischlerhütte 2005

30. Juli bis 6. August 2005

Forschungswoche Hochkogel 2005

28. August bis 3. September 2005

PERSONELLES	PERSONELLES	PERSONELLES
--------------------	--------------------	--------------------

G e b u r t s t a g e

**Wir gratulieren unseren Mitgliedern und wünschen
Gesundheit, Glück und Erfolg für den weiteren Lebensweg!**

Wick Gertrud	11.6.1925	zum 80. Geburtstag
Puhm Johann	5.3.1935	zum 70. Geburtstag
Fabian Friederike	30.6.1935	zum 70. Geburtstag
Mayrhofer Hans, Dr.	17.1.1945	zum 60. Geburtstag
Schöfecker Reinhard	1.5.1945	zum 60. Geburtstag
Planer Helena	17.10.1945	zum 60. Geburtstag
Stummer Rudolf	24.2.1955	zum 50. Geburtstag
Pavuca Rudolf, Ing.Dr.	3.4.1955	zum 50. Geburtstag
Wimmer Anna	10.5.1955	zum 50. Geburtstag
Traindl Helmut, Dr.	8.8.1955	zum 50. Geburtstag
Wegerbauer Rupert	29.9.1955	zum 50. Geburtstag
Prandstätter Renate	21.10.1955	zum 50. Geburtstag

J u b i l ä u m V e r e i n s z u g e h ö r i g k e i t

Wir gratulieren nachstehenden Mitgliedern aufs allerherzlichste und danken den Kameradinnen und Kameraden für ihre langjährige Vereinstreue. Wir wünschen Gesundheit, Glück und Erfolg für den weiteren Lebensweg, sowie viele schöne Stunden im Banne der Höhle.

45	Jahre	Kirchmayr Hermann
45	Jahre	Schneider Horst
40	Jahre	Kirchberger Manfred
40	Jahre	Reitinger Erich
35	Jahre	Fritsch Else
35	Jahre	Köbler Josef
35	Jahre	Lauf Roswitha
30	Jahre	Höller Karl
30	Jahre	Pichler Alfred, Ing.
30	Jahre	Wimmer Franz
25	Jahre	Knobloch Gerald
25	Jahre	Messerklinger Sieglinde
25	Jahre	Pichler Max
25	Jahre	Pichler Wolfgang
25	Jahre	Stierschneider Gerhard, Dr.
25	Jahre	Weichenberger Josef

+

Zur lieben Erinnerung
an
Mag. Dr. Gerald Hubmayr
Soziologe

der am 12. September 2004 bei
seinem leidenschaftlichen Hobby,
dem Höhlenforschen in der Junihöhle
bei Bad Ischl im 41. Lebensjahr
tödlich verunglückt ist.

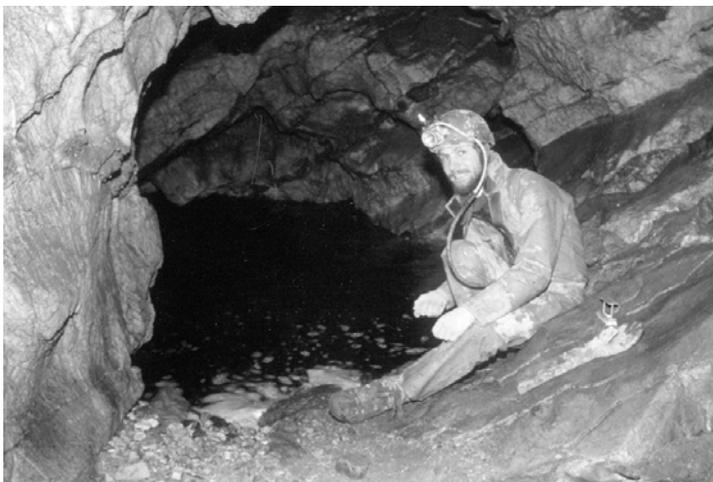


In den sehr frühen Morgenstunden des 12. September 2004 stürzte unser langjähriges Mitglied Gerald Hubmayr aus dem Sonnentor der Junihöhle zu Tode. Eine kleine Unachtsamkeit beim Umziehen kostete ihm das Leben. Es zeigte sich wieder einmal daß dort die größten Gefahren dro-

hen, wo wir sie nicht (mehr?) vermuten. Jahrelang sind wir auf dieser Stelle gesessen und haben geblödel, gegessen, gebastelt.

Benützt man sonst gerne die Phrase 'er wird uns sehr fehlen' so kann man in diesem Falle sicherlich aufzählen was durch sein vorzeitiges Ableben alles unerledigt bleiben wird. Gerald Hubmayr stieß 1982 zum LVH, damals noch Mittelschüler und hielt sich in Vereinsbelangen auch immer recht zurück. Von einige Besuchen bei der Jahreshauptversammlung abgesehen, traf er sich nur mit einzelnen Mitgliedern. Was allerdings sein Wirken im Höhlenbund (HB) betrifft, war er dort der aktivste Multifunktionär, ja die Triebfeder schlechthin. Er vereinigte mindestens die Funktionen von Schriftführer, Kassier, Materialwart und vor allem Vermessungskoordinator in einer Person.

Unvergeßlich auch seine vielen Stempel, die er sich bei seinen Asienaufenthalten billig anfertigen ließ. Kaum ein Brief von ihm, der nicht von einer gewissen 'Herta Korrekta' geprüft wurde, der entsprechende Stempel mit Unterschriftenkürzel zeugte davon. Manche Briefumschläge waren übersät mit solchen Stempeln (z.B.: 'eine kleine, aber sehr aktive Gruppe, H.Brandstetter'). Die Inventurlisten des Höhlenbiwaks waren ebenso legendär. Man mußte dazu eine eigene Sprache erlernen, die z.B. der Jägersprache in nichts nachsteht. Glühstrümpfe für die Vergaserlampe wurde von ihm stets als 'Leuchtsocken' geführt. Bisweilen war es für uns auch nicht einfach seinen Wortkreationen zu folgen, mir kam vor, daß er es haßte Dinge beim eigentlichen Namen zu nennen. Beim (optisch oft wenig ansprechenden) Essen machte es weniger aus, nicht genau zu wissen was alles drinnen ist, dort hatte diese Terminologie also auch durchaus ihre Vorteile.



Während er bei alltäglichen Dingen oft herrlich unorganisiert war, führte er die Höhlenvermessung akribisch genau durch. Die Pläne sprechen für sich. Er strapazierte unsere Kondition auch öfters damit, daß auch das letzte 'Schwanzerl' vermessen werden mußte, koste es was es wolle. Ich kann mich nur an einen einzigen Fall erinnern, wo wir anderen uns ihm gegenüber durchgesetzt haben. Wir hätten dazu mehrere Bohranker setzen müssen und wären längere Zeit beschäftigt gewesen um einen

einzigem Meßzug von ein paar Metern Länge zu machen. Tagelange Mißstimmung war dann die Folge. Im Rückblick gesehen war seine Sturheit sicherlich mit ein Erfolgsfaktor bei der Höhlenvermessung, damals haben wir es nicht immer goutiert.

Auch seine an anderem Orte angesprochene Gewohnheit, mit der immerwährenden Lampenreparatur dann zu beginnen, wenn alle in die Höhle abmarschbereit waren, hat Leute, die ihn nicht so gut kannten, einigermaßen nervlich strapaziert. Das war eben der Preis, den man zahlen durfte, um mit einer derart außergewöhnlichen Person unterwegs zu sein. Auch andere technische Geräte fielen seinem Reparaturdrange zum Opfer. Außenstehende erstaunte zu meist, wieviele der Geräte in ihrem Zustande noch funktionierten.

Wir konnten ihn auch nur ein einziges Mal dazu bewegen, an einer Höhlenrettungsübung teilzunehmen und da war vielleicht ein Teil der Motivation daß es damals in das Knerzenloch ging, das ja der Junihöhle im Höherstein gegenüber liegt.

Gut erinnere ich mich noch an seine Feier, respektive Buchpräsentation, anlässlich seiner Diplomarbeit, die ja der Höhlenforschung aus soziologischer Sicht gewidmet war. Es war ein illustrierter Kreis von Höhlenforschern (die oberösterreichische Abordnung im Höhlengewand) und Soziologen anwesend. Diskussionen mit dem Prof. Roland Girtler zogen sich bis spät in die Nacht.

Die Lektüre dieses Werkes sei jedem Höhlenforscher ans Herz gelegt. Ebenso aufschlußreich waren einige Kritiken des Werkes, die klar zeigten, daß manche mit unterhaltsamer wissenschaftlicher Arbeit nicht umgehen können.

Ebenso legendär ist die Tonaufnahme, die Gerald anfertigte, als er in der Junihöhle vom Hochwasser eingeschlossen war. Diese ist von erstaunlicher Güte, man meint sogar eine Art Regie dahinter zu entdecken. Dies war auch die Grundlage eines Hörspiels im deutschen Rundfunk in Berlin. Ausschnitte davon sind auf <http://www.nachtkarst.de/> - Projekte – Hörspiel anzuhören.

Gerald überlebte seinen Vater altersmäßig nur wenig, dieser stürzte mit 39 Jahren unweit der Junihöhle ebenfalls zu Tode.

Wir werden noch lange an seinem Nachlaß arbeiten.

Peter Ludwig

Ich meine es nicht als leere Phrase: Ich hatte das große Glück Gerald nicht nur als Höhlenforscherkameraden sondern als langjährigen Schul- und Lebensfreund zu kennen und von ihm zu lernen, dass man manch Althergebrachtes auch anders sehen kann. Gerald war nicht nur als Höhli unkonventionell, sondern in seinem ganzen Leben und lebte nicht gerade wie viele anderes es tun.

Ich hatte das Glück Gerald's Höhli-Werdung ohne der Einführung durch Profi-Höhli's sehr „live“ mitzuerleben, kann mich an die anfänglichen „Bindfaden+Fackel Expeditionen“ in die Rettenbachhöhle bei Windischgarsten gut erinnern. Gut erinnern an das weitere Weiterentwickeln im Höhli-Sinne ohne viel Mithilfe von Altvorderen, das lieber im Kleinen unter sich bzw. Freunden Höhlenforschen. Und vor allem immer die wahrlich große Begeisterung mit der Gerald Höhlen forschte, wahrscheinlich für viele wenig sichtbar, für diejenigen die bei jedem Sauwetter „mitmussten“ aber eindeutig. Wenn Gerald Höhlenforschen wollte, war es

ihm wurscht ob es Bäche regnete oder 1 Meter Pulverneuschnee lag und die Aussichten auf Erfolg im vornhinein schon als mickrig zu bezeichnen waren. Auch die oftmaligen unerquicklichen Begegnungen mit grünen Männern in Jeeps auf bejagdbaren Gründen waren ihm relativ wurscht, irgendwie wird man sich schon rausreden können. Es war auch wurscht, wenn die Ausrüstung „dysfunktional“ war (seine nicht funktionierenden elektrischen Helmbeleuchtungen und Lötversuche mit Kerze etc. würden Stoff für ein Buch liefern). Ausrüstung wurde prinzipiell erst im Biwak repariert (zur Unfreude seiner Kameraden) – zu Hause mit entsprechendem Werkzeug wäre das zu einfach gewesen.

Nach anfänglichem Forschen am Krippenstein (jene Höhlen die man seit Seilbahnwerdung immer schon von hoch oben gesehen hat, nur keiner ging halt rein), natürlich sein Gebiet, der Höherstein. Der Höherstein bietet sehr viel, Kleines, Großes, Genüßliches, Ungenießbares. Gerald hat alles davon erfahren, die Gschistl-Gschastl als eine der ersten Höhlen. Neben vielen anderen Klein und Mittelhöhlen am und in den Seitenwänden des Höhersteins und viel Abseilerei, dann am 15 Juni 1989 die (etwas mulmige) Erstbefahrung der Junihöhle mit nunmehr mehr als 5000 vermessenen Metern. Viele, viele gemütliche und ungemütliche Befahrungen und Biwaks, 3 maliges mindestens 12 stündiges Ausharren in der Melachungmahalle wegen Hochwasser im Eingangsbereich, viel Kontemplation im Sonnentor, dem 2. Ausgang der Juni. Wir schafften es selten vor frühem oder spätem Nachmittag mit dem Forschen zu beginnen (obwohl wir schon um 8 h beim Frühstück im Biwak saßen). Immer war irgendetwas „dysfunktional“, die Benzinlampe entpuppt sich zum Flammenwerfer, von den 50 Akkus nur 10 willig, wir „mussten“ die Sonne noch geschwind genießen, noch einen Schwank erzählen, noch mal ins Tal weil wir den Rucksack in Linz vergessen haben und und und. Daher kamen wir selbst nach kurzen Aktionen erst frühestens um Mitternacht ins Biwak und durften köstlichen HB-„Food“ zubereiten. HB- synonym für Höhlenbund schon mit 16 Jahren gegründet und eigener HB-Zeitung - garantierte „nicht so optimal geplante und durchgeführte“ Höhlenaktionen. Aber immer irgendwie unkonventionell und definitiv nicht fad. Unkonventionell auch die Benamsung der Höhlen und Gänge - oft mit beeinflusst von seinen vielen Asien Reisen (seiner 2.en Leidenschaft). Namen wie prajnaparamita oder Melachungma entspringen nicht gerade den Empfehlungen zur Katasterführung. Aber ecce – so unkonventionell und „ungenau“ im Leben – beim Planzeichnen und Vermessen war er genau und penibel. Jedes dunkle Loch wurscht wo und in welcher Höhe – musste befahren und vermessen werden.



Proteste halfen wenig. Und wenn schon mit den eigenen Aktionen eher unscheinbar und nicht gerade omnipräsent im LVH, so war es ihm doch wichtig die Ergebnisse zu präsentieren, entweder „die Konjektaneen (am Höherstein)“ im Eigenverlag mit der mystischen Auflage von ca. 15 Stück oder mit „Erdschlünde“ als Diplomarbeit oder mit einem nicht so perfekten Video über eine Junibefahrung. Natürlich nicht trocken, sondern immer zwischen Wissenschaftlichkeit und Scherz und Komik.

Gerald hat mir viele, viele schöne Erinnerungen geschenkt, Höhlenforschen mit Gerald war für mich viel mehr als nur Höhlenforschen. Ich bin traurig, wahrlich sehr traurig, dass es nicht noch viel mehr Erinnerungen geworden sind.

Thomas Waldhör

BEOBACHTUNGEN ZUR SPELÄOGENESE AM HÖHERSTEIN
JUNIHÖHLE UND KNERZENLOCH
IN MEMORIAM GERALD HUBMAYR (†)

JÖRG LAIMER, BAD ISCHL

Die Höhlenforschung beschäftigt sich direkt mit der zwischen Versickerung und Quellaustritt liegenden „Black Box“ des unterirdischen Karstsystems und ist somit für die Bearbeitung karsthydrologischer Fragestellungen von großer Bedeutung. Obwohl Höhlen nicht die einzigen unterirdischen Abflusswege darstellen, hat ihre Verbreitung entscheidenden Einfluss auf die Dynamik des umgebenden Karstwassers. Gerade im voralpinen Grünkarst geben Höhlen Aufschlüsse über die Genese von Karsterscheinungen, die infolge der Boden- und Vegetationsbedeckung sonst nur schwer beobachtbar sind. Die Wasserhöhlen der Katastergruppe 1615 (Höherstein) stellen bedeutende Quellaustritte dar und wurden vom Autor im Rahmen einer karsthydrogeologischen Dissertation (H. J. LAIMER, 2004) mehrmals befahren und detailliert beschrieben. Die Arbeit hat zwar den Karst des gesamten Ischler und Ausseer Salzbergs (Katastergruppen 1612, 1613, 1614, 1615) zum Thema, doch speläologisch liegt der Schwerpunkt eindeutig am Höherstein.

Grund dafür waren die Forschungsberichte und Höhlenpläne von G. HUBMAYR und seiner Forschergruppe. So wurde die weiter unten folgende Raumbeschreibung der Junihöhle fast ausschließlich mit Informationen aus Berichten von G. HUBMAYR & T. WALDHÖR erstellt. Lediglich speläogenetische Interpretationen wurden vom Autor ergänzt. Die unkonventionellen (besser: „absolut schrägen“) Texte boten bei der öden Literaturrecherche in verschiedenen Unibibliotheken immer wieder Ausbruchsmöglichkeiten aus der trockenen Fachliteratur. Die durch Schreibstil und komplizierte Ausdrucksweise fast in den Hintergrund gerückten Informationen über die Junihöhle stellen bei genauerer Analyse eigentlich kleine speläologische Sensationen dar:

Ein über 5000 Meter langes Höhlensystem in einem vollständig isolierten Jurakalkstock der Kalkvoralpen!

Knochen von *Ursus spelaeus* in einem inaktiven, tagfernen Labyrinth!

33 Höhlen und Schächte, ein guter Teil davon neu entdeckt, auf einem nur 1,97 km² großen Plateau!

Der wissenschaftlichen Karstforschung werfen diese Entdeckungen zahlreiche Fragen auf, zu deren Beantwortung hauptsächlich passionierte Höhlenforscher wertvolle Grundlagen liefern. Karsthydrogeologische Projekte sind ohne Höhlenforschung undenkbar. Meine Dissertation wäre ohne die Arbeiten von G. HUBMAYR in ihrer jetzigen Form undurchführbar gewesen. Der Karst des Höhersteinplateaus wäre vermutlich ohne Junihöhle und Prajnaparamita-Höhle, ohne Breitmaulhöhle und Hasse Luckn und ohne die „Konjektaneen zu den speläologisch relevanten Objekten am Höherstein“ (literaturpreisverdächtig!) abgehandelt worden. Ihm ist daher dieser Aufsatz gewidmet.

Allgemeines

Mit 16,7 Höhlen/km weist das Höhersteinplateau die größte Höhlendichte im Arbeitsgebiet auf.¹ Am Höherstein werden bestimmte, immer NE - SW orientierte Kluftzonen als Abflusswege wirksam. Die Höhlen sind daher nicht gleichmäßig über das Plateau verteilt, sondern treten an den Plateaurändern in Form von kleinen „Höhlenparks“ (vgl. H. HASEKE-KNAPCZYK, 1989, S. 198) auf. 8 Höhlen wurden im rund 100 m breiten Störungsbereich der nördlichen Aufschiebung angelegt. 6 davon, darunter das Riesensystem der Junihöhle (1615/004), liegen in der SW-Wand. An der N-Seite sind mit der Banane (1615/017) und der Hassen Luckn (1615/018) nur 2 Horizontalhöhlen aufgeschlossen. An die südliche Störung sind neben vielen Dolinen und 3 Schächten auch 8 Klein- und 2 Mittelhöhlen gebunden. Die steilen Abrissflächen von etwa 100 m tiefgehenden Blockgleitungen stellen die Primärhöhlräume für die Höhlen in der Knerzenwand dar. Die von S. BUCHHOLZ (1999) zwischen Tressensteinkalk und Oberalmer Schichten vermutete Gleitfläche kann aus eigenen Beobachtungen im Großen Knerzenloch (1615/007) bestätigt werden. Zwei während der karstmorphologischen Kartierung entdeckte Schächte sind ebenfalls an tiefgehenden Großklüften angelegt. Ihre im Sommer 2004 geplante Befahrung durch zwei Ischler Bergretter scheiterte kläglich.....12er Bohrhaken passen gut in 14er Bohrlöcher, halten dort aber nicht!

Die Höhlen am Höherstein sind in ihrer Gesamtanlage sehr stark linear, durch eine bevorzugte Kluftichtung bestimmt. Bei offenen Klüften – wie sie im genannten Bereich durch tiefgehende Blockgleitungen entstanden sind – wird jene bevorzugt, die den direktesten Weg zur Quelle bietet. Dadurch entstehen geradlinige Höhlensysteme. Vor allem in den Jurahöhlen am Tauern und Höherstein kann ein gekreuztes Kluftsystem beobachtet werden, welches SW – NE und NW – SE orientiert ist. Die NE-gerichteten Strukturen überwiegen bei weitem und bilden meist die Hauptgänge. Die Orientierung der speläogenetisch bedeutsamen Klüfte stimmt gut mit dem Verlauf von Störungen und nichttektonischen Gräben überein. Die ENE bis NE streichenden tektonischen Flächen wurden in der jüngsten Hebungsphase stärker beansprucht als anders orientierte Klüfte, was ihre hydraulische Wegsamkeit begünstigte. An senkrecht und winkelig zueinander stehenden Klüften angelegte Höhlengänge erscheinen als typisch für die Höherstein-Jurahöhlen.

Dort wo die Oberalmer Schichten gut verkarstungsfähig sind (z. B. Oberalmer Kalke in der dünnbankigen Übergangsfazies im Großen Knerzenloch), generieren sie, ähnlich dem Tressensteinkalk, lineare, klammartige Wasserhöhlen. Ihr sedimentarmer Hauptgang wird vom Höhlenbach durchflossen, wobei rezent intensive Röhrenbildung stattfindet. Lateraler Karstwasser-Austausch zwischen den einzelnen Hauptwasserwegen des Höhersteins konnte nicht nachgewiesen werden. An die Stelle großer Karstquellen treten mehrere Einzelquellen.

Im 4-Stadien-Modell der Speläogenese von D. C. FORD & P. W. WILLIAMS (1989) können die Wasserhöhlen des Höhersteinplateaus schlecht eingeordnet werden. Am ehesten entsprechen sie den Stadien 3 oder 4; jedoch immer in Kombination mit einem vadosen Schachtabschnitt. Extrem hohe Kluftdichte, sukzessive gereihte Infiltrationspunkte und geringer hydraulischer Widerstand lassen sehr direkte Verbindungen zu den Quellen entstehen. Durch Erweiterung der geradlinigen Protoröhren absorbieren diese den gesamten Abfluss des Aqwi-

¹ In die Berechnung gingen 33 Höhlen und Schächte der Katastergruppe 1615 und 5 neu entdeckte Objekte ein. Die als Halbhöhle eingestufte Höhle bei der Eiben (1615/003) und die Brunnkogelhöhle (1615/013) wurden nicht miteinbezogen.

fers, sodass der Großteil der vadosen Karstwässer durch die Höhlen abgeleitet wird. Da aber im seichten Karst kein Karstwasserspiegel ausgebildet ist, kann nicht von „ideal water table caves“ gesprochen werden.

Höhlenniveaus - Höhlenetagen

In der Junihöhle und im Großen Knerzenloch finden sich trocken gelegte Höhlenetagen über den aktiven Gängen, die ihrerseits von den oft ungangbaren rezenten Ausfluss-Drainagen unterlagert werden. Ausgedehnte inaktive „alte Etagen“, sind zwar in Ansätzen vorhanden (z. B. das *Labyrinth des Verlorenen Schuhs* in der Junihöhle oder der *CZOERNIG-Teil* im Großen Knerzenloch), doch haben diese nie die Prägnanz wie im Riesenhöhlenniveau der Kalkhochalpen erreicht.

Sowohl in der Tauernwand als auch in der Höherstein-SW-Wand sind im Tressensteinkalk einige inaktive Horizontalhöhlen aufgeschlossen, die durch eine Erhöhung des Potentialgradienten aus dem phreatischen Bereich gelangten. Zweitorhöhle (1614/023a-c), Breitmaulhöhle (1615/019) oder Venusfalle (1615/023a-c) sind die wichtigsten Höhlen, welche vom karsthydrologischen System abgekoppelt wurden und heute Paläokarstsysteme bilden. Morphologische Merkmale weisen darauf hin, dass es sich bei diesen Höhlen meist um Reste größerer Systeme handelt, die das wahrscheinlich noch zusammenhängende Tauern-Höhersteinplateau (heute Altflächen) entwässert haben. Die phreatischen Raumformen in der Zweitorhöhle oder in Teilen der Junihöhle können nicht von kleinen authogenen Gerinnen gebildet worden sein. Die Vermutung liegt daher nahe, dass der „Paläograbenbach“ nicht am sehr gut verkarstungsfähigen Tressensteinkalk-Plateau, sondern in einem Höhlensystem abfloss, dessen Reste heute 150 – 300 m über der Talsohle liegen. Ein im Bereich der Schichtgrenze Oberalmer Kalk - Tressensteinkalk liegender Karstwasserspiegel würde zudem die für das Katastergebiet extrem große Ganglänge der Junihöhle erklären.

Junihöhle (1615/004), Gl.: 5056 m

Mit einer Gesamtlänge von über 5 km und einer Vielzahl inaktiver Nebengänge fällt dieses Höhlensystem eindeutig aus dem Rahmen der eher engräumigen, rezent in Bildung begriffenen Jurahöhlen. Die Eingänge waren als Wandlöcher in der Höhersteinwand zwar altbekannt, doch auf Grund des schwierigen Zustiegs wurde die Höhle erst im Juni 1989 erstmals befahren (G. HUBMAYR & T. WALDHÖR, 1989). Von den in 960 m SH an einer Schichtfuge gelegenen, elliptisch geformten Portalen (*Eingang*, *Sonnentor*) führen *Hauptgang*, *Touristengang* und *Siphongang* im Störungsbereich der mittleren Höherstein-Störung nach NE. Mit einer maximalen Horizontalerstreckung von 485 m endet die Höhle am tagfernten Punkt, dem *Engelsiphon*. Der anfangs leicht nach unten führende, elliptische *Hauptgang* bildet bei lang andauernden Regenfällen einen vollständigen Siphon. Nach 100 m steigt er an, um nach weiteren 120 m sein vorläufiges Ende am *Oberen Siphon* zu finden. Der *Hauptgang* zeigt ab der *VP-9-Halle* in seiner ganzen Länge ausgeprägte, bis zu 12 m hohe T-Profile. Von der Mitte des Ganges leitet ein kurzer 5 m-Aufstieg in die großräumige *Halle der verlorenen Melanchungma*, von der 2 Gänge ausgehen. Der *Wassergang* bildet die die Halle unterlagernde untere Etage der Höhle. Er führt nach kurzem Abstieg in die an einer 170° S streichenden Kluft angelegte *Wasserfallhalle* und weiter zum *Hauptsiphon*, welcher auf Grund seiner geringen Abmessungen die Überflutung großer Höhlenbereiche steuert. Hydraulische Widerstände in der Siphonstrecke bedingen einen stark schwankenden Karstwasserspiegel und die Mächtigkeit der überstauten Zone schwankt hier mehrere Meter. Wassermelder zeigen nach T. WALDHÖR (1991) an, dass nicht nur die untere Etage, sondern auch der *Hauptgang* der Juni-

höhle während längeren Niederschlägen aktiv wird. Tritt dieser Fall ein, so wird die über dem *Hauptsiphon* befindliche *VP 9-Halle* vollständig unter Wasser gesetzt.² Wenn bei großer Trockenheit der Siphon den Weg nach S freigibt, kann der *Wassergang* weiter begangen werden. Von ihm zweigt der *Gang der unendlichen Grauslichkeit* ab, welcher an der Decke schöne Korrosionskolke zeigt.

Von der *Halle der verlorenen Melachungma* führt der *Blaue Gang* in den *Verbotenen Gang* und eine Abzweigung in die 10 m hohe *Fledermaushalle*. Der Bereich *VP 9-Halle - Halle der verlorenen Melachungma - Fledermaushalle* wird vom *Labyrinth des verlorenen Schuhs* überlagert. Die Gänge sind hier zum Großteil mit Lehm aufgefüllt und sehr kleinräumig. Es handelt sich um inaktive „flood water maze passages“, deren Paläoentwässerung über den *Rosengang* erfolgte. Die erhöhte Kluftdichte in der beschädigten Zone der Störung („damage zone“ bei J. S. CAINE, J. P. EVANS & C. B. FORSTER, 1996) war für die Primäranlage dieses Labyrinths ausschlaggebend, wobei auch hier NE - SW streichende Gänge überwiegen. Im nur 0,9 m hohen und 0,6 m breiten *Na-Servas-Gang* dieses Gangsystems wurden Knochen von *Ursus spelaeus* entdeckt und von G. RABEDER (2003, pers. Mitt.) mit Würm datiert. An das Labyrinth schließt südlich der *Schlammgang* mit dem *Schlammisiphon* an. Südwestlich dieses Siphons leitet der 2 m breite *Rosengang* zum Eingang c der Höhle (*Roseneingang*). Der Gang mündet als Nebengang in den *Schlammgang - Blauen Gang* ein. Er wurde von außen erforscht, da unter normalen Wasserbedingungen die Verbindung zur oberen Etage durch eine Siphonstrecke unterbrochen ist.

Dem NW – SE verlaufenden *Verbotenen Gang* folgend geht es über einen Canyon ins *Paradies*, wo der 20 m hohe *Paradiesschlot* den höchsten Teil der Höhle bildet. Nach der Überwindung einer 7 m hohen Stufe erreicht man das *Nadelöhr* und den verstürzt endenden *Paradiescanyon*. Ein vom *Verbotenen Gang* über einen Schlot erreichbarer siphongefüllter Canyon wird nach G. HUBMAYR (1997) von einem kleinen Gerinne gespeist. Neben dem *Verbotenen Gang* treten noch 3 weitere aktive Canyons von NW kommend in den *Haupt- bzw. Touristengang* ein. Es sind dies der mäandrierende und schwierig zu begehende *Schwarze-Witwen-Canyon*, *Schillers Glocke* mit dem abschließenden *Glockensiphon* und die lange, ebenfalls mäandrierende *Herz-Kreislauf-Pumpe* mit der *Wendeltreppe*. Alle NW - SE-Seitengänge zeigen sehr hohe und äußerst schmale Canyonprofile.

Der *Touristengang* führt ausgehend vom *Touristensiphon* nach NE in eine große Verzweigungshalle (*Halle der 7 Lustbarkeiten*), von der über einer 10 m hohen Stufe der *Sturz des Präsidenten* mit der angeschlossenen *Prosektur* nach N abzweigt. Auch dieser Teil weist eine obere Etage auf. Der vielfach verzweigte *Schlafgang* und *das Charmante Lächeln* überlagern als kleinräumige Lehmgänge den *Touristengang*. Der sehr lehmreiche Gang des *Schmierigen Lächelns* endet genau über dem *Touristensiphon*.

Großes Knerzenloch (1615/007), Gl.: 1458 m

Die Höhle verläuft kluftgebunden mit einer maximalen Horizontalersteckung von 525 m nach SW und weist eine maximale Niveaudifferenz von +104 m auf. Die dem Höhlenportal in 1165 m SH entspringende Quelle ist der einzige bedeutende Karstwasseraustritt der Höherstein N-Seite. Das Portal öffnet sich mit einer Höhe von rund 15 m und 4 m Breite in den Oberalmer Schichten der Knerzenwand. Ein 15 m hoher Canyon führt entlang einer Kluft bis zum VP 8,

² Bereits mehrmals waren hier Höhlenforscher für 8 – 12 Stunden eingeschlossen, nachdem sie vom rasanten Ansteigen des Höhlenbachs überrascht worden waren (vgl. G. HUBMAYR, 1994 und T. WALDHÖR, 1999a).

wo er in die 6,5 m breite *Quellenhalle* übergeht. In dieser Halle entspringt an der südlichen Höhlenwand aus mehreren Protoröhren (*Quellröhren*) der Höhlenbach. Unmittelbar an die *Quellenhalle* schließt die riesige *Brückenhalle* an, die durch 2 Brücken mit einer Spannweite von 8 - 10 m in 2 Etagen unterteilt ist. Hier mündet aus einer Karströhre ein kleines Gerinne in den Hauptgang ein. Bei VP 12 zweigt nach W in der oberen Etage der *CZOERNIG-Teil* ab.

Die Gänge dieses Subsystems überlagern sich mehrfach und haben überwiegend klammartigen Charakter. Die bis zu 20 m hohen Canyons und korrosiv wenig überarbeiteten Spalten entstanden durch die intensive Zerlegung der Kalkplatte in mehrere Blöcke. Nur die wichtigsten Räume werden hier genannt. H. KIRCHMAYR (1970) sieht im *CZOERNIG-Teil* ein sekundäres Zubringersystem zum Hauptgang, doch die mächtigen Lehmlagerungen in der *Klebrigen Halle* weisen auf einen inaktiven Höhlenabschnitt hin. Dieser Halle bergwärts folgend kommt man bei VP 15 in den *Blockgang*, der mit 35° ansteigt und mit Versturzböcken übersät ist. Ein 17 m hoher und nur 2 m breiter Kluftgang stellt die Verbindung zum N – S streichenden *Mopsgang* her. Im Gegensatz zu den Klammgängen des *CZOERNIG-Rundgangs* wurde hier eine Schichtfuge erweitert und durch ein vadoses Gerinne canyonartig tiefergelegt.

Der Hauptgang teilt sich bei VP 13 in eine trockene Überführung und den nun wieder vom Höhlenbach durchflossenen aktiven Gang. Bis zum VP 21 zieht letzterer mäandertartig weiter, um sich nach der *Banane* erneut zu gabeln. Nach W führt ein aktiver Nebengang in Mäandern zu einem Schlot. Der Hauptgang weitet sich zur 20 m langen und 10 m breiten *Linzer Halle*, in die mehrere Schlote und Seitengänge einmünden. Am Ende der Halle verhindert eine 20 m hohe Wandstufe das weitere Vordringen. Harnische und Mylonit weisen hier auf eine NE - SW streichende Störungszone hin, entlang der das gesamte Höhlensystem angelegt wurde. Vom an der NW-Ecke der Rundstrecke im tagfernen Teil gelegenen *Salzburger Platzl* führt der *Neue Canyon* noch etwa 65 m nach SW. Nach der Abzweigung *Im Sumpf* und dem *Schlammkanal* endet die Höhle am Siphon der *Schneckenkammer* in 1250 m SH.

Bei der Aufgliederung der Höhle können drei Etagen unterschieden werden. Den rezent aktiven Abschnitt bildet zum größten Teil ein vadoser Canyon, der an steilstehenden Klüften durch Korrosion tiefergelegt wird. An Gefällestopfen trägt rückschreitende Erosion bedeutend zur Raumentwicklung bei. Der Höhlengrundriss ändert sich kaum, da das Höhlengerinne immer den gleichen Gang benützt. Dieser Rekonstruktionstyp herrscht nach D. C. FORD & P. W. WILLIAMS (1989) bei vadosen Höhlen mit geringen hydraulischen Gradienten vor. Steile Röhren und Schlote, die mit den Dolinen am Plateau in Verbindung stehen, fungieren als Wasserzubringer. Ältere, inaktive Gänge, die durch Steilstufen und Schlote vom aktiven Teil getrennt sind, bilden die dritte Etage.

Ist die Höhlenbildung hier wirklich an Abrissklüfte spätglazialer Blockgleitungen gebunden, so handelt es sich beim Großen Knerzenloch um ein sehr junges Höhlensystem. Die großen Ausmaße lassen dies auf den ersten Blick eher unglaubwürdig erscheinen. Wenn man aber das Wachstum von alpinen Karströhren mit 0,1 – 1 mm/Jahr (W. B. WHITE, 1990) annimmt, ist eine spät- bis postglaziale Anlage der Höhle durchaus realistisch. Das ursprüngliche Einzugsgebiet unterscheidet sich hier in Ausdehnung und Wasserangebot nicht wesentlich von den heutigen Verhältnissen. Es ist daher anzunehmen, dass die heutigen authogenen Wassermengen zur Bildung der Höhle ausreichen. In diesem authogenen Karstsystem ist das gesamte Wasser der vadosen Zone des Höherstein SE-Plateaus notwendig, um kleine Gerinne zu vereinen und die Speläogenese zu ermöglichen.

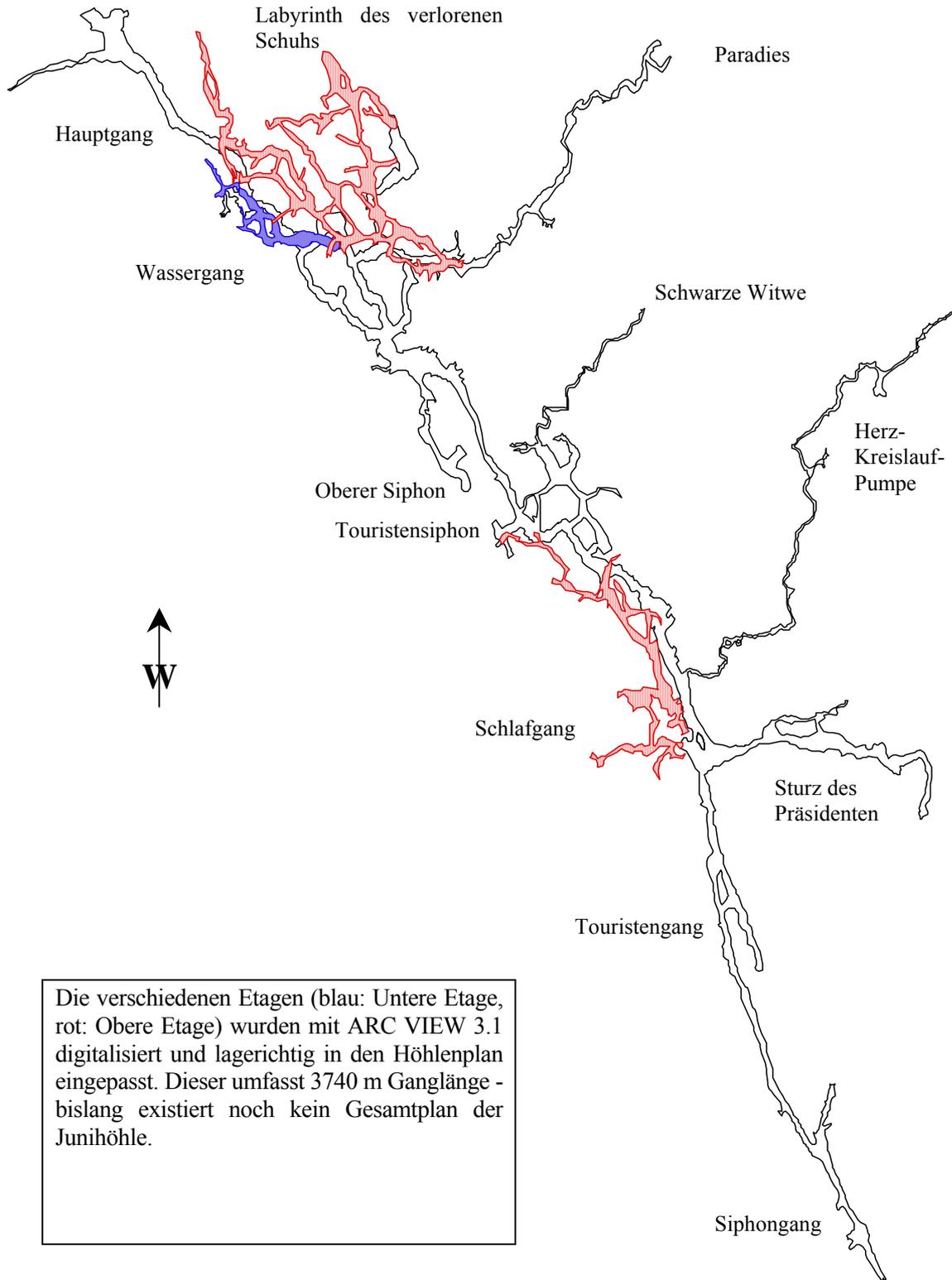
Weiterführende karsthydrogeologische Untersuchungen am Höherstein- und Tauernplateau sind in Planung!

LITERATUR

- BUCHHOLZ, S., 1999: Geologische und geotechnische Untersuchungen der Massenbewegungen im Gebiet Höherstein-Brunnkogel (Salzkammergut). – Unveröff. Dipl. Arb. Univ. Karlsruhe (TH), 118 S., 109 Abb. - Karlsruhe
- CAINE, J. S., J. P. EVANS & C. B. FORSTER, 1996: Fault zone architecture and permeability structure. – In: *Geology*, 24 (11), 1025 – 1028.
- FORD, D. C. & P. W. WILLIAMS, 1989: *Karst Geomorphology and Hydrology*. – London.
- HASEKE-KNAPCZYK, H., 1989: Der Untersberg bei Salzburg: die ober- und unterirdische Karstentwicklung und ihre Zusammenhänge; ein Beitrag zur Trinkwasserforschung. – Innsbruck, (= Veröff. d. Österr. MaB-Programms, 15)
- HUBMAYR, G., 1994: Die ewig dunklen Erdschlünde. Ihre Entdecker – Ihre Erforscher. Der Speläologe als zoon politikon. – Föhrenau, Wien, (= Acta Ethnologica et Linguistica, Series Sociologica 1, 66)
- HUBMAYR, G., 1997: Junihöhle: Ein Gigant schläft. – In: *Mitt. LVH OÖ*, 1997/1, 59.
- HUBMAYR, G. & T. WALDHÖR, 1989: Junihöhle – ein munteres Wässerchen in Großhöhlenformat. – In: *Mitt. LVH OÖ* 1989/2, 55 – 56.
- KIRCHMAYR, H., 1970: Großes Knerzenloch. Tourenbericht. - Unveröff. Forschungsbericht LVH OÖ. – Linz
- LAIMER, H. J., 2004: Karstwasserdynamik des Ischler und Ausseer Salzbergs. Karstmorphologie, Karsthydrogeologie und Karstvulnerabilität der Hallstätter Zone von Ischl-Aussee. – Diss. Univ. Salzburg, 272 S., 67 Abb., 36 Tab. - Salzburg
- WALDHÖR, T., 1991: Junihöhle – wirklich nur felsumhüllte Luft ? – In: *Mitt. LVH OÖ* 1991/?, 6 – 8.
- WALDHÖR, T., 1999a: Sensationelle Enthüllung nach Forschung im Schlafgang: Es sind Fünftausend! – In: *Mitt. LVH OÖ*, 1999/1, 51.
- WHITE, W. B., 1990: Surface and near-surface karst landforms. – In: C. G. HIGGINS & D. R. COATES (Hrsg.): *Groundwater Geomorphology; The Role of Subsurface Water in earth-surface processes and Landforms*. – Boulder (= Geological society of America, Special paper, 252, 157 - 175)

Junihöhle (1615/004 a, b, c)

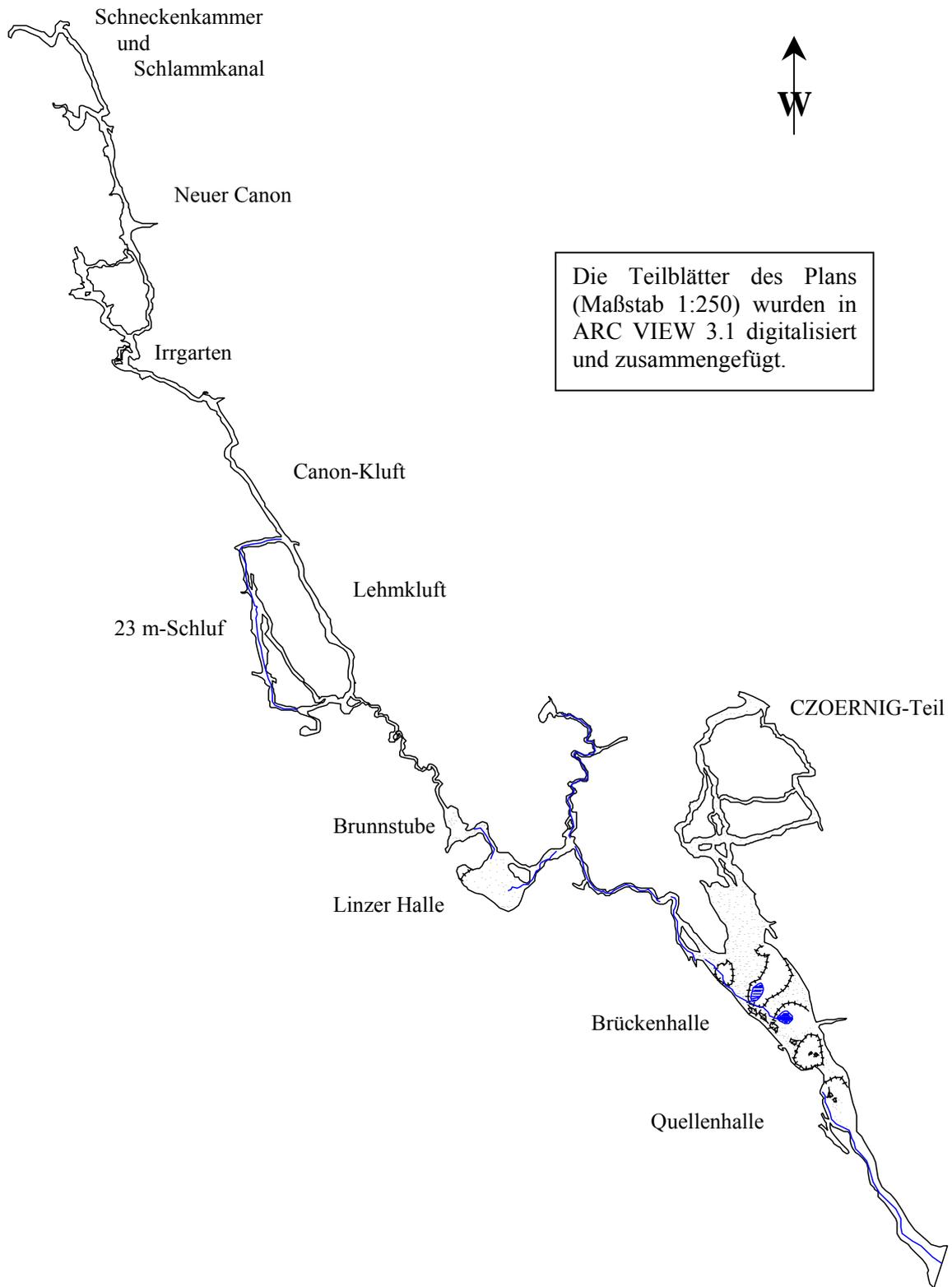
Plan: modifiziert nach G. HUBMAYR, 1995 (H. J. LAIMER, 2004), Maßstab etwa 1:2000



Die verschiedenen Etagen (blau: Untere Etage, rot: Obere Etage) wurden mit ARC VIEW 3.1 digitalisiert und lagerichtig in den Höhlenplan eingepasst. Dieser umfasst 3740 m Ganglänge - bislang existiert noch kein Gesamtplan der Junihöhle.

Großes Knerzenloch (1615/007)

Plan: modifiziert nach LVHOÖ (H. J. LAIMER, 2004), Maßstab etwa 1:940



PROTOKOLL

über die am 13.3.2004 im Volksheim, Kudlichstraße 21, 4020 Linz, stattgefundene 80. Jahreshauptversammlung des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich.

1.) Eröffnung und Begrüßung durch den Obmann:

Der Obmann, Kam. Maximilian Wimmer begrüßt alle Anwesenden, vom Verband Kam. Walter Greger, den Kam. Dr. Rudolf Pavuca und den Kam. Günter Stummer. Vom Zweigverein Hallstatt/Obertraun Kam. Mag. Kurt Sulzbacher, vom Verein für Höhlenkunde Sierning den Kam. Werner Christ und vom Verein für Höhlenkunde Ebensee den Kam. Gerhard Zeppetbauer.

Er gibt bekannt, daß unser politischer Referent, Herr Landesh. Stv. D.I. Erich Haider leider verhindert ist, er übermittelt Grüße an die Jahreshauptversammlung. Frau Mag. Pindur von der Naturschutzabteilung ist leider erkrankt, Herr Hofrat Dr. Schindlbauer kann aus terminlichen Gründen nicht erscheinen.

Der Obmann stellt die satzungsmäßige Beschlußfähigkeit fest. Der Obmann berichtet nun über Vereinsaktivitäten des abgelaufenen Forscherjahres.

Der Obmann bedankt sich beim Vorstand, dankt allen aktiven Vereinsmitgliedern, allen Vereinen und dem Verband für die stets gute Zusammenarbeit. Er dankt der Oö. Landesregierung für die abermals geleistete Unterstützung.

2.) Beschlußfassung über den Jahresbericht 2003 und Bekanntgabe des Arbeitsprogrammes 2004:

Der Obmann stellt den Antrag auf Nichtverlesung des Protokolles der 79. Jahreshauptversammlung, da es in den Vereinsnachrichten enthalten ist.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

a.) Bericht des Obmannes des Zweigvereines von Hallstatt/Obertraun:

Kam. Kurt Sulzbacher dankt für die Einladung zur heutigen Jahreshauptversammlung, er überbringt Grüße des Vorstandes.

Er berichtet, daß 2003 abermals ein sehr arbeitsintensives Jahr war. Am 2. Jänner 2003 war die Neujahrsfeier in der Koppenbrüllerhöhle, ein Bläserzug war anwesend, ein Fackelzug wurde abgehalten. Der Forschungsschwerpunkt war abermals die weitere Erforschung der Hirlatzhöhle. Es hat insgesamt 12 mehrtägige Touren gegeben, die meist im Bereich in der Karkluft und Hochdonnerbach abgehalten wurden. Auch im Bereich Linzer-Siphon und Hallstätter-Schlot wurden mehrere Touren unternommen. Am 31.1. begann eine Tour in die Tiefkarkluft, sie dauerte bis 2. Februar. Es wurde eine Schwimmstrecke erforscht. Es wurde der Wasserfallzubringer zur Tiefkarkluft erstiegen, der in einem sehr engen Mäander gemündet hat. Es erfolgten Materialtransporttours in Richtung Hochdonnerbach. Am 28.2. begann eine bis 4.3. dauernde 104 Stunden lange Tour mit Wegebau im Bereich Hochdonnerbach, es konnten 450m Neuland vermessen werden. Am 23.3. hat Ulrich Meyer den Linzer-Siphon durchtaucht, hat sich auf der dahinterliegenden wasserfreien Seite einen Schlot hinaufgearbeitet und hat einen Canyon erkundet. Im Winter 2003/2004 hat die Gruppe um Ulrich Meyer abermals eine Expedition geplant, es gab 2 Vorexpeditionen. Die eigentliche Tour hat 6 Teilnehmer bis zu 9 Tage lang in ein Stück in die Hirlatzhöhle geführt, es wurden 2563m Neuland vermessen. Am 30.12. ist die 90 Km-Marke in der Hirlatzhöhle gefallen, zu Jahresende beträgt der Stand der Forschung 90406 Meter. Am 30.7. war Walter Greger bei der Begehung des Teufelsloches in Obertraun mit der Naturschutzabteilung beteiligt. Vom 28.7. bis 2.8. fand die Schulungswoche des Verbandes am Krippenstein statt. Am 2.8. war eine Höhlenrettungsübung im Klettergarten in Obertraun. Die Außenfassade des Vereinsheimes in Obertraun wurde auch saniert. Am 3.8. wurde mit 32 Vereinsmitgliedern und Fremden eine Tour nach Hiflau und Johnsbach unternommen. Es wurden Karstquellen besichtigt. Ende August waren Vereinsmitglieder in Warmbad-Villach bei der Verbandstagung vertreten. Zur selben Zeit fand in Gmunden die Veranstaltung Erde-Mensch und Umwelt statt, auch hier

waren Vereinsmitglieder vertreten. Am 8.11. war die Jahreshauptversammlung des Vereines. In Griechenland fand eine Schauhöhlentagung statt, 3 Mitglieder waren anwesend. Am 24.11. fand in Bad Ischl eine Veranstaltung statt, „ 5 Jahre UNESCO – Welterbe Hallstatt – Dachstein/Salzkammergut – Zwischenbilanz und Ausblick.“

Er dankt nochmals für die Einladung und wünscht ein unfallfreies Forscherjahr 2004.

b.) **Bericht des Leiters der Forschergruppe Gmunden im LVH:** (Kam. Hermann Kirchmayr)

Die FG Gmunden besteht aus 18 Vereinsmitglieder und 2 Höhlenrettungstaucher. Davon unternehmen 8 Mitglieder insgesamt 60 Fahrten, an denen gesamt 136 Personen teilnahmen. Es wurden 53 Fahrten in österreichische, 2 Fahrten in spanische, 3 Fahrten in kroatische und 2 Fahrten in griechische Höhlen durchgeführt. Insgesamt wurden 33 Höhlen aufgesucht. 15 Fahrten führten in den Rupertischacht. Davon waren 13 Erkundungsfahrten mit 27 Stunden Höhlenaufenthalt, 15 Vermessungsfahrten mit 66,5 Stunden, 9 Arbeitsfahrten mit 17,75 Stunden und 23 Exkursionen mit 20 Stunden Höhlenaufenthalt durchgeführt. 13 Innenvermessungen mit 199 Zügen wurden 903,71m vermessen. Bei 5 Außenvermessungen mit 22 Zügen wurden 267,86m vermessen.

Nach Erkundungsfahrten in das Wasserloch im Höherstein und in der Tauernwand folgten Vermessungsfahrten in den Rupertischacht, es wurden insgesamt 760 m vermessen. Weitere Vermessungstouren führten in die Weisse-Wand-Höhle und in die Schlagerhöhle bei Grünau und im Rahmen der Hochkogel-Forscherwoche eine Tour in den Schneeschacht, in die James Bond-Höhle und in das Boanaloch (1626). Ein Mitglied nahm an der RKH-Messe und Vermessungstour teil. Das Wasserloch in der Tauernwand wurde zwecks Einbau einer Messanlage besichtigt. Insgesamt wurden 6 Führungstouren und 5 Kontrollfahrten unternommen. Beim Rupertischacht gelang es, in mehreren Arbeitsfahrten einen verschüttet gewesenen tieferen Eingang auszugraben bzw. unter Einsatz von Bohrmaschinen zu erweitern, sodaß für den Zustieg 65 m Schachstrecke erspart bleiben.

Höhlenrettung:

Vier Mitglieder nahmen an der ÖÖHR-Praxisübung in Windischgarsten teil, an 4 HR-Sitzungen nahmen 9 Mitglieder teil. Ein Mitglied nahm an der NÖ-Höhlenrettungsübung im Goldloch am Türitzer Höger teil, 1 Mitglied nahm am Koordinationstreffen der ÖHR-BV in Hinterwildalpen teil. Weiters wurde eine Gedenkfeier (10 Jahre) beim Kessel von 2 Mitgliedern besucht.

Höhlenschutzwache:

Zur Kontrolle und Überwachung wurden in der Kreidelucke bei Hinterstoder insgesamt 2 Fahrten, in die Hochleckenhöhle 2 Fahrten und in das Teufelsloch 1 Fahrt durchgeführt. Im Sinne des ÖÖ. Naturschutzgesetzes wurden insgesamt 21 Überwachungstouren durchgeführt und 4 Schulungen besucht.

c.) **Bericht des Katasterführers mit Vorschau auf 2004:** (Kam. Erhard Fritsch)

Kam. Fritsch berichtet, daß an Außenvermessung 620 m vermessen wurden. Unter Tag verbrachten 469 Teilnehmer 1429 Stunden. Ziel der Forschungen war abermals das Gebiet um die Raucherkarhöhle. Schwerpunkte waren Highway, Nord-Nord-Ost und Planer Eishöhle. Forschungen im Bereich Tropfstein Tunnel, Riesendom, Treppenhauslabyrinth, Exaktschacht, Pilzlinghalle und Brückenschacht wurden wieder aufgenommen bzw. zum Abschluß gebracht. Die 1053 m neu hinzugekommenen Strecken ergeben mit Ende des Jahres eine erforschte Gesamtlänge von 82686 Metern. Besonders aufschlußreiche Ergebnisse über das Höhlenklima und damit verbunden über die wechselnden Eisverhältnisse in einigen Höhlenteilen der Raucherkarhöhle erbrachten die 8 installierten Datensammler für die Temperaturaufzeichnung. Neben der umfangreichen Auswertungsarbeit waren mehrere Fahrten für den Austausch der Geräte erforderlich. Im Laufe der Forschungswoche auf der Ischlerhütte wurden nach mehr als 10 Jahren die Forschungen im Eiskuppelschacht wieder aufgenommen. Mit den Touren im Herbst stieg die Länge von ursprünglich 130 m auf derzeit 1543 m. Erfolgreich waren die Forschungen im Ahnenschacht, bis jetzt waren nur die alten Pläne von belgischen und französischen Forschern vorhanden. Es wurde eine Neuvermessung begonnen, sie steht derzeit bei 1,6 Km. Die Forschungen konzentrieren sich auf den tropfsteinreichen Gemüsegarten, den Kamingang und den Südgang. Im Rauchergebiet wurden noch verschiedene kleinere Höhlen bearbeitet, neue Höhlen sind dazugekommen, eine Reihe von Altlasten wurde aufgearbeitet, GPS-Einmessungen und Vermessungsarbeiten haben eine Gesamtlänge über 500 m ergeben. Im Osten oberösterreichs wurde die Bärenlucke in Reichraming neu bearbeitet. Anstoß dazu waren prähistorische Funde, die oberhalb dieser Höhle gemacht wurden. Im Warscheneck sind 5 neue Höhlen gefunden worden. (Liezener Gruppe). Wiener Forscher waren in der Mammuthöhle unterwegs. (wiederbelebtes Labyrinth). Die Weißbierhöhle in der Nähe vom Däumelkogelschacht ist über 1 Km lang. Kleinere Höhlen wurden im niederen Krippenstein bearbeitet. In der Rettenbachhöhle sind die

Wasserstands- u. Abflußverhältnisse jetzt ziemlich genau bekannt, es werden keine weiteren Beobachtungen in der Höhle durchgeführt. An Hand der Pegelstände im hinteren Rettenbach kann man bereits gute Rückschlüsse auf die Wasserverhältnisse in der Höhle ziehen.

Exkursionen und Auslandsfahrten:

In Griechenland wurde eine Schauhöhle mit 5 Km Länge besichtigt. In Kroatien wurden 3 Höhlen besucht. In Gran Canaria wurden insgesamt 40 Höhlen befahren (nicht nur Naturhöhlen, teils auch künstlich geschaffene Objekte). Es wurden Skizzen und Zugangsbeschreibungen angefertigt. 23 Höhlen wurden vermessen mit insgesamt 419 m.

Er dankt allen Kameraden die geholfen haben, diese Leistungen zu vollbringen.

Erdstallforschung 2003: (Kam. Josef Weichenberger)

Kam. Weichenberger berichtet, daß 36 Fahrten zu künstlichen Höhlenobjekten durchgeführt wurden.

Am 25. Jänner erfolgte die Freilegung der Sohle im unterirdischen Steinbruch der Steyreggerhöhle. 6 Teilnehmer je 5 Stunden mit dem Steinmetzmeister Josef Stummer aus Mauthausen. Am Boden zeigten sich interessante Formationen, die Rückschlüsse auf die Abbaumethode zulassen. In die Steyreggerhöhle wurden 7 Touren durchgeführt, davon 3 Führungen (Höhlensagen und Märchen, Pfadfindergruppe, Ferienaktion von St.Georgen/Gusen). Es wurden Gesteinsproben von verschiedenen Stellen entnommen, die Proben ergaben ein unterschiedliches Gefüge des Sandsteines.

Es wurde mitgewirkt bei Filmarbeiten im KZ-Stollen Ebensee. Thema des Filmes: „Mythos Alpenfestung“. Dokumentiert wurden Stollensysteme aus der NS-Zeit, ebenso der Kapuziner Weinkeller Linz. (Fritsch/Eichbauer). Es wurde der Limonistollen und der Schloßbergstollen begangen, ebenso 2 Stollenanlagen bei Roggendorf (NÖ) und 2 Stollen bei Amstetten. Es wurden auch in 7 Bergwerksstollen in Schladming und Imst Photo, Forschungs- und Erkundungstouren unternommen. Es wurde ein Erdfall gemeldet und zwar durch ein ehemaliges Bohrloch in Pyhra bei St.Pölten.

In einem ehemaligen Erdstall in Andorf, der um 1830 von einem Keller aus zugänglich war, wurde die Lage rekonstruiert, eine Außenvermessung und eine Kellerdokumentation durchgeführt. Ein gutbesuchter Erdstall-Vortrag im Schloßmuseum anlässlich der Veranstaltungsreihe „ Worauf wir stehen-Archäologie in Oberösterreich“ mit anschließender Exkursion wurde ebenso abgehalten. Es erfolgte auch eine Teilnahme an der Erdstalltagung in Roding, Vortrag und Exkursion. Eine Begehung des Erdstalles Wösner in Münzkirchen erfolgte. Erdstallbegehung in Kleingruppen unter fachkundiger Begleitung und Betreuung durch den Altbürgermeister.. Eine C14 Datumerfassung aus dem Erdstall Bauernhofer (Besitzer: Wansch) in Bad Zell wurde durchgeführt. Holzkohle aus Schacht --Verfüllung: 900 Jahre alt.

Kam. Weichenberger dankt der Vereinsleitung für die Unterstützung der Erdstallforschung, besonders den aktiven Mitgliedern für ihre erbrachten Leistungen.

d.) Bericht des Kassiers mit Voranschlag für 2004: (Kam. Erich Sadowski)

Kassaabrechnung über das Vereinsjahr 2003 (16.3.2003 bis 13.3.2004)

Einnahmen im Vereinsjahr 2003:

Übertrag aus 2002 (bar und Sparkasse)	€	15.980,24
Mitgliedsbeiträge, Spenden, Subvention	€	10.956,01
<u>Gesamteinnahmen:</u>	€	<u>26.936,25</u>

Ausgaben im Vereinsjahr 2003:

1.) Forschungsmaterial und Zuschüsse an:		
Zweigverein Hallstatt Obertraun	€	758,04
Forschergruppe Gmunden	€	1.289,91
2.) Bürobedarf und Schreibmaterial, Archiv, Bibliothek u. Porto	€	2.402,60
3.) Kopierer, EDV-Ausrüstung u. Erhaltung	€	308,95
4.) Telefon und Internet	€	406,05
5.) Forschungsmaterial und Ausrüstung	€	2.086,61
6.) Expeditionen, Forststraßen- u. Materialeilbahnbenützung	€	180,00

7.) Vermessungsgeräte, Theodolith – Miete u. Versicherung	€	0,00
8.) Höhlenrettung	€	0,00
9.) Erdstallforschung	€	1.000,00
10.) Vereinsmitteilungen incl. Versand	€	576,43
11.) Materialkammer Stockhofstraße 48: Miete und Strom	€	720,48
12.) Verbandsbeiträge	€	456,20
13.) Zeitschrift „Die Höhle „	€	168,00
14.) Freizeitunfallversicherung: Vorauszahlung für 151 Mitglieder	€	329,18
15.) Bankspesen, Haftpflichtversicherung und Diverses	€	183,23
<u>Gesamtausgaben:</u>	€	<u>10.865,68</u>

<u>Einnahmen:</u>	€	26.936,25
<u>Ausgaben:</u>	€-	<u>10.865,68</u>
<u>Übertrag auf das Vereinsjahr 2004:</u>	€	<u>16.070,57</u>

Voranschlag für das Vereinsjahr 2004

<u>Einnahmen:</u>		
Übertrag aus 2003	€	16.070,57
Mitgliedsbeiträge und Spenden	€	589,43
<u>Gesamteinnahmen:</u>	€	<u>16.660,00</u>

Ausgaben:

1.) Forschungsmaterial u. Zuschüsse an:		
Zweigverein Hallstatt/Obertraun	€	1.000,00
Forschergruppe Gmunden	€	500,00
Verein für Höhlenkunde Ebensee	€	200,00
Verein für Höhlenkunde Sierning	€	200,00
2.) Bürobedarf und Schreibmaterial, Archiv, Bibliothek und Porto	€	4.500,00
3.) Kopierer, EDV-Ausrüstung und Erhaltung	€	1.000,00
4.) Telefon und Internet	€	500,00
5.) Forschungsmaterial und Ausrüstung	€	2.000,00
6.) Expeditionen, Forststraßen und Materialeilbahnbenützung	€	1.000,00
7.) Vermessungsgeräte, Theodolith – Miete u. Versicherung	€	1.500,00
8.) Vereinsmitteilungen incl. Versand	€	700,00
9.) Verbandsbeiträge	€	500,00
10.) Höhlenschutz	€	400,00
11.) Höhlenrettung	€	100,00
12.) Erdstallforschung	€	500,00
13.) Materialkammer Stockhofstraße 48: Miete u. Strom	€	800,00
14.) Zeitschrift „Die Höhle“	€	200,00
15.) Freizeitunfallversicherung: Vorauszahlung f. 150 Mitglieder	€	350,00
16.) Bankspesen, Haftpflichtversicherung u. Diverses	€	450,00
<u>Gesamtausgaben</u>	€	<u>16.400,00</u>

<u>Einnahmen:</u>	€	16.660,00
<u>Ausgaben:</u>	€-	<u>16.400,00</u>
<u>Verbleibender Betrag: €</u>		260,00

e.) Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Kassiers:

Kameradin Walpurga Pichler berichtet, daß die Belege und das Rechnungsbuch zwischengeprüft und endgeprüft wurden. Alles ist in bester Ordnung. Sie dankt dem Kassier und dessen Stellvertreter für die geleistete Arbeit.

Sie stellt den Antrag auf Entlastung des Kassiers und des Kassier-Stellvertreter.

Ebenso wurde das Kassabuch der Lipplesgrabenstollenhütte (ist absolut von der Vereinskassa getrennt) geprüft, es ist bestens geführt und in Ordnung. Sie stellt den Antrag auf Entlastung des Hüt-

tenwartes und dessen Stellvertreter.
Beide Anträge wurden einstimmig angenommen.

f.) **Bericht des Materialwartes:** (Kam. Peter Ludwig)

Kam. Peter Ludwig berichtet, daß folgende Seillängen ausgegeben und in Höhlen eingebaut wurden:

In der Raucherkarhöhle 100 m, im Feuertalsystem 200 m, im Ahnenschacht 235 m, im Eiskuppelschacht 285 m, FG Gmunden 200 m. Zusammen 1020 m Seil.

Verbraucht wurde noch: 110 Schraubglieder, 110 Laschen, 240 Anker und 28 Kg Karbid.

Bestand in der Materialkammer: 150 m gebrauchtes Seil, 600 m neues Seil.

Kam. Ludwig ersucht alle Kameraden mit den vom Verein zur Verfügung gestellten Material sorgfältig umzugehen. Besonders ältere Einbauten sollen genau auf ihre Haltbarkeit überprüft und eventuell ausgewechselt werden.

g.) **Bericht des Vertreters des LVH beim Verband für Höhlenrettung in OÖ. und Leiters der Einsatzstelle Linz:** (Kam. Harald Zeitlhofer)

Die Einsatzstelle Linz der Höhlenrettung war vertreten bei Übungen und organisatorischen Veranstaltungen. Ein Sicherheitstraining für Höhlenforscher in Windischgarsten, veranstaltet vom Höhlenverein Sierning, ist gut angekommen. Eine weitere Übung ist vom Bundesverband ausgegangen, in Verbindung mit einer organisatorischen Sitzung. Es gab einige Alarmierungen, es waren aber keine Einsätze der Höhlenrettung notwendig.

Er wünscht sich auch für 2004 ein unfallfreies Forscherjahr.

h.) **Bericht des Hüttenwartes:** (Kam. Helmuth Planer)

Kam. Planer berichtet, daß 2003 ein erfolgreiches Hüttenjahr war. 166 Personen besuchten die Hütte, die finanzielle Situation hat sich ebenso verbessert. Im Frühjahr wurde das Gelände repariert. Kam. Kirchmayr hat die Eingangsstufen vor der Hütte mit Beton ausgebessert. Im Herbst wurde abermals ein Holztag mit reger Beteiligung der Kameraden abgehalten. Es wurde eine neue Motorsäge und ein Küchenkasten angekauft. Gespräche über den Ankauf der Hütte wurden von der Saline nicht wieder aufgenommen, daher läuft unser Pachtvertrag wie früher weiter. 260 Nächtigungen wurden verzeichnet.

<u>Kassastand der Hütte:</u>	Übertrag auf 2003	€ 2.748,77
	Einnahmen 2003	€ 3.454,00
	<u>Einnahmen Sparbuch</u>	<u>€ 3.002,68</u>
	<u>Kassastand 2003</u>	<u>€ 9.205,45</u>
	<u>Ausgaben 2003</u>	<u>€- 4.664,48</u>
	<u>Übertrag auf 2004</u>	<u>€ 4.540,97</u>

Vorschau:

Die Gebühr für die Nächtigung bleibt gleich, die Forststraßenmaut wurde infolge der Indexanpassung erhöht. Die Abwicklung und Verfolgung unserer Interessen bei Forst und Saline. Die Tischplatte im Freien muß erneuert werden, die Küche muß ausgemalt werden, der Feuerlöscher muß überprüft werden.

Er dankt allen Kameraden, die immer tatkräftig zur Unterstützung bereit sind.

3.) **Behandlung eingebrachter Anträge:**

Der Obmann, Kam. Wimmer stellt den Antrag des Vorstandes des LVH Oö. auf Änderung der Vereinsstatuten. Für diese Änderung ist uns vom Vereinsreferat eine Frist bis 30.6.2006 gestellt worden. Im Vereinsrecht wurden strengere Bestimmungen seitens der Behörde geschaffen, daher wurden die Vereinsstatuten des LVH Oö durchforstet. Es wurden einige wesentliche Erneuerungen geschaffen.

Kam. Wimmer hat bei einem Vortrag beigewohnt, der speziell für diesen Themenkreis ausgerichtet war, er hat sich vor unserer Satzungsänderung eingehend informieren können. Z.B. die frühere Haftungsfreiheit, die man sich in den Vereinsstatuten ausbedungen hat wird nicht mehr aufrecht zu erhalten sein. Er stellt die alten Satzungen des LVH Oö und die abgeänderten Satzungen der Jahreshauptversammlung vor und erläutert die verschiedenen Paragraphen. In der darauf folgenden Diskussion wurden 2 Änderungen in den neuen Satzungen vorgenommen und zwar:

§ 2.) **Zweck und Mittel des Vereines.**

Pkt 1. e Ausbildung von Höhlenforschern, Schulungen auf dem Gebiete der Höhlenrettung, (anstatt des Höhlenrettungsdienstes), sowie Einrichtung und Führung dafür erforderlicher Stützpunkte.

§5.) **Geschäftsführung:**

Pkt.2: Die Jahreshauptversammlung findet in der Regel einmal jährlich statt. Sie ist jedoch mindestens alle 2 Jahre (anstatt vier Jahre) einzuberufen. Die Einberufung erfolgt durch den Vorstand. Der Obmann befragt die Jahreshauptversammlung, ob es zu den neuen Satzungen eventuelle Einwände gibt. Er stellt den Antrag über die Beschlußfassung der neuen Statuten und fragt:“ Wer von den Mitgliedern ist dafür, daß die Statuten in der vorgetragenen Art mit den kleinen Änderungen beschlossen werden und der Vereinsbehörde zur Genehmigung vorgelegt werden!“
Keine Gegenstimme, keine Stimmenthaltung. Die neuen Statuten wurden einstimmig angenommen. Die Statuten werden der Vereinsbehörde fristgerecht zugestellt.

4.) **Ehrungen:**

Der Obmann gibt bekannt, daß 7 Mitglieder wegen langjähriger Vereinsmitgliedschaft mit der „Silbernen Fledermaus“ geehrt werden.

Kam. Dr. Jeremia Eisenbauer und Kam. Martin Kasperek sind leider verhindert. Keine Reaktion von den Kam. Dr. Hans Mayrhofer und Kam. D.I. Thomas Standhartinger. Der Obmann ehrt die anwesenden Kam. Dr. Rudolf Pavuza , Dr. Norbert Almhofer und Kam. Richard Schrack.

5.) **Neuwahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer:**

Die Neuwahl gilt 2 Jahre. Kam. Wimmer ersucht Kam. Günter Stummer die Neuwahl durchzuführen. Kam. Stummer übernimmt den Vorsitz über die Jahreshauptversammlung um die Neuwahl durchzuführen. Er verliest den **Wahlvorschlag**

Obmann: **Ing. Maximilian Wimmer** Vertr. d. LVH b. Verb f. Höhlenrettung in Oö.:

Stellv.: **Hermann Kirchmayr** **Harald Zeitlhofer**

Harald Zeitlhofer

Kassier: **Ing. Erich Sadowsky** EST. Linz: **Harald Zeitlhofer**

Stellv.: **Helena Planer** **Peter Ludwig**

Schriftführer: **Ing. Karl Fellöcker** Leiter d. EST. Gmunden:

Stellv.: **Ing. H. Messerklinger** **Hermann Kirchmayr**

Materialwart: **Fritz Hauder** Hüttenwart: **Ing. Alfred Pichler**

Stellv.: **Peter Ludwig** Stellv.: **Helmuth Planer**

Helmut Weigl **Hermann Kirchmayr**

Katasterführer: **Erhard Fritsch** Leiter d. Jugendgruppe:

Stellv.: **Herbert Prandstätter** **Ludwig Pürmayr**

Josef Weichenberger Referat f. Ausländerforschung:

Pater Dr. Jeremia Eisenbauer

Bibliothekar: **Bernhard Hatmanstorfer**

Rechnungsprüfer: **Walpurga Pichler und Dipl. Ing. Peter Doblmayr**

Der Wahlvorschlag für den Obmann, dem Kassier und dem Schriftführer und deren Stellvertreter wurde einzeln vorgetragen und mit der Frage: „ Wer ist gegen die Wahl?“ einstimmig angenommen. Die Wahl der Rechnungsprüfer erfolgte einstimmig. Bei den restlichen Funktionären erfolgte eine Blockabstimmung, alle wurden einstimmig gewählt.

Der Obmann dankt Kam. Stummer und übernimmt den Vorsitz über die Hauptversammlung.

6.) **Allfällige Referate der Vereinsvertr. von Ebensee u. Sierning, sowie Verbd. f. OÖ. Höhlenrettung:**

Verein für Höhlenkunde Ebensee:

Kam. Zeppetzauer dankt für die Einladung zur Jahreshauptversammlung und übermittelt Grüße des Ebenseer Vereines. Er berichtet, daß der Führungsbetrieb in der Gassl-Tropfsteinhöhle reibungslos

läuft, die Besucherzahlen haben sich in den letzten Jahren knapp unter 2000 eingependelt. Im Juni hat es eine größere Reparatur an den Einbauten im Führungsweg gegeben, es waren dazu ca. 150 Arbeitsstunden notwendig. Am 15. 8. wurde eine kleine Feier bei der Höhle abgehalten, 70 Jahre Höhlenverein Ebensee, 85 Jahre Entdeckung der Gassl-Tropfsteinhöhle, es waren ca. 250 Gäste anwesend. Am 6.8. vorigen Jahres ist der langjährige Funktionär Heissl Helmut nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben. Unter seiner Führung wurde 1971 die Materialeilbahn errichtet, 1972 Erneuerung der gesamten Einbauten im Führungsweg, 1973 Aufnahme eines geregelten Führungsbetriebes. 1974 – 1977 Einbau und Erweiterung der elektrischen Beleuchtung in der Höhle, 1978 – 1980 Ausbau der Schutzhütte, 1981, 1982 Neuerrichtung der WC-u. Waschanlage.

Ein Problem bereitet die neue Landesverordnung über die Wasserklär- und Wasserentsorgung auf der Hütte. Im Juni gab es eine Verhandlung in Gmunden, es wurde seitens der Behörde die Möglichkeit der Wasserentsorgung aufgezeigt. Es gibt 2 Möglichkeiten. Erstens. am Ende der Forststraße eine Senkgrube zu errichten und dorthin einen Kanal zu bauen, zweitens die Hütte zuzusperren. Es wurde für die erste Möglichkeit entschieden, das Projekt ist fertig, es wurde bei der zuständigen Behörde eingereicht. Im März 2004 erfolgt noch eine Verhandlung mit den Bundesforsten als Grundeigentümer. Die Baukosten betragen ca. € 115.000,00. Das Land Oberösterreich gewährt eine Förderung von 80 %. Bei der Restfinanzierung erhofft sich Kam.Zeppetbauer einen Zuschuß des Verbandes und der Gemeinde. Ende Oktober ist ein größerer Baum auf den Wasserspeicher für die WC- und Waschanlage gefallen und hat diesen schwer beschädigt. Er dankt für die gute Zusammenarbeit mit dem Landesverein und wünscht ein unfallfreies Vereinsjahr 2004.

Verein für Höhlenkunde Sierning: (Kam. Werner Christ)

Kam. Christ dankt dem Landesverein für die Einladung zur Jahreshauptversammlung. Am 2.4. hat der Höhlenverein Sierning seine Hauptversammlung, er hofft auf die Anwesenheit einiger Vertreter des LV. Er wünscht sich weiterhin eine gute Zusammenarbeit mit dem Landesverein und hofft auf ein unfallfreies Forscherjahr.

Verband für OÖ. Höhlenrettung: (Kam. Peter Ludwig)

Er berichtet, daß die Höhlenrettung im vergangenen Jahr nicht viel zu tun gehabt hat. Es gab 3 Unfälle in unserem Bereich. Es waren 2 Taucher vermißt, es hat sich alles selber geregelt. In der Schwarzmooskogel-Eishöhle ist ein deutscher Höhlentourist im Eis ausgerutscht, er konnte aber mit Hilfe seiner Kameraden die Höhle verlassen. Kam. Franz Wimmer hat sich in der Raucherkarhöhle die Hand gebrochen. Die Höhlenrettung selbst hat nie ausrücken müssen. Es wurden 4 Sitzungen abgehalten, in Windischgarsten wurde eine Höhlenrettungsschulung durchgeführt. Kam. Kirchmayr hat eine kombinierte Alarm –u. Rettungsübung durchgeführt. Es gab eine Höhlenrettungskonferenz in Wels. Er bittet alle Mitglieder aktiv an der Höhlenrettung teilzunehmen (in Form von Übungen). Im Oktober ist abermals die Höhlenrettermesse in Wels, er bittet um rege Mitarbeit. (Ausstellungsstand). Hauptversammlung des Verbandes für Höhlenrettung ist am 2.4. um 1815 Uhr in Vorchdorf im Gasthaus Ziegelböck.

7.) **Allfälliges und Schluß der Sitzung:**

Obmann: Weist auf die Homepage hin, die wieder aktiviert ist. Adresse: www.hoehlenforschung.org

Kam. Zeitlhofer: Man hat auch die Möglichkeit, Texte die in der Homepage stehen, zu kommentieren.

Obmann: Er muß im Ursulinenhof wegen unseres Dachbodens vorsprechen, lt. Leitung des U-Hofes sollte ein anderer Verein eine Mitbenützung bekommen (Oö. Volksbildungswerk). Man hat bei einer Begehung festgestellt, daß bei uns relativ viel Platz sei.

Kam. Kirchmayr: 16.5. 2004 findet im Bereich Wörgl die österr. Koordinationsübung der Höhlenrettung statt. Es ist wichtig, daß die einzelnen Einsatzstellen vertreten sind.

Naturschutz: Es gibt in Oö. ein neues Naturschutzgesetz mit einer neuen Bestimmung über den Höhlenschutz. Er bemerkt, daß die Kontrolle von Höhlen nur durch beedete Wacheorgane erfolgen

kann, nicht durch Höhlenforscher. Es ist dringend notwendig, daß die einzelnen Vereine Höhlenwachtorgane aufstellen würden. Grundvoraussetzung dafür ist ein Grundkurs für Naturwachtorgane, erst dann kann man zum beeideten Höhlenschutzorgane ernannt werden. Nächster Termin für den Grundkurs ist der 26.3.2004 in Schlögen bei Haibach ob d. Donau. Anmeldung an das Amt der Oö. Landesregierung.

Obmann: Die neue Gesetzesänderung im Naturschutzgesetz ist noch sehr wenig konkret. Es erfolgt erst die gesetzliche Anpassung auf Grund eben einer EU-Richtlinie. Seitens des Verbandes und unseres Vereines ist angeboten, daß wir personell durchaus zur Verfügung stehen können. Es ist anzunehmen, daß sich die Behörde des Verbandes oder der höhlenkundlichen Vereine des geschulten Personals in irgend einer Form bedient. Es gibt wenig Sinn, wenn sich die Behörde Leute bedienen würde, die keinerlei höhlenkundliche Erfahrung haben.

Kam. Walter Greger: Er kritisiert, daß bei der Verbandstagung in Dornbirn 1 ½ Stunden später die Touren anfangen, dies geht nicht. Er dankt für die Einladung und überbringt die Grüße des Verbandes und der karst- u. höhlenkundlichen Abteilung.

2003 war geprägt von der Höhlenführerprüfung. Vom Verband ist ein technischer Kurs am Krippenstein abgehalten worden. Vom 6.-8.4. ist eine Schauhöhlentagung in Obertraun. 1.-8.8. eine Schulung am Krippenstein vom Verband (ein techn. und prakt. Kurs), bei einem Kurs geht es um das Planzeichnen. Vom 1.-15.8. wird eine Fledermausausstellung in Obertraun veranstaltet. 25.-29.8. Tagung in Vorarlberg. Er bedankt sich für die gute Zusammenarbeit mit dem LVH Oö.

Obmann: Die Naturschutzabteilung sieht einen gewissen Handlungsbedarf, daß auf Basis des neu erlassenen Naturschutzgesetzes, sei es neuentdeckte Höhlen oder altbekannte Höhlen, wo man aber der Meinung ist, sie seien schutzbedürftig, sie eben unter Schutz stellt. Frau Mag. Pindur wünscht vom LVH diesbezüglich Informationen.

Kam. Planer: Er berichtet, daß das Forstamt in Bad Ischl aufgelassen wurde, es ist jetzt in Bad Goisern.

Obmann: Er bemerkt, es hat immer Vereinsausflüge gegeben, er bittet wieder um Vorschläge, vielleicht auch gemeinsam mit einem anderen Verein.

Kam. Sulzbacher: Hallstatt/Obertraun führt jedes Jahr einen Vereinsausflug durch.

Kam. Kirchmayr: Schlägt vor nach Slowenien, Böhmen oder Slowakei. In der Niederen Tatra kennt er eine wunderschöne Eishöhle. Termin wäre Oktober.

Ende der Sitzung 1620 Uhr.

8.) **Lichtbildervorträge:**

Diavortrag von Kam. Zeitlhofer über Eiskuppelschacht und Ahnenschacht

Diavortrag von Kam. Kirchmayr über den Rupertischacht.

Für den Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich:

Der Schriftführer:

Fellöcker Karl eh.

S a t z u n g e n **des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich**

§ 1

Name und Sitz des Vereines

Der Verein führt den Namen "Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich", im folgenden Verein genannt, hat seinen Sitz in der Landeshauptstadt Linz und ist ein überparteilicher, auf fachwissenschaftlicher Grundlage aufgebauter gemeinnütziger Verein. Seine Tätigkeit ist nicht auf Gewinn ausgerichtet.

§ 2

Zweck und Mittel des Vereines

Der Verein bezweckt die Erforschung, Erschließung und die wissenschaftliche Auswertung der Höhlen des Landes Oberösterreich sowie der angrenzenden Gebirgsgruppen, die Vermittlung ihrer Kenntnis in weiteren Kreisen, die Führung des Höhlenkatasters, die Wahrung der Denkmalpflege, des Naturschutzes im Bereich der Höhlen und Karsterscheinungen sowie den Aufbau und die Erhaltung der Höhlenrettung.

1. Der Zweck des Vereines soll erreicht werden durch:
 - a) Erkundung, Befahrung, Vermessung und fotografische Aufnahme von Höhlen, Untersuchung des Höhleninhaltes, Bergung wissenschaftlich wertvoller Funde und Veranlassung ihrer Beurteilung durch Fachleute, Durchführung und Unterstützung von wissenschaftlichen Untersuchungen;
 - b) Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der Karst- und Höhlenkunde und des Höhlenschutzes;
 - c) Abhaltung von höhlenkundlichen Arbeitsabenden und Vorträgen, Veranstaltung von Tagungen und Beteiligung an solchen im In- und Ausland;
 - d) Schaffung und Erhaltung von höhlenkundlichen Büchereien und Sammlungen, Veröffentlichung von Berichten;
 - e) Ausbildung von Höhlenforschern, Schulungen auf dem Gebiete der Höhlenrettung sowie Einrichtung und Führung dafür erforderlicher Stützpunkte;
 - f) Nachwuchsförderung im Sinne der Vereinsziele;
 - g) enge Zusammenarbeit mit den übrigen höhlenkundlichen Vereinen Österreichs, vornehmlich durch Veranstaltung gemeinsamer Forschungsexpeditionen und Arbeitstagen und
 - h) die Errichtung von Ortsgruppen.
2. Die erforderlichen Geldmittel werden aufgebracht durch Mitgliedsbeiträge, Subventionen, Spenden, Geschenke, letztwillige Verfügungen und sonstige Zuwendungen.

§ 3

Mitglieder

1. Der Verein besteht aus
 - a) ordentlichen Mitgliedern, die den Jahresbeitrag leisten und sich aktiv an der Höhlenforschung beteiligen,
 - b) unterstützende Mitglieder, welche die Vereinstätigkeit insbesondere durch Zahlung eines erhöhten Mitgliedsbeitrages fördern und
 - c) Ehrenmitgliedern, welche auf Grund ihrer besonderen Verdienste um den Verein oder um die Höhlenforschung im Allgemeinen von der Hauptversammlung ernannt werden und von jeder Beitragsleistung befreit sind.
2. Aufnahmebedingungen:
 - a) Ordentliches Mitglied des Vereines kann jede unbescholtene natürliche Person nach Vollendung des 14. Lebensjahres werden.
 - b) Unterstützende Mitglieder können auch juristische Personen werden.
 - c) Der Beitritt muss schriftlich erklärt werden.
 - d) Über die Aufnahme oder Ablehnung von ordentlichen und unterstützenden Mitgliedern entscheidet der Obmann mit mindestens zwei Vorstandsmitgliedern oder, wenn sich diese nicht einstimmig schlüssig werden, die nächste Hauptversammlung mit einfacher Stimmenmehrheit. Die Entscheidung erfolgt ohne Angabe von Gründen.
3. Rechte der Mitglieder:
 - a) Alle Mitglieder haben innerhalb des Vereines gleiche Rechte und nehmen in gleicher Weise an allen Vorteilen, die der Verein bietet, teil.

- b) Das Stimmrecht in der Hauptversammlung einschließlich des aktiven Wahlrechts steht allen Mitgliedern zu und muss persönlich, bei juristischen Personen durch deren gesetzliche oder schriftlich bevollmächtigte Vertreter ausgeübt werden. Zu Mitgliedern des Vorstandes und des Schiedsgerichtes können nur eigenberechtigte natürliche Personen gewählt bzw. namhaft gemacht werden. Vorstandsmitglieder müssen Mitglieder des Vereins sein.
 - c) Alle Mitglieder sind berechtigt, an allen Veranstaltungen des Vereines teilzunehmen und die Vereinseinrichtungen sowie die Forschungsgeräte unter Beachtung der Benützungsbestimmungen zu benützen.
 - d) Die Mitglieder sind zum Tragen des offiziellen Vereinsabzeichens berechtigt.
4. Pflichten der Mitglieder:
- a) Die Mitglieder verpflichten sich zur genauen Befolgung der Satzungen und zur pünktlichen Einzahlung der Beiträge. Der Jahresbeitrag muß innerhalb der ersten vier Monate des Vereinsjahres, von Neueintretenden innerhalb 4 Wochen nach dem Beitritt eingezahlt werden.
 - b) Ordentliche Mitglieder sind außerdem verpflichtet, entweder an Höhlenfahrten teilzunehmen, an der Auswertung der Forschungsergebnisse mitzuarbeiten oder sonst am Vereinsleben aktiv teilzunehmen (z.B. Organisation etc.). Bei gemeinsamen Forschungsfahrten haben sie im Interesse der Sicherheit ihrer Kameraden den Anordnungen des Expeditionsleiters Folge zu leisten. Alle in Höhlen gemachten Funde sind dem Expeditionsleiter sowie dem Vorstand zu melden und über dessen Weisung zur wissenschaftlichen Bearbeitung abzuliefern. Ferner verpflichten sich die ordentlichen Mitglieder zur ständigen Mitarbeit an der Instandhaltung des Forschungsgerätes.
 - c) Änderungen der Anschrift sind dem Verein umgehend bekannt zu geben.
 - d) Alle Mitglieder verpflichten sich, in Streitfällen sich dem Urteil des Vereins-Schiedsgerichtes zu unterwerfen.
5. Erlöschen der Mitgliedschaft:
- Die Mitgliedschaft erlischt
- a) durch freiwilligen Austritt. Er kann nur zum Ende jedes Kalenderjahres erfolgen und muss dem Vorstand mindestens drei Monate vorher mitgeteilt werden. Bei verspäteter Mitteilung wird der Austritt zum nächsten Austrittstermin wirksam. Der Austritt kann nur nach Rückgabe des entliehenen Vereinseigentums und Bezahlung der rückständigen Beiträge erfolgen. Der Austritt bedingt den Verlust der Mitgliederrechte (§. 3 Z. 3);
 - b) durch Ausschluß. Der Ausschluß kann erfolgen, wenn ein Mitglied die Mitgliedspflichten gemäß § 3 Z. 4 grob verletzt oder durch sein sonstiges Verhalten das Ansehen oder die Zwecke des Vereines empfindlich geschädigt hat. Es ist eine grobe Verletzung der Mitgliedspflichten, wenn das Mitglied trotz zweimaliger Mahnung länger als ein Jahr mit der Zahlung der Mitgliedsbeiträge in Verzug ist.
Der Ausschluss eines Mitgliedes erfolgt durch Vorstandsbeschluß. Eine Berufung gegen den Ausschluß ist zulässig und geht an die nächste Hauptversammlung, welche ein Schiedsgericht bestimmt. Das Schiedsgericht (siehe § 8) entscheidet endgültig. Das mit Ausschluß bedrohte Mitglied darf sich während der Berufungsfrist weder im Verein betätigen, noch an dessen Veranstaltungen teilnehmen. Der Ausschluß zieht den Verlust aller Mitgliedsrechte nach sich. Er befreit nicht von der Erfüllung der bis zum Ausschluss entstandenen Verbindlichkeiten gegenüber dem Verein;
 - c) durch Tod der natürlichen Person bzw. Verlust der Rechtspersönlichkeit der juristischen Person.
 - d) durch Aberkennung der Ehrenmitgliedschaft.

§ 4

Jugendgruppe

Für Jugendliche wird eine eigene Jugendgruppe eingerichtet und gefördert.

§ 5

Geschäftsführung

1. Die Geschäfte und Angelegenheiten des Vereines werden besorgt durch
 - a) die Jahreshauptversammlung,

- b) außerordentliche Hauptversammlungen und
 - c) den Vorstand.
2. Die Jahreshauptversammlung findet in der Regel einmal jährlich statt. Sie ist jedoch mindestens alle zwei Jahre einzuberufen. Die Einberufung erfolgt durch den Vorstand.
3. Eine außerordentliche Hauptversammlung ist einzuberufen:
- a) auf Beschluss der ordentlichen Generalversammlung;
 - b) auf Beschluss des Vorstandes;
 - c) auf schriftlichen Antrag von mindestens einem Zehntel der Mitglieder;
 - d) auf Antrag der Rechnungsprüfer.
- Sie muss binnen von drei Monaten nach Beschlussfassung oder Einlangen des Berufungsantrages beim Obmann stattfinden.
4. In den Wirkungsbereich der Jahreshauptversammlung und der a.o. Hauptversammlung fallen folgende Angelegenheiten:
- a) Beschlussfassung über den Jahresbericht und den Rechnungsabschluss über das vergangene Jahr sowie über das Arbeitsprogramm und den Voranschlag für das laufende Jahr;
 - b) Wahl des Vorstandes für zwei Jahre. Eine Wiederwahl ist zulässig;
 - c) Wahl von zwei Rechnungsprüfern für zwei Jahre, die aber weder dem abtretenden noch dem neu gewählten Vorstand angehören dürfen. Eine Wiederwahl ist zulässig;
 - d) allfällige Wahl eines Schiedsgerichtes (siehe § 8) als Schlichtungsstelle bei Streitigkeiten und als Berufungsausschuss gemäß § 3 Z. 5 lit. b) der Satzungen;
 - e) Festsetzung der Mitgliedsbeiträge. Für einzelne Gruppen der ordentlichen Mitglieder (z.B. Jugendliche, Studenten, Anschlussmitglieder im Familienkreis) können Ermäßigungen vorgesehen werden;
 - f) Ernennung von Ehrenmitgliedern;
 - g) Beschlussfassung über alle Anträge, welche mindestens zwei Wochen vorher beim Vorstand schriftlich einzubringen sind;
 - h) allfällige Änderungen der Satzungen;
 - i) Auflösung des Vereines.
5. Die Beschlussfähigkeit der Hauptversammlung ist an keine Teilnehmerzahl gebunden, wenn alle Mitglieder wenigstens zwei Wochen vorher schriftlich unter Bekanntgabe der Tagesordnung eingeladen wurden.
6. Die Beschlussfassung erfolgt durch allgemeine Abstimmung. Bei Abstimmung über Angelegenheiten der Z. 4, die unter lit. a), lit. b), lit. c) und lit. g) fallen, ist die einfache Mehrheit, bei lit. e), lit. f) und lit. h) eine Zweidrittel- und bei lit. i) eine Dreiviertelmehrheit der anwesenden Mitglieder erforderlich. Ist eine einfache Mehrheit erforderlich, entscheidet bei Stimmgleichheit der Obmann des Vereines.
7. Über jede Jahres- und a.o. Hauptversammlung ist ein Bericht zu verfassen, welcher vom Obmann und Schriftführer zu fertigen und der nächsten Hauptversammlung vorzulegen ist. Wenn mindestens ein Zehntel der Mitglieder den Tätigkeitsbericht und den Kassenbericht verlangt, hat der Vorstand eine solche Information den betreffenden Mitgliedern auch sonst binnen vier Wochen zu geben.
8. Jedes von einem Vereinsbeschluss betroffene Vereinsmitglied ist zur Anfechtung dieses Beschlusses berechtigt.

§ 6

Vertretung und Leitung

1. Der Vorstand wird von der Hauptversammlung auf zwei Jahre gewählt und besteht aus dem
- a) Obmann und dessen Stellvertreter(n),
 - b) Schriftführer und dessen Stellvertreter(n),
 - c) Kassier und dessen Stellvertreter(n),

- d) Jugendwart und dessen Stellvertreter(n),
- e) Materialwart und dessen Stellvertreter(n),
- f) Katasterführer und dessen Stellvertreter(n) und
- g) Leiter der Höhlenrettung und dessen Stellvertreter.

Weitere Vorstandsmitglieder mit speziellen Funktionen können nach Bedarf gewählt werden.

2. Bei Ausscheiden eines Vorstandsmitgliedes kann der Vorstand ein ordentliches Mitglied mit dem Amte des Ausgeschiedenen bis zur nächsten Hauptversammlung betrauen. Die Besetzung der Funktionen der Stellvertreter kann auf Beschluss der Hauptversammlung auch entfallen.
3. Der Vorstand wird vom Obmann, bei dessen Verhinderung von seinem Stellvertreter schriftlich, per Fax, per E-Mail, fernmündlich oder mündlich unter Bekanntgabe der Tagesordnung einberufen. Er kann auch von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern oder von den beiden Rechnungsprüfern einberufen werden.
4. Vorstandsmitglieder, welche trotz nachweislicher Einladung drei aufeinander folgenden Vorstandssitzungen ohne triftigen Grund und Entschuldigung fernbleiben, verlieren ihr Amt.
5. Der Vorstand ist bei Anwesenheit des Obmannes (Stellvertreter) und drei weiterer Vorstandsmitglieder (Stellvertreter) beschlussfähig. Die Beschlussfassung erfolgt mit einfacher Stimmenmehrheit, bei Stimmgleichheit entscheidet der Obmann (Stellvertreter).
6. Der Obmann vertritt den Verein nach außen; er ist dessen organschaftlicher Vertreter. Er beruft alle Vereinsversammlungen und Vorstandssitzungen ein, wacht über die Einhaltung der Satzungen und leitet die Verhandlungen. Den Verein verpflichtende Schriftstücke werden vom Obmann (oder Stellvertreter) und einem Vorstandsmitglied, andere vom Schriftführer (Stellvertreter) oder Obmann (Stellvertreter) gefertigt.
7. Die Tätigkeit der übrigen Vorstandsmitglieder wird, sofern sie sich nicht aus dem Amt selbst ergibt, durch Vorstandsbeschluss geregelt.
Dem Vorstand obliegt
 - a) die Durchführung aller Maßnahmen, welche zur Erreichung der Vereinsziele notwendig oder nützlich und nicht dem Beschluss der Hauptversammlung vorbehalten sind,
 - b) die Ausführung der Beschlüsse der Hauptversammlung und die Ausfertigung von Bekanntmachungen des Vereines,
 - c) die Verwaltung des Vereinsvermögens,
 - d) die Beschlussfassung über Ausschluss von Mitgliedern,
 - e) die Bestellung von Beiräten und
 - f) die Errichtung und Organisation von Ortsgruppen.
8. Beiräte können, ungeachtet des Umstandes, ob sie Mitglieder des Vereines sind oder nicht, den Vorstandssitzungen beigezogen werden und haben beratende Stimme.
9. Die Vorstandsmitglieder üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus.

§ 7

Vereinsgebarung

1. Der Kassier besorgt die ordnungsgemäße finanzielle Gebarung und ist darüber der Hauptversammlung verantwortlich. Er hat zum Ende des Rechnungsjahres innerhalb von fünf Monaten eine Einnahmen- und Ausgabenrechnung samt Vermögensübersicht zu erstellen. Dieser Jahresabschlussbericht ist den Rechnungsprüfern samt den erforderlichen Unterlagen zur Verfügung zu stellen.
2. Die Rechnungsprüfer haben die Finanzgebarung des Vereins im Hinblick auf die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung und die statutengemäße Verwendung der Mittel innerhalb von vier Monaten ab Erstellung des Jahresabschlussberichtes zu prüfen.

Der Prüfungsbericht hat die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung und die statutengemäße Verwendung der Mittel zu bestätigen oder festgestellte Gebarungsmängel oder Gefahren für den Bestand des Vereins aufzuzeigen. Die Rechnungsprüfer haben der Hauptversammlung über das Ergebnis der Überprüfung zu berichten.

Bei schwerwiegenden Mängeln in der Rechnungslegung können sie die Einberufung einer Hauptversammlung verlangen und auch selbst eine Mitgliederversammlung einberufen.

§ 8

Schiedsgericht

1. Über Streitigkeiten aus dem Vereinsverhältnis entscheidet ein Schiedsgericht.
2. Das Schiedsgericht konstituiert sich bei der Hauptversammlung und besteht aus einem fünfgliedrigen Ausschuß, dem kein Vorstandsmitglied angehören darf. Jede der beiden Streitparteien entsendet zwei Vereinsmitglieder als unparteiische Vertreter. Die vier Schiedsrichter wählen aus dem Kreise der unbeteiligten Mitglieder einen Obmann. Können sie sich über seine Person nicht einigen, so entscheidet das Los. Entscheidungen werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst. Den Streitparteien ist beiderseitiges Gehör zu gewähren.
3. Sofern das Verfahren vor dem Schiedsgericht nicht früher beendet ist, steht für Rechtsstreitigkeiten nach Ablauf von sechs Monaten ab Anrufung der Schlichtungseinrichtung der ordentliche Rechtsweg offen.

§ 9

Haftung des Vereines

Der Verein haftet Ansprüchen jeder Art gegenüber nur mit seinem Vereinsvermögen.

§ 10

Auflösung des Vereines

1. Die Auflösung des Vereines kann nur vom Vorstand oder von mindestens dreiviertel der ordentlichen Mitglieder beantragt und in einer a.o. Hauptversammlung mit Dreiviertelmehrheit beschlossen werden.
2. Der Auflösungsbeschluss hat entsprechende Verfügungen, betreffend die treuhändige Verwaltung des Vereinsvermögens, bis sich eine neue Organisation mit demselben Aufgabenkreis konstituiert, zu enthalten. Findet binnen von sechs Monaten nach Auflösungsbeschluss keine Neuorganisation statt, fällt das verbleibende Vereinsvermögen an eine gemeinnützig betriebene Institution zur Verwendung für Zwecke der naturwissenschaftlichen Forschung.

§ 11

Sprachliche Gleichbehandlung

Soweit in diesen Statuten personenbezogene Bezeichnungen nur in männlicher Form angeführt sind, beziehen sie sich in gleicher Weise auf Frauen und sind sprachlich sinngemäß in entsprechende Funktionsbezeichnungen umzusetzen (z.B. Obfrau, Schriftführerin).

Unglaubliche Geschichten

Hermann Kirchmayr

Das SEIL

Es war einmal ein SEIL. Neu sah es gut aus, es federte leicht und locker, obwohl es ein HöhlenSEIL sein sollte. Vielleicht war es eine Kreuzung zwischen HöhlenSEIL und KletterSEIL, wer weiß?

Nun wurde dieses SEIL von seinem Besitzer, einem eifrigen Höhlenforscher, im Rupertschacht eingebaut und es federte beim AbSEILen und Aufsteigen locker vor sich hin.

Als dann die Höhlenforscher nicht mehr in den Rupertschacht gegen wollten, wurde das SEIL ausgebaut und es freute sich auf seinen wohlverdienten Ruhestand.

Doch damit wurde nichts, der böse Besitzer schleppte es zu einer Höhle im Toten Gebirge hinauf und es wurde vorderst in einen Schacht eingebaut. Da hing es wieder vor sich hin und musste bei jedem Benutzer kräftig federn.

Bei einer nächsten Tour wurde es wieder ausgebaut und noch tiefer in die finstere Höhle geschleppt. Jetzt reichte es dem SEIL, es begann zu überlegen, wie es zu seinem Ruhestand kommen könnte. Als nun der erste HöFo sich abSEILte zeigte es diesem, was es in seinen alten Tagen noch drauf hatte: es ruckte zweimal kräftig. Der zweite HöFo SEILte sich ebenfalls ab und bekam einen Schreck, der sich gewaschen hatte. Das SEIL hatte seine Haut (den SEILmantel) einfach abgerissen und abgestreift und der HöFo2 hing am Innenleben des SEILES. Der HöFo2 hängt sogleich eine Sicherungsklemme ein und stieg wieder ein Stück auf, um eine Umstiegstelle einzurichten, damit der HöFo1 auch aufsteigen konnte.

Jetzt war es soweit, das SEIL bekam seinen wohlverdienten Ruhestand und wurde von seinem Besitzer „entsorgt“.

Das TRATTENBACHER ZAUKERL

Drei HöFos stiegen im Sommer des Jahre 2004 in den HÜTTERSCHACHT ein, um die Seile und Verankerungen zu prüfen und den Schacht weiter auszubauen. Dazu hatte ein alter und fatter HöFo auch sein TRATTENBACHER ZAUKERL (für die Leute, die nicht wissen, was das ist: ein einfaches Klappmesser, auch FEITEL genannt) eingesteckt, um die Seile abschneiden zu können.

Zwei der HöFos waren flink und wendig, der dritte war, wie gesagt, alt und fett (in Hinkunft nur noch „altfette HöFO“ genannt) Daher hatte er sich eine STEIGKLEMME gekauft, die einen Art Flaschenzug eingebaut hatte (PETZL POMPE). Damit erhoffte sich der altfette HöFo besser und leichter aufsteigen zu können. Sicherheitshalber hatte er zum Glück seine alte einfache Steigklemme mitgenommen, man weiß ja nie, was kommt.

Als es nun zum Aufsteigen über die einzelnen Schachtstufen kam, schlüpfte plötzlich die relativ dünne Schnur des Flaschenzuges von oben in die Klemme, wodurch diese blockiert wurde.

Durch Entlasten der Klemme gelang es, diese dünnen Umlenkschnur wieder herauszuziehen. Beim letzten Schacht war dies aber anders.

Die Schnur rutschte wieder in die Klemme und der altfette HöFo bemerkte es erst, als er mit der Brustklemme an der blockierten Steigklemme anstand. Nun war es nicht mehr möglich, die Steigklemme zu entlasten und herunterzuziehen, auch konnte durch das feste Anpressen der Brustklemme an der blockierten Steigklemme die Brustklemme nicht mehr gelöst werden.

Der altfette HöFo hing also am Seil etwa 8 m über dem Schachtgrund und konnte weder vor noch zurück, der vorausgestiegene sportliche HöFo rief herunter, was den los sei, ihm wird kalt, der unter dem altfetten HöFO wartende HöFo fragte, was los sei, ihm wird kalt, nur der altfette HöFo hing am Seil und schwitzte.

Also rief er dem unteren sportlichen HöFo zu, er solle die Reservesteigklemme aus seinem Schleifsack nehmen und an das lose Seil hängen. Als der altfette HöFO nun seine zweite Steigklemme, die schon jahrelange praktische Erfahrung hatte, eingehängt und er sich daran gesichert hatte, kam der Überdrübertrick: Der altfette HöFo schnitt mit seinem TRATTENBACHER ZAUKERL mühsam und vorsichtig alle dünnen Schnüre durch, die in die blockierte Steigklemme hineinführten. Dann konnte er sich wieder zum Schachtgrund abseilen, kurz ausschnaufen und mit der alten einfachen Steigklemme den Aufstieg ohne Zwischenfälle durchführen

Die Lehre aus der Geschichte:

- 1) Vertraue nie vorbehaltlos neuem Material, teste es erst mehrmals, bevor Du damit Schächte befährst.
- 2) Nehme immer ein TRATTENBACHER ZAUKERL mit, damit Du notfalls alle Seile abschneiden kannst, bevor Du deine Kameraden an der Fortbewegung hinderst.

Nachtrag:

Die Wundersteigklemme des altfetten HöFos bekam eine dickere Umlenkschnur, ruht nun im Keller und wartet auf den ersten Test.

Rupertischacht, Kat.Nr. 1567/076

Vorläufiger Endbericht

Hermann Kirchmayr

Der letzte Bericht über den RUPERTISCHACHT im Höllengebirge am NO-Fuß der Bischofsmütze, 1446 m, nnw Brunnkogel, 1708 m, endete mit der Vermessungstour am 7. Dezember 2003, bei der eine Gesamtganglänge von 871,62 m bei einer Max. Niveaudifferenz von 114,37 m und eine max. Horizontalerstreckung von ca 226 m (Nord-Süd) erreicht wurde.

Am **25. Dezember 2003** führten Franz RÜHRLINGER und Hans STIEGLBAUER eine Erkundungs- und Fototour in die Höhle durch. Dabei versuchte Franz RÜHRLINGER den Endsiphon zu bezwingen. Leider war die Ausrüstung nicht ausreichend und Franz konnte zwar im Siphon hinter der Wassergrenze einen Luftraum ertasten, ein Durchtauchen war ihm aber nicht möglich. (Bilder CD!)

Am **3. April 2004** wechselten Franz RÜHRLINGER und Hans STIEGLBAUER im ersten Schacht die Seile aus, der Schacht war stark vereist und beim Höhleneingang lagen 2 m Schnee, sodass der Eingang fast verschlossen war.

Am **1. Mai 2004** führten RÜHRLINGER und STIEGLBAUER eine Vermessungstour durch. Im Eingangsbereich lag noch Schnee und die nächsten beiden Umsteigstellen waren vereist. Sie konnten im Bereich Korrosionsgang und OPTIMISTENGANG insgesamt in 24 Zügen 64,24 m vermessen.

Am **8. Mai** führt Franz Rührlinger und Hans Stieglbauer eine Forschungstour bis zum Optimistenloch, das sie soweit mit der Bohrmaschine erweitern, dass ein Durchschlupf möglich ist. Nach einem Messzug von 3,05 Meter erreichen sie den Optimisten Dom, der aber ohne Seil aber nicht zu befahren ist.

Am **30. Mai 2004** führten Manfred JÄGER; Franz RÜHRLINGER und Hans STIEGLBAUER eine „Reststreckenvermessung“ durch. Gesamtlänge der Messzüge 100,17 Meter. Eine vorerst vielversprechende Fortsetzung beim OPTIMISTENLOCH brachte nur zwei Vermessungszüge in eine Halle, die Fortsetzung war zu eng. Es wird beim Herausgehen noch eine Sandsteinprobe mitgenommen, die nach der Untersuchung durch einen Geologen auch Augensteinschotter beinhaltet. Damit konnte das erste Mal Augensteinschotter im Höllengebirge nachgewiesen werden. Abschließend bauten sie alle Seile bis zum Grund des Eingangsschachtes aus.

Am **16. Juli 2004** führten Hermann KIRCHMAYR; Franz RÜHRLINGER; und Hans STIEGLBAUER den restlichen Ausbau der Seile durch. Ich räumte den losen Schotter vom Eingang RENTNERLOCH weg und befuhr die Höhle bis zur Abzweigung zum PENSIONISTENLOCH. Gemeinsam wurden die Seile aus dem Eingangsschacht herausgezogen und abtransportiert.

Eine Befahrung des RUPERTISCHACHTES ohne Seile ist nun nur noch durch den Eingang RENTNERLOCH möglich.

Der RUPERTISCHACHT hat nunmehr eine Gesamtganglänge von 1044,51 m, der Gesamthöhenunterschied ist mit 114,37 m gleichgeblieben.

Plattenhöhle Kat.Nr. 1627/12

Forschungsübersicht 2004

Hermann Kirchmayr

Lage: Grieskarscharte, Totes Gebirge, Gemeinde Grünau, OÖ
RW 496640 und HW 285506

Seehöhe Eingang: 1815 m

Am **22. Juni 2003** führten Franz RÜHRLINGER und Hans STIEGLBAUER eine Erkundungstour in die PLATTENHÖHLE durch. Sie wies zu diesem Zeitpunkt eine Gesamtganglänge von 1393 m auf.

Am **1. August 2004** wurden von Franz und Hans in den Zustiegsschächten bis zum REGENSCHACHT neue Verankerungen gebohrt und Seile eingebaut. Weiters wurde von ihnen der BLEISTIFTSCHACHT und der 19 m Schacht im BIWAKGANG erkundet.

Am **11. September 2004** führten Franz und Hans ab dem Bleistiftschacht Vermessungen durch und seilten sich in den GINNUNGAGAP (Schacht) ab. Da ein weiterer Schacht folgte und kein Bohrer mehr da war, wurden andere Teile erkundet und in 12 Zügen 77,30 m vermessen.

Am **18. September 2004** folgte von Franz und Hans ein neuerlicher Vermessungsvorstoß ab dem GINNUNGAGAP, der 28 – 30 m tief ist. Kurz vor dem Erreichen des Schachtbodens führt ein horizontaler Gang weg, der wegen seines kalten starken Luftzuges KALTER GANG genannt wurde. In diesem Bereich wurden in 21 Zügen insgesamt 152,42 m vermessen.

Am **2. Oktober 2004** wurden von Franz und Hans im BLEISTIFTSCHACHT und im GINNUNGAGAP neue Seile eingebaut. Bei der Vermessung des folgenden 25 m tiefen Schachtes (SCHUTZENGERLSCHACHT) trat ein Mantelriss auf und sie mussten die Vermessung abbrechen. In 7 Zügen hatten sie 41,17 m vermessen

Vom **30. zum 31. Oktober 2004** unternahmen Franz und Hans eine Nacht-Vermessungstour und bohrten im SCHUTZENGERLSCHACHT neue Verankerungen, bauten neue Seile ein und erforschten die horizontal weiterführenden Gänge. Bei einem Tümpel wurde das **VBL** (Vorgeschobene **B**asis **L**ager) errichtet, von wo aus weitere Vermessungen im GRÜNAUER SYSTEM durchgeführt wurden. In diesem Bereich führen zahlreiche Fortsetzungen weiter. Vom VBL wurde nach NNO ein weiterer Gang bis zum TSCHUBITSCHUBTSCHUBSCHACHT vermessen. Weiters wurde ein großräumiger Gangbereich zur SCHACHTBODENHALLE und weiter zur PRINZ EUGEN HALLE vermessen. Zahlreiche Fortsetzungen blieben auch hier unerforscht. Es wurden in 48 Messzügen insgesamt 349,85 m vermessen.

Ende 2004 beträgt die Gesamtganglänge somit **2004 m**.

Die Forschungen des Jahres 2004 in der Raucherkarhöhle (1626/55)

Herbert Prandstätter

Forschungsfahrt 6. bis 7. März:

Teilnehmer: *Ludwig Pürmayr, Helmut Weigl, Harald Zeitlhofer*

Ziel dieser Fahrt ist der Bereich südöstlich der **Galeriehalle** im Höhlenteil **Kalahari**, wo meist kleinräumige Gangteile und Schachtstufen erforscht werden. Dabei gelangen die Forscher bis auf etwa 14 Meter an Gangteile des **Eiskuppelschachtes (Kat.Nr. 1626/202)** heran. Ob eine Verbindung zu dieser bereits auf über 2 Kilometer erforschten Höhle besteht, beziehungsweise gefunden werden kann, bleibt noch abzuwarten.

Nach dieser 12-stündigen Forschungstour können mit 22 Meßzügen 109,21 Schrägmeter der Ganglänge der RKH zugeschlagen werden,

Forschungsfahrt 20. Mai:

Teilnehmer: *Clemens Tenreiter, Gabriel Wimmer, Gerhard Wimmer*

Nach Querung der **Schachtbrückenhalle** rechts aufwärts, wird ein weitläufiges Gangsystem angefahren. In der sehr erfolgreichen 8 Stunden dauernden Tour werden im sogenannten **Lufttaxigang** mit 45 Meßzügen 265,21 Schrägmeter neuer Gangstrecken aufgenommen.

Forschungsfahrt 10. Juni:

Teilnehmer: *Clemens Tenreiter, Gerhard Wimmer*

Angespornt durch den Erfolg während der letzten Tour, wird neuerlich der **Lufttaxigang** aufgesucht und dabei 216,86 Schrägmeter erforscht und in 43 Meßzügen dokumentiert. Die Forscher verbrachten dabei 7,5 Stunden unter Tag.

Forschungsfahrt 3. bis 4. Juli:

Teilnehmer: *Ludwig Pürmayr, Franz Rührlinger, Hans Stieglbauer, Gerhard Wimmer*

Im Anschluß an die traditionelle Höhlenmesse im **Gigantendom** wird der Bereich des Schachtes links oberhalb der **Schachtbrückenhalle** aufgesucht. Dabei wird eine Verbindung zum **Rechten Schachtbrückenschacht** hergestellt.

In 10 Stunden Forschungseinsatz werden insgesamt 19 Meßzüge gelegt und damit 152,19 Schrägmeter Neulandstrecken dokumentiert.

Am Rückweg ereignet sich ein Unfall, welcher durch einen lockeren Felsblock ausgelöst wird. Nach dem Absturz kann der Forscher trotz Knie- und Rippenverletzungen die Höhle aus eigener Kraft verlassen. Wegen der starken Schmerzen, unter anderem auch im Wirbelsäulenbereich, wird er mit dem Helikopter am Vormittag ins Tal geflogen. Inzwischen ist die Gesundheit glücklicherweise wieder voll hergestellt!

Forschungsfahrt 1. August:

Teilnehmer: *Michael Ströck, Gerhard Wimmer, Isabella Wimmer, Maximilian Wimmer*

Ziel dieser Gruppe ist der **Lange Gang** nächst dem **Wasserfallschacht**. Beim 6-stündigem Einsatz beträgt das Vermessungsergebnis 33,57 Schrägmeter bei 6 Meßzügen.

Forschungsfahrt 3. August:

Teilnehmer: *Werner Reisetbauer, Isabella Wimmer, Maximilian Wimmer*

Über der **Riesenkluft** der **Raucherkarhöhle** befindet sich ein Schacht im Raucherkar, welcher aufgesucht wird.

Nach 5 Stunden Höhlenaufenthalt kehren die Forscher mit dem Ergebnis von 20 Meßzügen und 148,90 vermessenen Schrägmetern zum Stützpunkt Ischlerhütte zurück.

Forschungsfahrt 5. August:

Teilnehmer: *Kurt Dennstedt, Christian Knobloch, Gerald Knobloch*

Forschungsziel ist die **Endlose Klamm**. Hier werden der **KuChri-Schacht** und der **Kolkerer** erforscht und 74,07 Schrägmeter Gangstrecken mit 14 Meßzügen kartiert. 7 ½ Stunden dauerte die Höhlentour.

Forschungsfahrt 9. bis 10. Oktober:

Teilnehmer: *Ludwig Pürmayr, Clemens Tenreiter, Gabriel Wimmer, Gerhard Wimmer, Robert Wurzinger*

Vom **Eingang Planer Eishöhle** aus wird während dieser Fahrt eine Verbindung vom **Kessel** im **Liftschacht** in die **Halle der alten Kameraden – Prandtauer Kluft** erforscht. Weiters wird von dort aus ein weiterer Schacht und in der Folge Reststrecken im **Treppenhauslabyrinth** im **Jörgtaler** vermessen.

Über 10 Stunden verbringen dabei die Forscher in der Höhle und nehmen 252,33 Schrägmeter bisher unbekannter Gangstrecken mit 29 Meßzügen auf.

Neben der Dokumentation der Höhle wurden noch einige Befahrungen für den Austausch der in den verschiedensten Höhlenteilen platzierten Datensammler, welche den Temperaturlaufzeichnungen dienen, durchgeführt.

Ganglängenentwicklung der Raucherkarhöhle 2004

Datum	Berichterstatter	Höhlenteil	Längen- zuwachs	Gesamt- länge
31.12.03	Planer/Zeitlhofer			82.678,21
6.3.04	Pürmayr	Kalahari - Bereich südöstlich der Galeriehalle	109,21	82.787,42
20.5.04	Wimmer G.	Bereich Schacht links oberhalb der Schachtbrückenhalle; Lufttaxigang	265,21	83.052,63
10.6.04	Wimmer G.	Lufttaxigang	216,86	83.269,49
3.7.04	Pürmayr	Lufttaxigang - Verbindung Rechter Schachtbrückenschacht	152,19	83.421,68
1.8.04	Wimmer M.	Langer Gang nächst Wasserfall-schacht	33,57	83.455,25
3.8.04	Wimmer M.	Schacht im Raucherkar über der Riesenkluft	148,90	83.604,15
5.8.04	Dennstedt	Endlose Klamm	74,07	83.678,22
9.10.04	Pürmayr	Verb Kessel - Halle der alten Kameraden - Prandtauerkluft; Treppenhauslab.	252,33	83.930,55
		Ganglängenzuwachs 2004	1.252,34	
		Ganglänge per 31.12.2004:		83.930,55

Ahnenschacht Kat.Nr. 1626/50

Tourenbericht

Harry Zeitlhofer

Datum: **10. – 12. Juli 2004**

Dauer: **52 Std.**

Teilnehmer: **Harry Zeitlhofer** (Berichterstatter, Datenauswertung, Maßband)

Ludwig Pürmayr (Visur, Maßband)

Clemens Tenreiter (Skizze, Fotos)

Material: 200m Seil, 35 Anker, 35 Laschen, 35 Maillon

Die Hochkogel-Forschungswoche 2004 beginnen wir mit einer 3-tägigen Tour in den Ahnenschacht.

Freitag, 9. Juli 2004

Wir steigen bei starkem Regen zur Hochkogelhütte auf und übernachten dort.

Samstag, 10. Juli 2004

Es ist trocken und regnet nicht, als wir uns auf den Weg zum Ahnenschacht machen. Um 10:00 Uhr steigen wir in die Höhle ein. Auch im Schacht ist es relativ trocken, sogar die Stufen unterhalb der Sinterterrasse. Nach einer kurzen Stärkung im Biwak machen wir uns auf



*Kalzitbildungen im Gemüsegarten
Foto: Clemens Tenreiter*

den Weg in den Gemüsegarten. Durch den Hasengang gehen wir zum Messpunkt Gemüsegarten/4/7, wo sich ein Fragezeichen befindet. Der Gang steigt leicht an und zieht in nordöstliche Richtung. An der Versinterung erkennen wir, dass wir uns mitten im Gemüsegarten befinden. Nach etwa 60m kommen wir in eine kleine Kammer mit wunderschönem Tropfsteinschmuck. Von hier aus gibt es einige Fortsetzungen. Wir entscheiden uns für einen Gang, der nach Norden zieht. Nach 25m erreichen wir eine Weggabelung. Die Wand an dieser Kreuzung ist geschmückt mit kleinen, herrlichen Kalzitkristallen,

die an kleine Korallen erinnern. Die beiden von hier abzweigenden Gangteile vereinen sich nach einigen Metern wieder. Bei jeder Kreuzung dem rechten Gang folgend erreichen wir nach 60m eine kleine Stufe mit einem quer verlaufenden Gang. Die rechte Fortsetzung endet nach ein paar Metern. Die linke Fortsetzung ist ein abwärts führender Gang, der nach 20m in eine recht geräumige Halle mündet, von der aus einige Gänge abzweigen. Nach Rechts ein ansteigender Gang, der nach Nordosten führt und nach 40m bei einer Schachtstufe endet. Diese ist nicht erforscht. Von der Halle aus in südwestliche Richtung folgend durchqueren wir erst eine kleine Engstelle und erreichen nach 50m eine kleine Halle, in der sich links eine Schachtstufe mit etwa 10m Tiefe befindet. Am Grund dieser Stufe ist ein geräumiger Gang zu erkennen, der in gleicher Richtung (Hauptkluftrichtung) verlaufen dürfte. Wir befinden uns hier auf einer Seehöhe von 1554m und haben somit den vorerst tiefsten (vermessenen) Punkt des Ahnenschachtes erreicht. Die unerkundete Schachtstufe ist auf jeden Fall ein Fragezeichen, das es Wert ist, bald wieder herzukommen.

Für heute ist es aber vorerst genug. Auf dem Rückweg beschließen wir, in der Halle des 10er Punktes (nenn mas „10er Kammerl“) einen anderen Weg zu nehmen. Durch einen aufwärts führenden Gang, erreichen wir schließlich den Messpunkt Gemüsegarten/4/3 und schließen somit einen Rundzug. Anschließend geht's ab ins Biwak. Nach einer heißen Suppe und einer Portion Nudel (hat ja schon fast Tradition) legen wir uns schlafen.

Sonntag, 11. Juli 2004

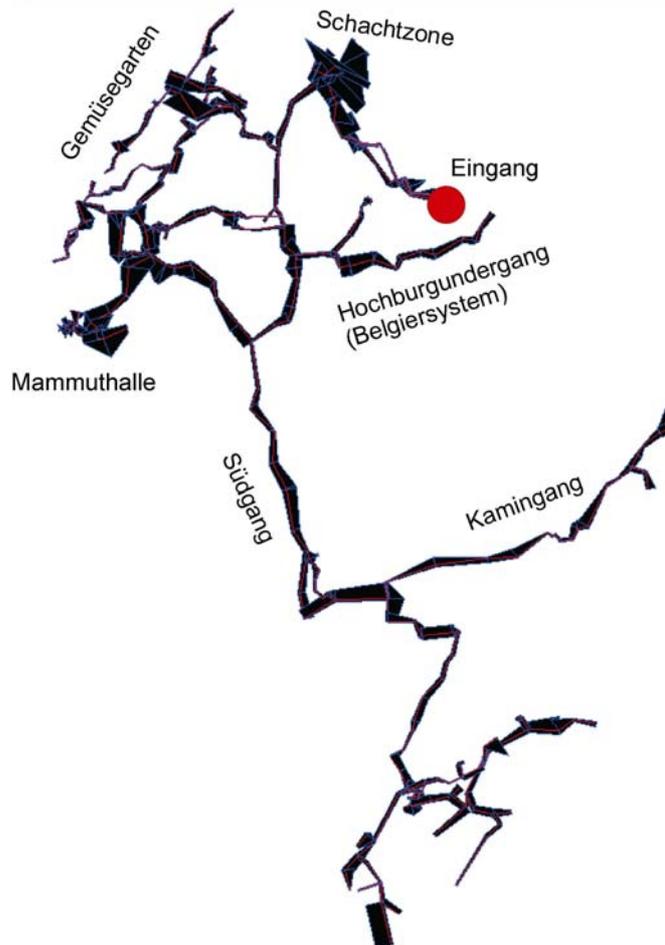
Pünktlich viel zu früh läutet der Wecker. Nach dem Frühstück brechen wir auf in Süden, ans Ende der ersten Forschungstour beim Punkt Südgang/2/28. Schon nach ein paar Metern erreichen wir eine Halle mit großen Felsblöcken. Am rechten Ende der Halle befindet sich ein Schacht: es ist der „Schacht der Loslösung“, der schon von den Belgiern beschrieben wurde. Wir lassen ihn aber unbefahren und kümmern uns um eine Fortsetzung in östlicher Richtung. Nach einer Engstelle erreichen wir durch einen kleinräumigen, runden Gang, der immer steiler wird, den Kitschacht. Dieser 50m Schacht ist sehr großräumig und komplett freihängend befahrbar. Da wir kein Seil mehr haben, werden wir uns im Folgenden auf horizontale Teile beschränken. Vom Grund des Schachtes gibt es 2 Fortsetzungen: In östlicher Richtung erreichen wir nach etwa 40m eine Stufe, die mangels Seil ein vorläufiges Ende darstellt. Der weiterführende Gang zieht in Richtung 210 Grad und ist etwa weitere 30m einsehbar. Vom Boden des Kitschachtes aus nach Norden zieht ein sehr geräumiger Gang mit einigen Metern im Durchmesser. Am Boden des Ganges ist an einigen Stellen ein tiefer Canyon einsehbar. Dieser bleibt aber unbefahren. Nach etwa 100m erreichen wir einen nassen Schacht. Südlich (rechts) davon befindet sich nach einer Kletterstelle ebenfalls ein Schacht. Beide Schächte bleiben unbefahren. Am Rückweg erkunden wir bei den Messpunkten 36 und 37 zwei weitere, eher kleinräumige Fortsetzungen. Da wir dort aber Sicherungsseile benötigen würden, brechen wir die Erkundung ab. Ebenfalls bei Punkt 36 zweigt in südwestlicher Richtung ein großer Gang ab. Nach 80m befinden wir uns am Grund eines nassen Schachtes. Belgischen Berichten zufolge ist dies ein 40m Schacht, der sich nach dem Schacht der Loslösung befindet. Von hier aus dreht der Gang nach Süden. Nach 50m stehen wir an einem etwa 20m tiefen Abbruch, bei dem wir ein Seil benötigen würden. Danach sieht es sehr großräumig aus. Die Belgier taufte diese Stelle „Toboggan“, was so viel wie „Schlitten“ oder „Rodel“ bedeutet. Auf jeden Fall ein Platz, um zurückzukommen.



*Sinterbildungen im Gemüsegarten
Foto: Clemens Tenreiter*

Auf dem Rückweg ins Biwak erkunden wir noch eine Kletterstelle bei VP Südgang/2/26. Wir erreichen ein kleinräumiges, labyrinthisches System. In südwestliche Richtung folgend befindet sich nach etwa 50m eine Querung, bei der ein Seil nötig wäre. Nach der Querung erkennt man einen etwas größeren Gang, der in Ost-West-Richtung verläuft und sehr interessant aussieht.

Schließlich im Biwak angelangt beschließen wir noch, einen Abstecher ins Belgiersystem zu machen. Gleich nach den Biwak befindet sich eine 5m Stufe. Anschließend teilt sich der Weg. Während Clemens und Wig den linken, nach unten führenden Gang vermessen, bereite ich die technische Ausrüstung vor, um die rechte, großräumig nach oben führende Fortsetzung zu „erschlossern“. Nach einiger Bohrerei und 50 Meter höher neigt sich der Gang ins Horizontale. Der Gang zieht hier noch großräumig weiter nach Osten. Nach weiteren 50m beenden wir den heutigen Forschungstag und kehren um. Es war ein langer Tag.



Montag, 12. Juli 2004

Auf dem Rückweg nehmen wir uns noch eine Abzweigung beim VP 32 im Zubringergang vor. Nach einer kurzen Abseilstufe wird der Gang horizontal und zieht nach Westen. Nach 50m erreichen wir eine große Halle, die wir noch grob erkunden und dann aber die heutige Forschung beenden. Auf jeden Fall befinden wir uns hier wieder irgendwo im Gemüsegarten. Die weiteren Auswertungen der Messdaten zeigen, dass diese Halle möglicherweise die gleiche Halle sein könnte, die wir schon vor 2 Tagen gefunden haben. Eine weitere Forschung wird es zeigen...

Der Aufstieg erweist sich als ziemlich anstrengend. Da es draußen offensichtlich start regnet, ist es im ganzen Schacht sehr nass und kalt. Völlig durchnässt kommen wir schließlich um 15:00 Uhr zurück an die Oberfläche. Und es ist auch hier saukalt - es schneit!

Es war eine wunderschöne Tour. Wir konnten viele schöne Teile erforschen, wobei sich viele neue, interessante Fortsetzungen auftaten. Ein Vermessungsergebnis von 1.374m lässt den Ahnenschacht somit auf 2.950m Gesamtlänge anwachsen.

Das Humsenbauerloch (1666/7a,b) – einst und jetzt

Erhard Fritsch

Im Jahre 1886 berichtete der „Kremsthalbote“ über die Entdeckung und teilweise Befahrung einer merkwürdigen Schachthöhle in der Nähe des Humsenbauergutes in **Micheldorf**, OÖ. Der Forschungsbericht wurde auch in der Linzer „**Tagespost**“ abgedruckt und ist in der **Nr. 223** vom Dienstag, dem **28. September 1886**, auf Seite 3 erschienen.

Obwohl der inzwischen schon etwas vergilbte Zeitungsartikel in unserem Archiv verwahrt wird und die Höhle den Angaben zufolge leicht erreichbar sein musste, blieb sie weitgehend unbekannt. Selbst im Höhlenverzeichnis suchte man das Humsenbauerloch, wie es später benannt wurde, bis 2002 vergebens. Nach den vorhandenen Unterlagen zu schließen hat es erst **1987** – mehr als hundert Jahre nach der Entdeckung – erneut Besuch von Höhlenforschern erhalten (siehe Forschungsgeschichte).

Da im Raum Micheldorf nicht weniger als fünf Katastergruppen aneinander stoßen, blieb eine entsprechende Zuordnung trotz der neuen, aber nur für Ortskundige eindeutig interpretierbaren Lageangabe weiterhin unsicher. Der lediglich zwei Zeilen umfassende Erkundungsbericht ließ – ganz im Gegensatz zum historischen Zeitungsartikel – nichts Interessantes mehr erwarten und so wanderte die spärliche Information vorerst einmal in die „Mappe für Unerledigtes“.

Ausschlaggebend für die Vermessung des Humsenbauerloches, das zwar **zu den am längsten bekannten Höhlen Oberösterreichs zählt** (!), angesichts der vielen großen Höhlen im Land aber stets in deren Schatten ausharren musste, war schließlich ein reiner Zufall: Beim Stöbern auf einem Linzer Flohmarkt fiel mir die Wanderkarte „Oberes Kremstal“, 1:25.000,³ in die Hände; darin war der Humsenbauerhof nicht nur eingezeichnet, sondern – im Gegensatz zur ÖK – sogar namentlich angeführt! Nun konnte die Höhle aufgrund der alten Angaben, die sich auf das Gehöft beziehen, bereits zu Hause fast punktgenau lokalisiert werden.

Einer zielgerichteten Erkundung stand nichts mehr im Wege und so startete ich am **24. November 2002** zusammen mit Erna EICHBAUER nach Micheldorf zum Humsenbauergut. Was wir stattdessen dort vorfanden, war ein kleiner Lagerplatz der Betonwerke Hofmann! Ortsansässige Spaziergänger bestätigten uns, dass hier tatsächlich noch vor 15 bis 20 Jahren der Humsenbauerhof gestanden ist, heute erinnern daran nur mehr ein paar alte Obstbäume. In der ÖK-Ausgabe mit Nachträgen bis 1985 ist er noch zu finden, in der Auflage 1997 hat man die Haussignatur bereits entfernt.

Von einer Höhle wussten die Wanderer zwar nichts, aber es war ohnehin problemlos, die besagte Stelle zu finden. Ein weiterer Passant erzählte uns dann, dass er in seiner Jugend - vor vielleicht 40 Jahren - mit Freunden öfter in diesem Loch gewesen sei. Er machte auch



Abb. 1: Humsenbauerloch, oberer Eingang

³ auch „Kremstaler Wanderkarte“. Kartograph. Bearbeitung Ing. Hans BOHAUMILITZKY, Linz, ohne Jahresangabe, Fremdenverkehrs-Verbandsgemeinschaft „Kremstal in Oberösterreich“, Kirchdorf.

noch auf einen **zweiten Eingang** aufmerksam und wies ebenfalls sofort zu jener auffälligen Stelle im Waldhang hin, die wir bereits ins Auge gefasst hatten. Sie lag genau oberhalb unseres geparkten Wagens! Nachstehend der **historische Zeitungsbericht**, dem anschließend die heutige Situation mit Basisdaten und Lageangabe gegenübergestellt wird.

Nachrichten aus Linz und Oberösterreich.

Linz, 27. September 1886.

§ Entdeckung einer Höhle. Kürzlich ward bei dem Humsenbauerngute in Micheldorf eine Höhle entdeckt, die anfänglich für eine Tropfsteinhöhle gehalten wurde, bis mehrere Personen aus Kirchdorf, nachdem Herr Gottfried Zeitlinger die Höhle durch Sprengungen zugänglich gemacht hatte, dieselbe am 15. d. einer eingehenden Untersuchung unterzogen, wobei sich herausstellte, daß bloß vor dem Eingange in die Höhle in mehreren Felsspalten Kalksinterbildungen sich vorfanden, welche zu der obigen irrigen Vermuthung Anlaß gegeben hatten. Ueber das Ergebnis dieser Untersuchung schreibt der „Kremsthalbote“ Nachstehendes:

„Etwa 100 Schritte von dem genannten Bauernhause entfernt, befindet sich circa 10 Meter über der Thalsohle, auf einem bewaldeten Hügel, in der Richtung nach Nordost, der Eingang. Derselbe ist sehr schwer zu passieren, da ihn große Felsblöcke verengen, und war auch das größte Hindernis bei der Untersuchung. Er ist ungefähr 3 Meter tief, bis zu welcher Tiefe man sich mittelst eines Seiles hinunterlassen kann. Doch jetzt endet der schwierige Einlaß mit einem vorstehenden Felsblock, unter welchem sich ein gähnender Abgrund, die eigentliche Höhle, nach links hinüber wendend, erstreckt. In diese wurde nun vorerst ein Seil mit einem schweren Stein belastet hinuntergelassen und dadurch die genaue Tiefe, welche 10 Meter beträgt, erhoben. Dann wurde mit großer Anstrengung eine dieser Tiefe entsprechende Leiter in die Höhlung geschafft, worauf der äußerst gefährliche Abstieg auf derselben unternommen wurde. Nun bot sich ein merkwürdiger Anblick dar. Man stand in einem stollenähnlichen Gang mit einer Höhe von 8 Meter und einer Breite von 80 bis 130 Centimeter, welcher, einen förmlichen Halbkreis bildend, nach links sich hinüberzog. Man konnte ungefähr 12 Meter lang in denselben auf einen immer mehr und mehr schräg abfallenden, mit Steingeröll und Abfällen, welche offenbar von außen hereingekommen sind, bedeckten Boden fortschreiten, bis man zu einer ungefähr 1 Meter tiefen Abstufung kam, von welcher sich der Gang, dessen hohe Seitenwände von einer ungemein feinen Mergel-

schichte überzogen waren, immer tiefer und tiefer neigend fortzog. Vor dieser Abstufung lagen eine Menge Bretter und Stangen umher, welche, um das Vordringen zu erleichtern, an den Seitenwänden angelehnt wurden. Leider mußte die Untersuchung für diesen Tag eingestellt werden, da ein Gewitter die Teilnehmer zur raschen Heimkehr nöthigte.

Am nächsten Tage begaben sich dieselben Personen wiederum in die Höhle, um die Untersuchung fortzusetzen. Doch diesmal konnten sie nicht, wie am vorhergehenden Tage, 12 Meter vordringen, sondern zu ihrem Schrecken bemerkten sie, daß, als sie kaum 8 Meter zurückgelegt hatten, sich vor ihnen eine fürchterliche Untiefe aufthat und daß sämtliche Bretter und Balken, welche am Vortage noch dort waren, in die Tiefe abgestürzt sein mußten. Es hatte also über Nacht eine bedeutende Abrutschung stattgefunden, und zwar mußte bis auf die zuletzt erwähnten 8 Meter die ganze Sohle des Ganges, die am Vortage nach bemessen wurde in eine bis zur Stunde noch unergründete Tiefe hinabgestürzt sein. Der schwache Lichtschimmer, den die einzige Lampe gab, die unheimliche Stille, die unergründlich scheinende Untiefe, sowie die drohend herabhängenden Felsblöcke ober den Häuptern der Besucher machten auf diese einen beängstigenden Eindruck.

Die Ansicht nun, wie diese Höhle respective der Gang entstanden, ist eine sehr getheilte; die einen meinen, man hätte es hier mit einem verlassenen Schachte eines ehemaligen Bergwerkes zu thun, die anderen meinen wieder, dieselbe sei durch eine Bergabrutschung entstanden; letztere Ansicht gewinnt dadurch an Boden, weil merkwürdigerweise sich die beiden Wände des Ganges gegenseitig in ihren Einbuchtungen und Vorsprüngen decken. Am nächsten liegt jedoch die Anschauung, daß das Ganze nur eine Naturbildung sei, indem vielleicht eine seit Urzeiten in das Kalkgestein eingelagerte Thonschichte durch tausendjähriges, fortwährendes Einsickern des Tagwassers gelöst und fortgeschwemmt wurde und so die Felsenspalte im Schoße des Berges entstehen ließ. Es wäre jedenfalls hochinteressant, das Resultat einer erschöpfenden Untersuchung dieser Höhle kennen zu lernen“.

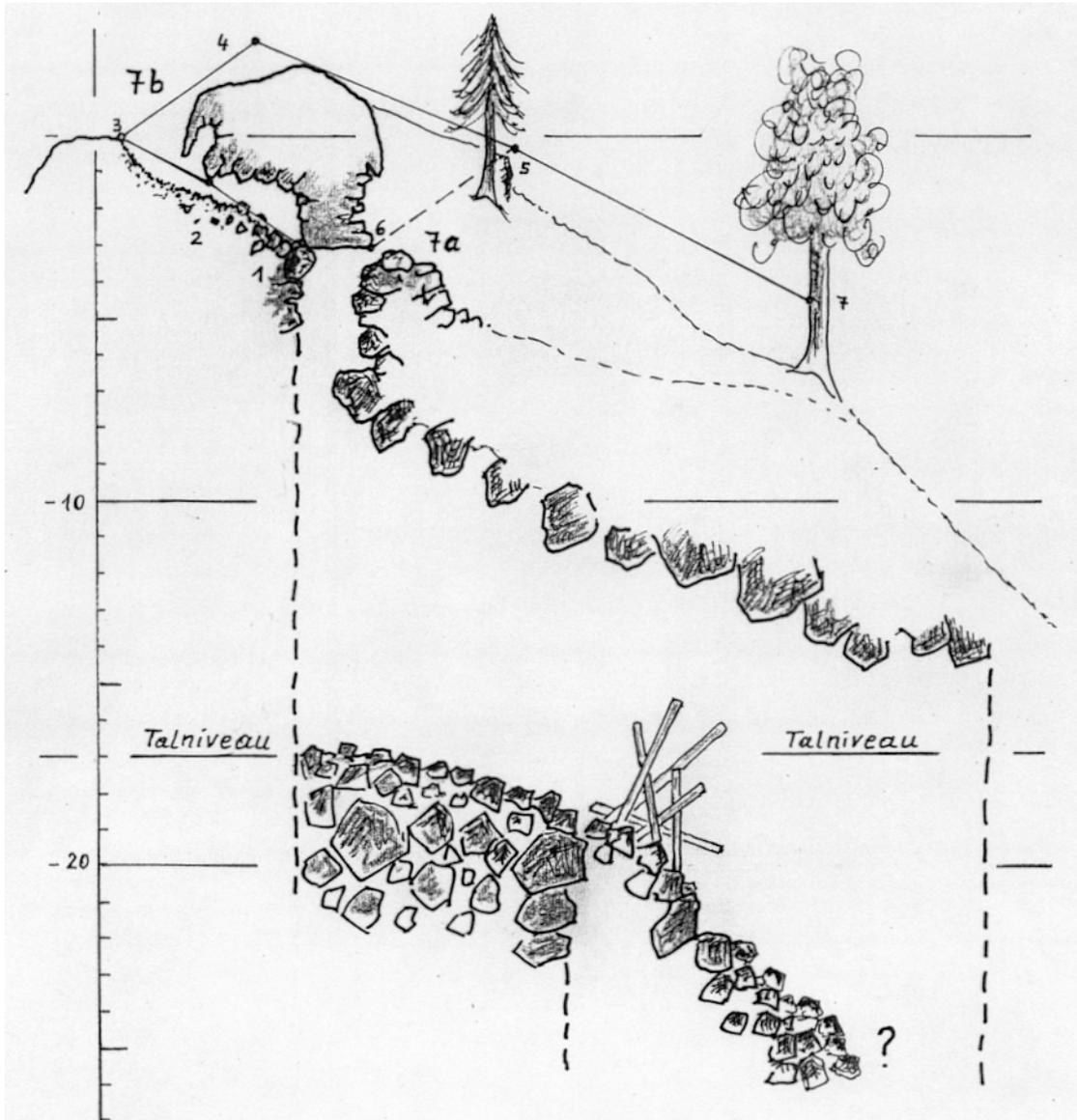


Abb. 2: Das **Humsenbauerloch**. So etwa dürfte die große **Abrissschlucht** aufgrund der Beschreibung aus dem Jahre **1886** ausgesehen haben. Der obere Durchschlupf war vermutlich durch einen Versturz abgeriegelt. Gez.: E. FRITSCH, im M. 1:200

Diese „erschöpfende Untersuchung“ hat man jedoch nie mehr durchgeführt und sie wird auch in Zukunft nicht mehr möglich sein, denn der **Schachteinstieg** (zwischen den Messpunkten 1 und 6) dürfte schon mindestens seit rund einem halben Jahrhundert **verstürzt** sein! Um diese Zeit galt nämlich, wie uns erzählt wurde, die in Ortsnähe gelegene „Höhle“ als „geheimer“ Abenteuerspielplatz; von einem gähnenden Abgrund war nichts mehr bekannt und als beachtliche Mutprobe reichte der enge, 8 m lange Durchschlupf im Berg allemal.

Die gegenwärtige Situation

Der **untere Eingang (7a)**, die ehemalige Sprengstelle bei Messpunkt 6, war 2002 wegen eines quer davor liegenden Blockes für Erwachsene kaum noch passierbar. Erst nach mehreren, lediglich für Zuseher erheiternden Versuchen – mit dem Kopf voran nach unten, wobei anfangs die Felskante schmerzhaft auf den Rücken drückt und die Beine fast senkrecht in der Luft zappeln – gelang es, den extrem engen, rechtwinkligen Knick zu überwinden und einen Blick in den kleinen, kaum 0,5 Meter hohen Raum dahinter zu erhaschen. Unter seinem Schuttboden liegt der ehemalige Schachteinstieg begraben. Die Verbindung zum oberen, von

der Sohle aus gemessen $3\frac{1}{2}$ Meter höher liegenden **Eingang 7b** wird durch eine zwei Meter entfernte, aus verkeiltem Blockwerk gebildete Engstelle bei Vp. 1 hergestellt.

Bis zu dieser kann man zwar von oben her (Vp. 3) wesentlich einfacher vordringen, des ungemein labilen Gesteins wegen, das von zahllosen herabhängenden Wurzeln durchdrungen ist, muss jedoch vor einer Nachahmung eher gewarnt werden! Vor allem bei Vp. 2 besteht akute Einsturzgefahr – zu dem bietet der anschließende, nur etwa einen Meter hohe und 2 x 2 Meter messende Höhlenraum, dessen Blocksohle unter 35° nach Norden abfällt, ohnehin nichts Besonderes. Resümee: Den kläglichen 7,7 Meter langen Rest des Humsenbauerloches sieht man sich heute am besten nur mehr von außen an.

Allerlei Ungereimtheiten

Der obere Eingang bleibt im Bericht der Erstbegeher eigenartigerweise völlig **unerwähnt** – abgesehen von der Feststellung, dass man im Schacht „*Steingeröll und Abfälle*“ vorfand, „*welche offenbar von außen hereingekommen sind*“. Wäre der Durchstieg damals frei gewesen, hätte man ihn sicher nicht übersehen können!

So mutet daher insbesondere jene Textstelle etwas mysteriös an, in der geschrieben steht, dass 1886 auf einem Zwischenboden in etwa 15 m Tiefe bereits „*Bretter und Stangen*“ bzw. „*Balken*“ lagen – die Höhle war ja eben erst durch Sprengarbeiten aufgeschlossen worden! Sowohl Holz als auch „*Abfälle*“ (was immer man darunter verstanden haben mag) müssen aber logischerweise durch eine andere (obere) Tagöffnung in die Tiefe gelangt sein. Als Erklärung bietet sich dafür folgendes **Gedankenmodell** an:

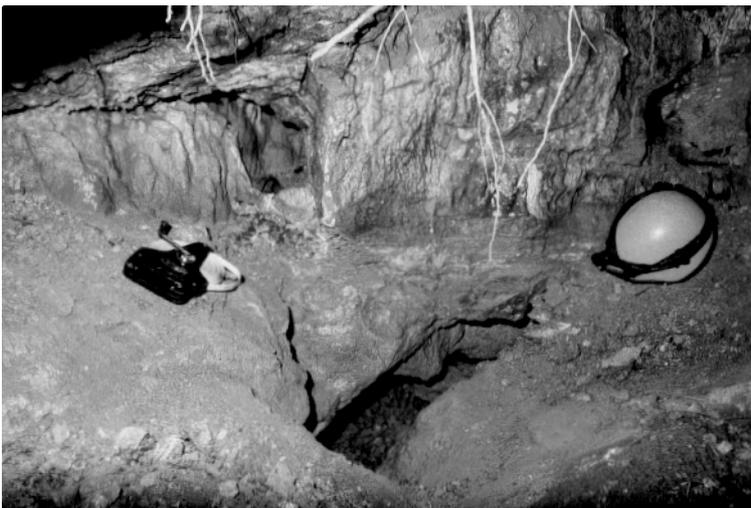


Abb. 3: Humsenbauerloch. Der untere Eingang am 5. Oktober 2004

Wegen des überaus brüchigen Gesteinsverbandes kommt es im Bereich des oberen Einganges – vorwiegend durch Frostsprengung – immer wieder zu kleineren Nachbrüchen. Die Engstelle bei Vp. 1 könnte zweifellos einmal bedeutend weiter offen gestanden sein als heute, wodurch für allerlei unbrauchbares Zeug der Weg in die Tiefe frei war.

Irreal erscheint allerdings, dass man die vorgefundenen „*Bretter, Stangen*“ und „*Balken*“ (also offensichtlich von Menschenhand bearbeitetes Holz)

überhaupt bergauf geschleppt und in die Höhle hinab geworfen hat, anstatt sie –sinnvoller und müheloser - einfach zu verheizen. Diskutiert wurde auch ein schon weit zurückliegender und längst in Vergessenheit geratener Versuch, den oberen Eingang zu erforschen, als dieser noch leichter passierbar war. Am glaubwürdigsten ist es aber, die Hölzer als Überreste einer einst in der Nähe stehenden, baufällig gewordenen Hütte zu deuten.

Wie dem auch sei, nachstürzendes Verbruchmaterial dürfte später die obere Öffnung derart blockiert haben, so dass auch kein Tageslicht mehr durchdringen konnte, weshalb man 1886 auch nichts von einem zweiten Zugang erwähnt hat. Es ist sogar sehr naheliegend, dass das Loch damals völlig unzugänglich war, denn andernfalls wäre es aufgrund seiner Nähe zur Sprengstelle mit Sicherheit bekannt gewesen und man hätte zweifellos einen Zusammenhang mit dem gerade erst entdeckten Schacht in Erwägung gezogen.

Irgendwann in den Jahren nach der Erstbefahrung hat sich dann der massive Gesteinspfropfen gelöst und fatalerweise den Schachteinstieg (beim „*vorstehenden Felsblock*“ des

alten Berichtes) völlig unpassierbar gemacht. Eingeschwemmtes Feinmaterial dichtete schließlich die Zwischenräume ab und schuf die jetzige ebene Schuttsohle zwischen Vp. 6 und Vp. 1; soweit also zumindest die Theorie.

R. SPITZBART behauptete dagegen 1987, der „*Einstiegsschacht ist künstlich verstürzt worden*“, verschweigt uns aber, woher diese Information stammt oder wieso er zu diesem Schluss kommt. Die Überlegung, dass man irgendwann nach der zweiten Befahrung, die mit einem argen Schrecken endete, den engen, zweifellos sehr tagnahen Schachteinstieg verschlossen hat, um künftig weder Mensch noch Tier zu gefährden, klingt durchaus plausibel und ist keinesfalls außer acht zu lassen. Darüber hinaus dürfte sich jedoch an der Sprengstelle seither nicht mehr viel verändert haben, denn sogar die im Bericht genannten Sinterbildungen in den kleinen Felspalten beim Eingang sind noch immer vorhanden.



Abb. 4: Humsenbauerloch. Die Sprengstelle mit dem in der rechten Bildhälfte liegenden, fast völlig verschütteten unteren Eingang. 5.10. 04

Basisdaten

Lage: 200 m annähernd südlich der ÖBB-Haltestelle Ober-Micheldorf, am nördlichsten Ausläufer jenes vom Kremsfluss (ausgehend von Kote 490) nach Norden ziehenden, niedrigen Waldrückens. Der Punkt liegt gleichzeitig etwa 600 m SW 240° vom Georgenberg-Gipfel (595 m) und knapp 90 m SSW des einstigen Humsenbauerlages.

Ortsgemeinde Micheldorf (40908), PolBez und GerBez Kirchdorf an der Krems, OÖ.

Karten: ÖK 1:25.000, Blatt 68 (Kirchdorf a. d. Krems); „Kremstaler Wanderkarte“ 1:25.000

Koord.: Unt. Eing. (Sprengstelle, 7a) RW 509 756, HW 303 895
Oberer Eingang (1666/7b) RW 509 760, HW 303 890

Seehöhen: An der weitgehend ebenen Talsohle verläuft genau am Hangfuß die strichliert dargestellte 470 m-Schichtlinie. Davon ausgehend ein Außenpolygon mit 14 m Höhenunterschied zum **unteren Eingang (1666/7a)** in **484 m** Höhe. Der **obere Eingang (1666/7b)** kann mit **487 m** angegeben werden und öffnet sich 1½ bis 2 Meter unterhalb des höchsten Punktes eines kleinen, bewaldeten Gratköpfls, das in der ÖK jedoch höhenmäßig nicht hervortritt und daher unterhalb der 480 m-Isohypse zu liegen scheint.

Gesamtlänge: Das Humsenbauerloch wurde im 19. Jahrhundert vom unteren Eingang aus im Schachtabschnitt auf **26 m** Länge befahren ohne dabei ein Ende zu erreichen. Das von der Höhle heute einzig noch vorhandene (damals aber nicht erwähnte) **7,7 m** messende Verbindungsstück zwischen den beiden Tagöffnungen ist dabei noch nicht enthalten. Die bekannte Gesamtlänge summiert sich somit auf rund **34 m**.

Höhenunterschied: Die Forscher des Jahres 1886 müssen dem Bericht zufolge mehr als **15 m** Tiefe erkundet haben, wobei sich die Kluft am Umkehrpunkt noch weiter abwärts fort-

setzte. Der jetzt nicht mehr zugängliche Schacht reichte also schon mit diesem Minimalwert bis unter den heutigen Talboden hinab. Da der Niveauunterschied zwischen den beiden Eingängen weitere **3 m** beträgt, kann von ehemals mindestens **18 m** Höhenunterschied ausgegangen werden.

Zugangsbeschreibung:

Von Norden auf der B 138 kommend, vorbei am Ortszentrum von Micheldorf, bis etwa zum Südfuß des markanten Georgenberges zur Linken. Hier beim Hinweisschild „Flugplatz“ von der Bundesstraße nach rechts (südlich) abzweigen. Unmittelbar danach, gleich jenseits der Bahnlinie, hält man sich erneut rechts in **Richtung Segelflugplatz** (Wegweiser), den es letztlich anzusteuern gilt.

Die Straße folgt nun auf rund 400 m Länge der Bahnlinie nach NW, links befindet sich das Betonwerk Hofmann (MABA Fertigteileindustrie GmbH). Am nördlichen Ende des Firmengeländes schwenkt die Straße scharf nach links (SW) um, Richtung Flugfeld, wobei die Zufahrtsgleise des Betonwerkes überquert werden. Eine Straßenabzweigung⁴ nach rechts, die annähernd parallel zur Bahnlinie über NW zurück nach Micheldorf führt bleibt unbeachtet; man fährt **geradeaus** weiter und erreicht nach wenigen Metern, knapp vor dem ersten Gebäude des nahen Flugfeldbereiches, die Tafel „Fahrverbot/Ausgenommen Anrainer“, wo links am Hangfuß ausreichend Parkmöglichkeit besteht.



Abb. 5: Im **Humsenbauerloch** bei Vp. 2 (oberer Eingang, 7b) – der enge Durchschlupf zwischen den herabhängenden Felsen, hinunter in die Kammer zu Vp. 1, ist ein höchst unsicherer Ort!

Hier erhebt sich – direkt anschließend an das eingezäunte Werksgelände der Firma Hofmann – jener niedrige bewaldete Rücken, in dessen Nordflanke sich die Höhle in einer ausgesprengten, deutlich erkennbaren Felseinbuchtung fünf Meter unterhalb der Kammhöhe befindet. Schwache Steigspuren führen von der Straße, anfangs durch Gebüsch, gerade aufwärts zum 14 Meter höher liegenden winzigen **Eingang 7a**, der wegen eines quer davor liegenden Felsblockes gegenwärtig kaum noch passierbar ist. Seine Erweiterung erscheint jedoch nur dann sinnvoll, wenn

gleichzeitig das (wahrscheinlich sehr aufwändige) Freilegen des Schachteinstieges beabsichtigt werden sollte.

Um zum **Eingang 7b** zu gelangen, geht man rechts (südwestlich) an der gesprengten Felsnische vorbei zum Bergrücken empor und erreicht dort mit wenigen Schritten nach links (NO) ein südseitig, 1,5 Meter unterhalb der Kammlinie liegendes Loch, das schräg abwärts in eine äußerst zerrüttete Felszone leitet. Einsturzgefahr! Siehe Abb. 5.

Gedanken zur Genese:

Das Humsenbauerloch kann von seiner Primäranlage her aufgrund der sehr anschaulichen alten Beschreibung eindeutig als **Abrisskluff** bezeichnet werden, die durch das Ausei-

⁴ Zwischen dieser Straßenabzweigung und den zuvor genannten Zufahrtsgleisen befand sich einst das gegen Ende des 20. Jahrhunderts abgerissene **Humsenbauergut** (ungef. Koord.: RW 509 790, HW 303 970). Urkundlich wurde es als Humsennhueb erstmals um 1500 erwähnt (Urb. Klaus, f. 19), 1787 finden wir den Namen Humschbauer und 1818 Humsenbauer (K. SCHIFFMANN, 1935).

inanderweichen von Gesteinsschollen entstanden ist und sich wahrscheinlich nach NO hin, annähernd parallel zum Verlauf des felsigen Bergrückens, erstreckt hat. Wie weit sie in die Tiefe reicht, ist wegen des verbrochenen Schachteinstieges nicht mehr feststellbar, mit Sicherheit aber bis unter die heutige Talsohle! Der bewaldete, vermutlich aus Wettersteinkalk bestehende Sporn wird an drei Seiten von den an der Oberfläche des Micheldorfer Beckens lagernden wärmzeitlichen Schottern umgeben.

Das durch die Bewegungsabläufe beim Entstehen der großen Verwerfung stark beanspruchte und daher von zahlreichen kleineren Rissen und Klüften durchzogene Gestein konnte den von außen eindringenden Wässern nur wenig Widerstand bieten, so dass sich schließlich jene von Süd nach Nord abfallende Tagverbindung geöffnet hat, die heute den oberen Eingang (7b) bildet. Hier sorgt Frostsprengung zusammen mit der extremen Brüchigkeit des Felsens für anscheinend periodisch wiederkehrende Verbrauchsvorgänge.



Der nur wenige Meter tiefer auf der Nordseite liegende Eingang 7a wurde, wie bereits erwähnt, 1886 im Zuge von Sprengarbeiten, die eigentlich nur der Steingewinnung dienen sollten, aufgeschlossen. Erst dadurch kam es einerseits zur Entdeckung der im Inneren des Berges klaffenden Spalte, die den wesentlichen Teil des Humsenbauerloches ausmachte, und andererseits zur Schaffung jener sehr engräumigen kurzen Verbindungsstrecke, die seither den obersten Bergrücken, von SO nach NW abfallend, durchzieht.

Abb. 6: Im **Humsenbauerloch**. Die niedrige, nach NW abfallende Kammer zwischen Vp. 2 und Vp. 1 (im dunklen Loch in Bildmitte unten)

Der Schacht – heute unzugänglich

Obwohl heute der Einstieg in den Hauptteil des Humsenbauerloches, die große Verwerfung, nicht mehr möglich ist, wissen wir dennoch wenigstens über ihren oberen Teil recht gut Bescheid:

Gleich nach Überwindung des von Blockwerk stark verengten unteren Einganges (7a) konnte man mit Seilhilfe **3 m** abklettern. Anschließend folgte ein **10 m** tiefer Leiternabstieg, der auf einen zwischen den Wänden verklemmten und zunehmend steiler abfallenden Blockboden von **12 m Länge** führte. Nach einer ungefähr ein Meter tiefen Abstufung, oberhalb derer „eine Menge Bretter und Stangen“ umherlagen, „zog der Gang immer tiefer und tiefer neigend fort“ – wie weit, dieses Geheimnis wird uns wohl für immer verborgen bleiben!

Die Breite der annähernd halbkreisförmig nach links (etwa NO) ziehenden Bergspalte wurde mit 0,80-1,30 m angegeben, am First, dessen Höhe auf etwa 8 m geschätzt wurde, hingen verkeilte Felsblöcke. Die Wände waren mit einer „ungemein feinen Mergelschicht“ überzogen und „deckten sich gegenseitig in ihren Einbuchtungen und Vorsprüngen“.

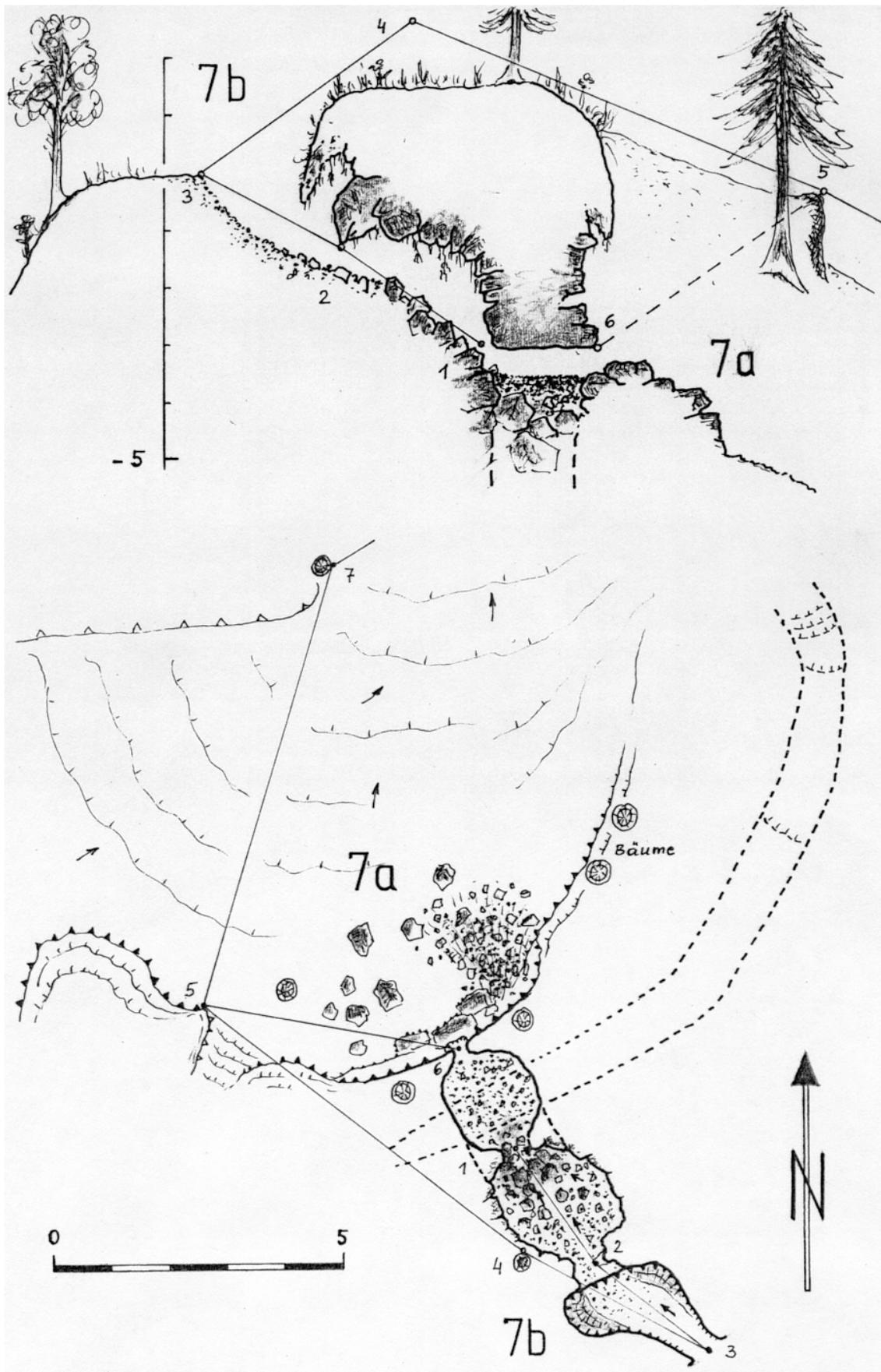


Abb. 7: Der Rest des **Humsenbauerloches** im Oktober 2004. Oben **Längsschnitt**, unten **Grundriss**, beide Pläne im Maßstab 1:100, gez. E. FRITSCH. Der mutmaßliche Verlauf der großen Bergspalte ist strichliert.

Erlebnis der besonderen Art

Dass ein Vordringen in tektonisch junge Klüfte mit beachtlichen Risiken verbunden sein kann, mussten die Forscher am nächsten Tag erfahren, als sie – nach dem Gewitter in die Höhle zurückgekehrt – vom 12 m langen Blockboden nur mehr einen auf 8 m verkürzten Rest vorfanden! Sein vorderster Teil war mitsamt allen Hölzern in der gähnenden Tiefe verschwunden, ein Ausleuchten mit der einzig (!) vorhandenen Lampe klarerweise nicht möglich.

Über die auslösenden Faktoren, welche den Forschern dieses Gruselerlebnis bereitet haben, kann wiederum nur spekuliert werden. Den beachtlich mutigen aber zweifellos völlig unerfahrenen Besuchern dürfte in ihrer Euphorie und im trüben Licht ihrer Funzel vor allem die außerordentliche Labilität der trügerisch zwischen den Wänden verkeilten Sohle gar nicht bewusst geworden sein! Diese mag zwar eine Vielzahl an Erschütterungen überdauert haben, angefangen von den – wenn auch seltenen – Erdbeben bis hin zu einem vielleicht dadurch gelockerten, aus tagnahen Klüften herabdonnernden



Abb. 8: Halbfertiges Lochbeil, gefunden 1895 im Steinbruch Humsenbauerkogel. - OÖ. Landesmuseum

Klemmblock oder den eindringenden Wässern, die langsam aber stetig das Feinmaterial rundum wegschwemmen konnten. Am nachhaltigsten gestört wurde das ganze Gefüge aber wohl durch jene **Sprengungen**, welche kurz vorher überhaupt erst zur Entdeckung der großen Kluft geführt haben.

Schließlich kamen die Forscher, kletterten auf dem schon lockeren Blockverband herum und räumten die hinderlichen Balken und Bretter aus dem Weg – vermutlich genau so unsanft, wie sie dort einst gelandet sind. Damit erreichte dann das Maß der Belastbarkeit endgültig ihr Limit! Das Gewitter, vor dem man offenbar instinktiv aus dem Gefahrenbereich flüchtete und mit dem sicherlich heftiger **Regenfall** verbunden war, scheint kein zufälliges Parallelereignis gewesen zu sein, sondern tatsächlich das Zünglein an der Waage!

So gingen z. B. auch allen von uns dokumentierten Erdfällen im Alpenvorland starke, länger anhaltende Niederschläge voraus, bevor es zum großen Crash kam. Da über rezente Versturzvorgänge in Höhlen nur sehr selten berichtet wird, erscheint es umso interessanter, dieses längst in Vergessenheit geratene Ereignis wieder in Erinnerung zu rufen, und lehrreich schon allein als **Warnung**, bei Abstiegen in ähnlich ungutes Geklüft größte Vorsicht walten zu lassen!

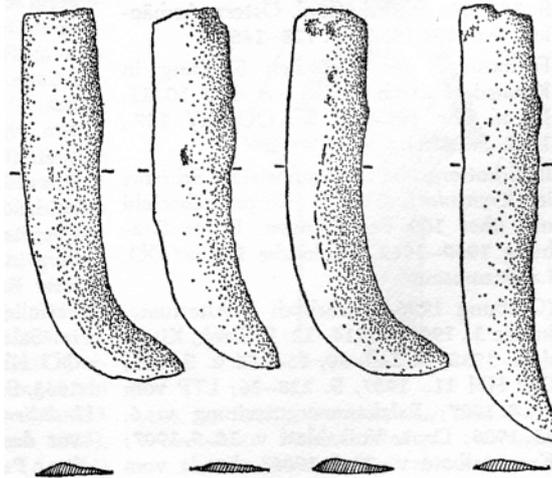


Abb. 9: Bronzezeitliche Sichelmesser vom Steinbruch am Humsenbauerkogel bei Micheldorf, gefunden 1898. – OÖ. Landesmuseum (J. REITINGER, 1968)

Forschungsgeschichte im Überblick

Der klufförmige Schachtabschnitt des Humsenbauerloches wurde kurz nach seiner Entdeckung durch Gottfried ZEITLINGER (anlässlich von Gesteinssprengungen an der Stelle des heutigen unterer Einganges, 7a) erstmals am 15. Sept. 1886 (siehe ANONYM, 1886) von mehreren namentlich unbekanntenen Personen aus Kirchdorf befahren. Beim zweiten Abstieg am 16. September war nur mehr ein Teil des am Vortag begangenen Blockbodens vorhanden, worauf man den Vorstoß abbrach.

Die Höhle ist dann offenbar frühzeitig derart in Vergessenheit geraten, dass sie trotz ihrer nochmaligen Erwähnung in einem kompilatorischen Zeitungsbeitrag (L. BENESCH, 1911) nicht einmal Aufnahme ins Höhlenverzeichnis fand. Wann und wodurch der Schachteinstieg schließlich unpassierbar wurde, ist uns nicht sicher bekannt. Ebenso unklar bleibt, ob die heutige Verbindung zum oberen Eingang (7b) den kühnen Pionieren bekannt war.

In den Siebzigerjahren stieß dann der Verfasser bei seinen Recherchen für die „Geschichte der Höhlenforschung in Oberösterreich“ (FRITSCH, 1974) in den Archiven der „OÖ-Nachrichten“ und des Landesvereins für Höhlenkunde in Linz auf die beiden alten Berichte. Eine leider nur sehr spärlich dokumentierte Erkundung durch Rudolf SPITZBART (Gmunden) und Ernst SCHALLMEINER (Gschwandt) am 9. August 1987 ist der einzige, bekannt gewordene Besuch der Höhle im 20. Jahrhundert. Die Aufnahme ins Höhlenverzeichnis erfolgte im Jahre 2002 anlässlich einer Befahrung durch Erhard FRITSCH und Erna EICHBAUER am 24. Nov. d. J., bei der auch der Name geprägt wurde. Die Vermessung dessen, was nach 118 Jahren noch zugänglich war, haben die zuletzt Genannten am 5. Okt. 2004 durchgeführt.

Interessantes vom Humsenbauerkogel

Um Missverständnissen wegen der Nähe zum Humsenbauerloch vorzubeugen, muss abschließend noch auf eine Erwähnung bei J. ZEITLINGER (1954) hingewiesen werden. Der Autor nennt darin drei verschiedene diluviale Faunenelemente „aus einer Felsspalte des Steinbruchs am Humsenbauernkogel bei der Station Obermicheldorf“. Diese mit eiszeitlichem Schutt gefüllte Fundstelle bezieht sich jedoch mit Sicherheit **nicht** auf die kleine Sprengstelle beim unteren Eingang, sondern liegt etwas weiter südlich in einem längst aufgelassenen und großteils wieder bewachsenen Abbau der Kirchdorfer Zementwerke. Einheimischen zufolge, soll sich dort während des 2. Weltkrieges ein Arbeitslager befunden haben.

Angeführt werden **Braunbär** (*Ursus arctos*), **Wisent** (*Bison priscus*) und **Wollhaar-Nashorn** (*Coelodonta antiquitatis*, syn. als *Rhinoceros tichorhinus* bezeichnet). Zumindest von letzterem, einem typischen Tundren- und Lößsteppenbewohner der jüngeren Kaltzeiten, dessen oberösterreichische Fundstellen überwiegend im Donautal liegen, werden die aus dem

Jahre **1931** stammenden Micheldorfer Nachweise (Oberarm- und Oberschenkelknochen, Inv. Nr. 13 und 109/1931) im OÖ. Landesmuseum aufbewahrt (H. KOHL, 1976/77, 2000).

Nach dem endgültigen Abschmelzen der Eismassen eroberte schließlich auch der Mensch das Gebiet. Am Humsenbauerkogel (auch

Humsenkogel)⁵ befand sich vom **Spätneolithikum** bis zur **frühen Bronzezeit** eine Siedlung, so dass es nicht verwunderlich ist, wenn der genannte Steinbruch als ergiebigste jungsteinzeitliche Fundstelle des Kirchdorfer



Abb. 10: Oberschädel mit den ersten fünf Halswirbeln eines **Wollhaar-Nashorns**. Schädel­länge 80 cm. Gefunden im Jahre 1928 in der Lößdecke über dem Granitbruch in Gusen. OÖ. Landesmuseum Linz. – Foto: F. GANGL (aus H. KOHL, 2000)

Bezirk­es bezeichnet wird (R. STANZEL, o. Jg.). Die Artefakte (Loch­häxte, Flach­beil, Bohr­zapfen, tön­erne Spinn­wirtel, Keulen­knauf) kamen in den Jahren 1895, 1898 und 1934 zu Tage und gelangten groß­teils ins OÖ. Landes­museum (J. REITINGER, 1968) in Linz. Als inter­essan­testes Stück gilt ein halb­fertiges Ser­pen­tin­beil mit un­voll­endetem Bohr­loch und ange­fan­ge-

⁵ Der knapp über 540 m hohe **Humsenbauerkogel** ist in den Karten nicht bezeichnet und bildet einen bewaldeten Rücken, der zwischen dem Micheldorfer Segelflugplatz und den Häusern von Eisbach entlang der hier noch jungen Krems nach NE (Richtung Georgenberg) vorspringt.

nem Sägeschnitt (siehe Abb. 8). Auch in der Bronzezeit dürfte der Humsenbauerkogel weiterhin besiedelt gewesen sein, denn 1898 tauchten dort gleich vier rebmesserartige Klingen aus zinnarmer Bronze auf (siehe Abb. 9).

LITERATUR

- ANONYM (1886): Entdeckung einer Höhle. – Tagespost, Nr. 223 v. 28. 9. 1886, S. 3, Linz.
- ANONYM (1931): Nashornfund in Micheldorf. – Linzer Volksblatt Nr. 42 v. 20. 2. 1931, S. 6.
- BENESCH, Ludwig (1911): Beiträge zur heimatlichen Höhlenkunde II. – Tagespost vom 14. 5. 1911, Linz. – Teil I ist am 7. 5. 1911 erschienen, Teil III am 27. 8. 1911, der Autor wird nur in der dritten Folge genannt und lieferte mit dieser Arbeit einen wertvollen Rückblick auf die Höhlenforschung der Jahre 1880-1901, basierend auf Meldungen, die während dieser Zeit in der Linzer „Tagespost“ erschienen sind.
- L. BENESCH wurde am 21. März **1840** in Holohlavý bei Smiřice/Smirschitz an der Labe/Elbe (zwischen Hradec Králové/Königgrätz und Jaroměř/Jermer oder Jaromiersch) im nordöstlichen Böhmen geboren und starb am 3. April **1916** in Linz. Er besuchte die Technik in Prag, war 1863 Erzieher und dann Güterdirektor im ungarischen Csepreg (östlich von Kószeg, unweit der österr. Grenze). Seit 1896 lebte er in Linz und widmete sich archäologischen Arbeiten. Das Lebenswerk „Archäologischer Handweiser durch Oberösterreich“ blieb leider unvollendet. Ein Teil seiner Arbeiten wird im „Biograph. Lexikon des Landes Österreich ob der Enns“ von F. KRACKOWIZER & F. BERGER (1931) zitiert. Nachruf von Jul. STRNADT 1916 in der Linzer „Tagespost“ Nr. 99.
- FRITSCH, Erhard (1974): Die Geschichte der Höhlenforschung in Oberösterreich, 2. Folge. – Mitt. Landesver. f. Höhlenkunde OÖ., 20. Jg. (Dez. 1974), Nr. 3 (Gesamtfolge 66), S. 7-12. Linz. (Siehe S. 11).
- KOHL, Hermann (1976/77): Das Wollnashorn. – apollo, Folge 46, S. 4-5. Naturk. Stat., Linz.
- KOHL, Hermann (2000): Das Eiszeitalter in Oberösterreich. – Schriftenreihe des Oberösterr. Musealvereines Bd. 17. Linz. 487 S. ISBN 3-9500627-06-9. Zusammenfassung der zwischen 1997 und 1999 in 3 Teilen (Jahrbücher 142/I bis 144/I) erschienenen Arbeit.
- REITINGER, Josef (1968): Die ur- und frühgeschichtlichen Funde in Oberösterreich. 504 S. Schriftenreihe d. OÖ. Musealvereines, Bd. 3, Linz (siehe S. 212 u. 294-295).
- SCHIFFMANN, Konrad (1935): Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich, Bd. 1 (A-J), 531 S. und Nachtragsband. Linz.
- STANZEL, Rudolf (o. Jg., nach 1998): Mitgespielt: Geschichte des Landes – Schicksal des Bezirkes. – In: Bezirk Kirchdorf. Naturregion im Aufbruch. 269 S. Trauner Verlag, Linz. ISBN 3-85320-957-2.
- ZEITLINGER, Josef (1954): Versuch einer Gliederung der Eiszeitablagerungen im mittleren Steyrtal. – Jahrb. OÖ. Musealver., Bd. 99, S. 188-243, Linz. (Siehe S. 223-224).

MÜHLVIERTEL - NEWS: Der Sandstollen von Niederthal

Erhard FRITSCH

Am **15. Juni 2004** wurde von Erhard FRITSCH und Mag. Kurt SULZBACHER der in der Gemeinde Engerwitzdorf liegende **Niederthal-Sandstollen** vermessen. Die Anlage befindet sich in einem Wäldchen knapp 500 m östlich von Niederthal, hat eine Länge von **228 m** und weist bei durchschnittlich 2 m Gangbreite Raumhöhen bis über 3 m auf; im Eingangsteil erreicht letztere sogar 6 m. Der Niveauunterschied zwischen höchstem und tiefsten Punkt beträgt fast **12 m**.

Der Hauptgang erstreckt sich auf eine Länge von 60 m in Richtung SE und knickt dann noch kurz nach SSW um. Auf halber Strecke zwischen Eingang und Höhlenende zweigen drei mehrfach untereinander verbundene Gänge ab und bilden ein nach SW bzw. S ausgerichtetes Labyrinth. Durch den Abbau größerer Sandmengen ist es in den letzten Jahrzehnten im Eingangsbereich zu einer starken

Eintiefung der Sohle gekommen, so dass heute für die Begehung eine zumindest auf 4,2 m Länge ausziehbare Leiter erforderlich ist!

Wann mit dem Vortrieb der Stollen begonnen wurde, ist nicht bekannt; sie liegen in den sog. Linzer Sanden, die hier von Schlier überlagert werden (geolog. Gutachten von Dr. W. HEISSEL, Reichsamt für Bodenforschung, 3. 2. 1944). Der gelb- bis rötlichbraune, abwechselnd von heller und dunkler gefärbten Bändern durchzogene Sandstein wird vielerorts durch vertikale Klüfte gespalten. Mit Ausnahme zweier feuchterer Stellen, waren die Räume am Befahrungstag überall sehr trocken.

Im Frühjahr 1944 hat man über dem Stollensystem mehrere Sprengungen durchgeführt, um die Auswirkung von Obertagesexplosionen auf die Standfestigkeit freitragender Gewölbe mit unterschiedlichen Profilen zu prüfen. Ein Erfahrungsbericht liegt nicht vor, bei der offensichtlich geringen Überdeckung der Stollenfirste, die das für Schutzbauten damals geforderte Maß keinesfalls erreicht, könnten die vier großen Deckenbrüche jedoch durchaus die Folge gewesen sein. In der näheren und weiteren Umgebung sind noch zahlreiche andere, meist aber kleinere Stollen vorhanden.

An Tieren wurden aufgesammelt: 1 M von *Choleva cisteloides* (ein kleiner Aaskäfer), die Spinnen *Nesticus cellulanus* (1 M) und *Metellina merianae* (2 M, 3 W) sowie eine Mumie von *Myotis daubentonii* (Wasserschnecke).

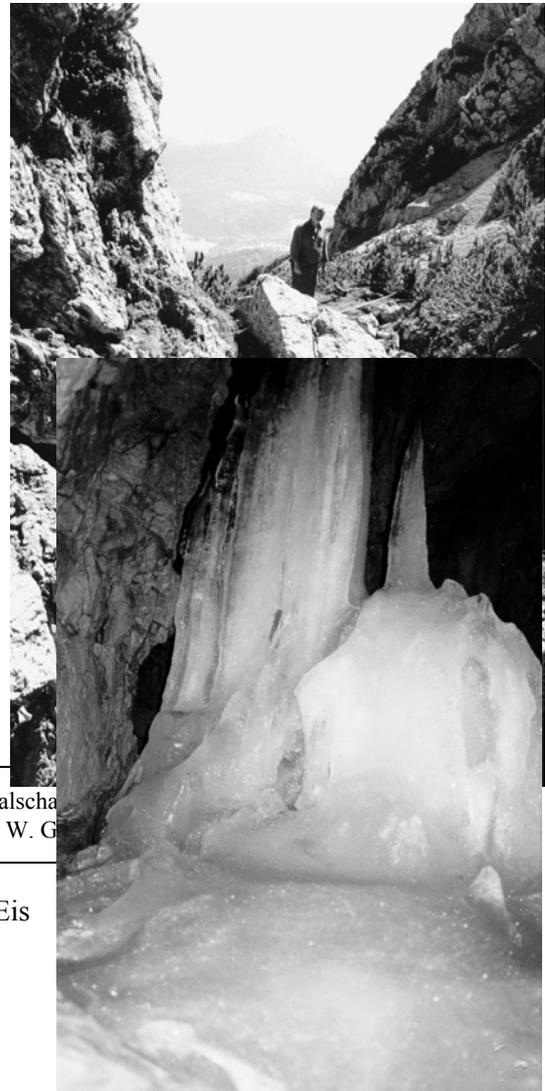
Die Sandlinghöhle (1613/14a,b) – ein neues Forschungsobjekt im westlichsten Toten Gebirge

Erhard FRITSCH

Unter Führung von Dr. Günter GRAF haben Erhard FRITSCH und Walter GREGER am **3. 9. 2004** mit der Vermessung der bisher **größten Höhle im Sandling** (Gem. Altaussee, Stmk.) begonnen. Ihre Entdeckung liegt schon fast zwanzig Jahre zurück – die erste Begehung erfolgte bereits am 18. 6. 1986 durch Josef ZEPPEZAUER aus Bad Ischl.

Der (untere) Eingang öffnet sich etwa 190 m Luftlinie ESE vom Gipfel des Sandling (1717 m) in 1595 m Seehöhe. Dank der von Günter besorgten Fahrgenehmigung begann für uns die Mühsal erst an der neuen Forststraße zwischen Brochenem Kogel (1237 m, AV-Karte) und Rehkogel (1260 m). Knapp südlich an einem 1724 aufgeschlagenen Wasserstollen (etwa 1150 m, AV-Karte) vorbei, geht es dann hinauf bis an den oberen Rand des einsamen, schon in der Karte auffälligen, weiten Kares am Ostfuß des Sandlinggipfels. Obwohl dabei nur mehr knapp 500 Höhenmeter zu überwinden sind, zog sich der durchgehend weglose und im mittleren Teil auch noch ziemlich steile Anstieg mehr als vermutet in die Länge.

Am Wandfuß oberhalb der Schutthalden angelangt, bietet sich dann der letzte bequeme und (bei Sonnenschein) zugleich auch warme Rastplatz an. Die Höhle ist zwar noch immer nicht in Sicht, man braucht von dort aber nur mehr einige Meter auf ein Latschenband hinaufzusteigen und diesem kurz nach rechts (N) folgen. Danach wird mit Hilfe eines bereits vor Jahren fürsorglich angebrachten Drahtseils der je nach Schneelage recht unterschiedlich tiefe **Portalschacht** gequert, womit der eigentliche Höhleneingang erreicht ist – ein abschüssiger, eher etwas unwirtlicher Ort, dem frostige Zugluft vom oberen Eingang her entströmt. Zumindest bis Ende Juni soll es hier immer reichlich Eis



Portalschacht
Bild W. G.

geben (daher auch die obige Empfehlung bezüglich des Rastplatzes!).

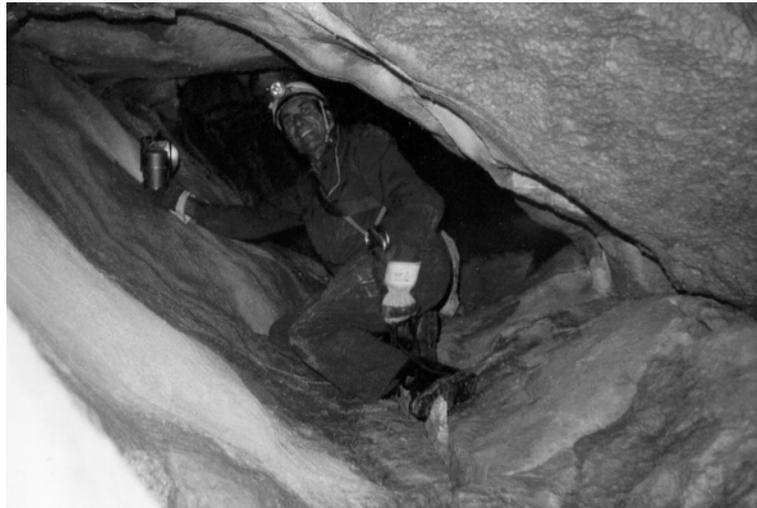
Die nachstehenden Angaben haben rein deskriptiven Charakter, erste Aussagen zur Genese können frühestens nach Abschluss der Vermessung erwartet werden; dzt. fehlen dazu noch so gut wie alle Beobachtungen. Zweifellos liegt die Höhle aber in **Jurakalken**, die im Umfeld stark tektonisch beansprucht worden sind – eine ausgeprägte SSW/NNE streichende Störungszone ist deutlich erkennbar. Auffällig in diesem Zusammenhang auch das Auftreten eines Hornstein führenden Kalkes (im Hornsteincanyon), der hier eng mit Plassenkalk verzahnt zu sein scheint. Bemerkenswert vor allem aber das Vorkommen von Korallen im oberen Teil des Hauptganges (Korallengang).

Die Höhle besteht – soweit bisher vermessen (**245 m**) – primär aus einem rund **38 m ansteigenden**, fast durchgehend sehr geräumigen **147 m langen** Hauptgang, der anfangs nach NW, dann kurz gegen N und zuletzt in nordöstlicher Richtung (nach Überwindung eines kurzen aber an seinem Ausstieg von losen Blöcken umlagerten Kamins) wieder ins Freie führt. Diese **obere Tagöffnung** liegt fast genau 80 m nördlich des unteren Einganges. Die Sohle dieses Tunnels besteht überwiegend aus Blockwerk und Bruchschutt, sein nördlicher Abschnitt wurde aufgrund von vorgefundenen Versteinerungen als **Korallengang** bezeichnet.

Rund 60 m vom unteren Portal entfernt, durchschneidet der Hauptgang eine quer verlaufende, annähernd West/Ost ausgerichtete **Halle**, in der **vier weitere Abzweigungen** vorhanden sind: Eine kurze, nach **21 m** verstürzte, **der Schlotgang**, liegt **recht (östlich)** des Hauptganges, **die anderen 3 links**. Von diesen dreien führt die erste jenseits einer kleinen Senke steil nach NNW aufwärts und über eine senkrechte, 5-6 m hohe Kletterstelle in eine noch unvermessene **obere Etage**. Die nächstfolgende ist eher unbedeutend und zieht als **kurzer enger Canyon** nach NW.

Hält man sich schließlich in der Halle scharf links (W) und klettert von deren tiefstem Punkt rund 3 m empor, so kommt man zum **Hornsteincanyon**, der auf **77 m** Länge nach SSW leitet. Hier wurden Überreste von *Eptesicus nilssonii*, der Nordfledermaus, aufgesammelt. Eine nordwärts ziehende Fortsetzung ist noch nicht erkundet.

Eisbildung in der **Sandlinghöhle** am 9. Juni 1998. Foto Josef ZEPPEZAUER, Bad Ischl



Die bisherige Tiefe des **Portalschachtes** beträgt nach der Erkundung durch Walter GREGER rund 25 m, der angetroffene Firnhang fällt jedoch weiter ab und konnte mangels Seil nicht mehr bis ans Ende verfolgt werden. Der **Höhenunterschied** der Sandlinghöhle beläuft sich somit gegenwärtig auf **rund 63 m.**

Sandlinghöhle, obere Etage, 1. August 2001. Foto Dr. Günter GRAF

NEUAUFNAHMEN 2003 und 2004 ins ÖSTERR. HÖHLENVERZEICHNIS

Arbeitsgebiet des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich
Zusammengestellt von E. FRITSCH nach den im Archiv Linz bis 31. Dez. 2004 eingegangenen Unterlagen

LBHGem.	Kat.Nr.	Höhlennamen, Lage	G.T	GL	HU	HE	Typ	St	ÖK	RW	HW	UTM	Zo	Ost	Nord	SH	Gen	Anmerkung
1547 Krippenstein - Dachstein-Höhlenpark																		
40712 Obertraun	1547/173 a, b	MARGSCHIERFSCHACHT 173 2 an d. Sohle zusammenhängende Schachtdolinen 50 m ESE Juliasch. (Nr. 149), WNW Margschierf	1/1	18	-6	8	S	4	96	477 960	264 268					2022	+10 m	HKM Wien 2004/6:69, Verm. 3.9.02, Plan vor- liegend
40712 Obertraun	1547/174 a b c d	STERISCHE SCHWERTFISCH- HÖHLE 195 m NNE Margschierf Osteingang Schachteinsieg Westeingang Südlicher Westeingang	2/1	62	-12 (-9/3 bezog. auf c)	32	T/S	4	96	478 148 478 135 478 116 478 117	264 324 264 323 264 320 264 317					2048 2051 2048 2048	+10 m	HKM Wien 2004/6:69, verm. 4.9.02, am Plan genannte Koord. sind auf Eing. c bezogen
40712 Obertraun	1547/175	MARGSCHIERFSCHACHT 175 185 m NW Margschierf	1/1	21	-15	7	S	4	96	478 098	264 300					2050	+10 m	HKM Wien 2004/6:70, verm. 9.02, Plan erhalt.
40712 Obertraun	1547/176	MARGSCHIERFSCHACHT 176 150 m NW Margschierf	1/1	13	-11	7	S	4	96	478 100	264 267					2052	+10 m	HKM Wien 2004/6:70, verm. 9.02, Plan erhalt.
40712 Obertraun	1547/177	LFL-Schacht 120 m NE Margschierf	2/1	68	-42 (bis -53m gelotet ohne Grund)	16	S/E	3	96	478 287 (lt. Plan)	264 217					2055	+10 m	HKM Wien 2004/6:70- 71 (hier RW ...278 ?); verm. 4.9.2002
40712 Obertraun	1547/178	MAXIMILIANKLUF 250 m NE Margschierf, Südende einer 7m langen, steil abfall. Doline	1/1	18	-10	8	S	4	96	478 328 ? 477382	264 360 264348 ?	(Plan) (HKM)				2034	+10 m	HKM Wien 2004/6:71 (andere Koord. als am Plan), verm. 6.9.02
40712 Obertraun	1547/179 a b c d	SCHNEEOFEN AM MARG- SCHIERF 280 m NE Margschierf Haupt- od. SW-Eingang Südfenster Osteingang Steinschlag- od. Nordschacht	1/1	44	-35 (-22/13 bezog. auf a)	20	S/E	4	96	478 382 478 393 478 396 478 382	264 348 264 348 264 349 264 366					2018 2019 2017 2031	+10 m	HKM Wien 2004/6:71, verm. 6.9.02; am Plan genannte Koord. sind auf Eing. a bezogen
40712 Obertraun	1547/180	MARGSCHIERFSCHACHT 180 165 m NE Margschierf (lt. Plan SSE Margschierf ???)	1/1	12	-12	3	S	4	96	478 324	264 241					2045	+10 m	HKM Wien 2004/6:71, verm. 5.9.02
40712 Obertraun	1547/181	LUFTBODENHÖLLE 150 m NE Margschierf, am N-Ende einer 7 m tiefen Doline	1/1	23	-12 (weitere 22m gelot.)	17	T/S	3	96	478 345	264 247					2014	+10 m	HKM Wien 2004/6:71, verm. 5.9.02, HU u. HE ab Vp.2 (ohne Doline)

LBHGem.	Kat.Nr.	Höhlennname, Lage	G.T	GL	HU	HE	Typ	St	ÖK	RW	HW	UTM	Zo	Ost	Nord	SH	Gen	Anmerkung
40712 Obertraun	1547/182	MARGSCHIERFSCHACHT 182 170 m NNE Margschierf	1/1	18	-17		S	4	96	478 345	264 197					2045	+10 m	HKM Wien 2004/6:71, kein Plan vorlieg.!.
40712 Obertraun	1547/183	MARGSCHIERFSCHACHT 183 170 m NNE Margschierf	1/1	6	-5 (üb. -20 m)		S	2	96	478 352	264 193					2046	+10 m	HKM Wien 2004/6:71,
40712 Obertraun	1547/184	SECHSERHÖHLE Bereich Nied. Krippenstein	2/2	182	-81	51	S	3	96	476 538	264 430					1973	GPS	HKM Wien 2004/6:74, 76-78 (mit Plan, Okt.03)
40712 Obertraun	1547/185	IS-MA-NET-WURSCHT-SCHACHT ~100 m NE Gipfel d. Nd. Krippenst.	2/2	68	-53	16	S	4	96							~1980		HKM Wien 2004/6:76 verm. 30./31.7.2003
40712 Obertraun	1547/186	PULS-200-SCHACHT (am Plan als Puls-220-Schacht bez. !??) 10 m NW Weg zum Nd. Krippenst.	2/1	88,6	-44,3	29	S	3?	96							1940		HKM Wien 2004/6:75-76
40712 Obertraun	1547/187	ONE-OF-THESE-DAYS-SCHACHT 20 m östl. LFL-Schacht (Nr. 177), 140 m NE Margschierf					S		96									HKM Wien 2004/6:76
40712 Obertraun	1547/188	FIRNKEGELSCHACHT NE Margschierf					S		96									HKM Wien 2004/6:76
1567 Höllengebirge																		
41740 Steinbach/ Attersee	1567/101	PFÄFFENGRABENSCHLUND 90m SE Kote 1354 im südwestl. Pfaffengraben SW neb. mark. Weg	1/1				S/E	2	66	471 670	297 530							1984 erk. Th. Pfarr auf ca. 30m Länge; in ÖK eingezeichnet.
40704 Ebensee	1567/102 a b	RECHTECKLOCH Haupteingang Obere Tagöffnung östl. v. Hirschluckensteig (deutlich sichtbar); ~550 m N 355° v. Brunn- kogel (1779 m)	1/1	17,5	+15	7	T/S	3	66	474 415	297 570							M. Jäger, 19.9.04
ERGÄNZUNGEN und KORREKTUREN zu 1567 (Höllengebirge)																		
	1567/46	RIEDERHÜTTENSCHACHT 100 m SSW 204° Rieder Hütte							66	475 703	296 128						GPS	17.9.03, H. Prandst.
	1567/76 a b c d	RUPERTISCHACHT Eing. Rupertschacht Eing. Pensionistenloch 10 m ESE Rentnerloch, verstimmt Eing. Rentnerloch 35m NE 76a, 10m unterh. Gangsteig Wandfenster - östl. neben 76a	3/3	872	-114,4	-226			66	472 020 472 048	299 260 299 286					1280 1256		Erf.1987, 1989; 29.12. 02 Fledermausg. entd.; 2003 bis Siphon u. die Eingänge b, c; siehe Mitt.LVH-ÖÖ, Nr.110 (2004/1) S. 18-21
										472 038	299 290					1251		
										472 025	299 259					1287		

LBHGem.	Kat.Nr.	Höhlennamen, Lage	G.T	GL	HU	HE	Typ	St	ÖK	RW	HW	UTM	Zo	Ost	Nord	SH	Gen	Anmerkung
1575 Vorland zwischen Flyschgrenze und Vöckla																		
41705	1575/5	HÖHLE VI 110 m SSE 165° Kirche v. Aurach am Hongar. 40 m SSE Höhle VII; 140m NW 330° v. 1575/3a (Höhle I)	2/1	88,9	+7,4	29	T	4	66	475 366	312 558					483	KT-An- schluss	wie 1575/3a-e ein alter Sandabbau; Kirchrn. 04; kein öffentl. Zugang !
41705	1575/6	HÖHLE VII 70 m SSE 165° Kirche von Aurach am Hongar. 40 m NNW v. Höhle VI	2/1	68,2	+6,9	18	T	4	66	475 350	312 594					484	KT-An- schluss	wie 1575/3a-e ein alter Sandabbau; Kirchrn. 04; kein öffentl. Zugang !
ERGÄNZUNGEN und KORREKTUREN zu 1575 (Vorland zw. Flyschgrenze u. Vöckla)																		
41705	1575/3	HÖHLEN I - V 240m (Höhle I) bis 310m (H. V) SSE 155° Kirche Aurach/Hongar	(2/1)	(236)			T	4	66									5 histor. Sandstollen ! 1963 verm.; 1976 neue Pilzart entd. (<i>Fayodia agloea</i>); Mitt. LVH Linz Nr.109 (2003/1:37-46); Einmessg. d. Eingänge durch Kirchmayr. 2004;
	a	Höhle I	1/1	37	-4,5	37				475 440	312 449					486	KT-An- schluss	
	b	Höhle II (von Höhle I zugängl.)	1/1	43	-4,0	26				Eing. b zerstört						490		
	c	Höhle III	1/1	12,8	-4,0	11,7				475 468	312 414					490		
	d	Höhle IV	1/1	11,5	-4,3	11				475 469	312 412					487		
	e	Höhle V (Nordeingang)	2/1	131,7	-3,0	56,5				475 474	312 401					488		
	f	Höhle V (Südeingang)								475 473	312 394							
1612 Predigstuhl - Raschberg																		
40702	1612/24	VERSTURZKLUFT 120 m N 23° v. Predigstuhl-Gipfel, östl. neben mark. Weg z. Roßmoos- alm; ca. 50 m E Nr. 22 (P.-Gipfelk.)	1/1	19,6	-7	7,5	T	4	96	473 080	280 285					1220	lt. Plan	C. Tenreiter 29.6.2003. genet. Zusammenhang mit Nr. 25
40702	1612/25	SCHATTENHÖHLE ca. 120 m N Predigstuhl-Gipfel Haupteingang (7m ENE Nr. 24) Tagschlaf (ca. 14 m SSW von a)	2/1	106	22 (-20/2)	31	S	4	96	473 087 473 082	280 286 280 274					1216 1218	Koord. lt. Plan	C. Tenreiter, 29.6.2003; nur durch Versturz von Nr. 24 getrennt
40702	1612/26	RADSTEIG-HALBHÖHLE 50 m W mark. Radsteig, am Fuß der Ewigen Wand (550 m W 264° vom Predigstuhl-Gipfel)	1/1	9	2,6	16	H	4	96	472 500	280 090					1115	lt. Plan	C. Tenreiter, 29.6.2003

LBHGem.	Kat.Nr.	Höhlennname, Lage	G.T	GL	HU	HE	Typ	St	ÖK	RW	HW	UTM	Zo	Ost	Nord	SH	Gen	Anmerkung
1613 Sandling (Kf: VHK Obersteier)																		
61204 Altaussee	1613/14 a	SANDLINGHÖHLE <i>Unterer Eingang</i> 190 m ESE 109° v. Sandling-Gipfel (1717 m), ca.15 m oberh. Wandfuß	2/2	245,4	-63 (+37,6 ~-25)	107	T/(E)/S	3	96	478 810	279 755					1595	GPS	1. Bef. J. Zeppezauer, B. Ischl, 18.6.1986; Verm. Fritsch, Graf, Greger 3.9.2004; ND bezog auf Vp. H (unt. Eing., mittl. Ringhaken oberh. Schacht); Korallen und Hornstein führende Kalke (Jura)
	b	Oberer Eingang 80 m N 359° v. Eing. a, 170 m E 83° ab Gipfel, 150 m S 173° ab Weggabelung nördl. d. Gipfels								478 808	279 835					1633	Verm.	
1616 Hohe Schrott																		
40703 Bad Ischl	1616/42	HÖHLE UNTER DER FORST-STRASSE Rettenbachtal, ca. 250 m SE Nr. 5 (Kühlloch), unterhalb Straße	1/1	24	+5	30	H/T	4	96	475 450	284 200					545		C. Tenreiter, 29.5.2002; Koord. lt. Lageskizze als Richtwert aus ÖK ermittelt
40703 Bad Ischl	1616/43	SCHLUFHÖHLE 15 m NE oberhalb Ihlingloch (Nr.1)	1/1	6,9	+2,2	6	T	4	96	474 666	288 163					479	AV ab 1616/1	C. Tenreiter, 5.10.2002
40703 Bad Ischl	1616/44	SALAMANDERHÖHLE 400 m S Kalkwerk (Silo d. ÖK), ca. 50 m E Forststraßen-Spitzkehre	1/1	15	+1,4	12,5	T	4	96	474 100	287 200					540		Tenr. 15.11.02; Koord. lt. Lageskizze aus ÖK ermittelt (Richtwert)
40704 Ebensee	1616/45	LANGWAND - WINDLOCH Ostfuß der Langwand (1685 m), 300 m NNE Gipfel	1/1	6,6	-0,5	6,5	T	3	96	481 090	287 450					1580		C. Tenreiter, 16.6.2003; starke Wetterführung (Grabung möglich)
40703 Bad Ischl	1616/46 a, b, c	MAUSLOCH <i>unterer, mittl. u. oberer Eingang</i> 600 m N Kote 788 (Singereben); 500 m SW vom Nordrand d. Möselsee od. 200 m E Radalm (in ÖK nicht namentlich bezeichnet)	1/1	17	+6,5 (ab unt. Eing. a zum ob. Eing. c)	22	H/T	4	96	474 069 ?	286 445 ?					747 ?	GPS	C. Tenreiter 10.4.2004; lt. Koord.-Schnittpkt. 15-20m tiefer liegt. ; Bezugspunkt für SH (Eing. a, b od. c) ist nicht angegeben
40703 Bad Ischl	1616/47	HAIFISCHMAULHÖHLE 1,5 km SE Kote 483 (Rettenbachbrücke Hinterstein), SE Klettergarten (~250 m SE Nr.33, Kaulquappentz.); ~450 m SSE Hohenaualm	1/1	11,5	+1	11	T	4	96	474 490	284 820					590		C. Tenreiter, Juni 2004; Koord. gelten als Richtwert (lt. Lageskizze aus ÖK ermittelt)
40703 Bad Ischl	1616/48 a b	KELLER <i>Westeingang</i> Osteingang (11 m ENE a)	1/1	45,3	10,0 (+3/-7)	16	T/E	4	96	476 196 476 218	287 487 287 490					1418 1423	GPS ?	C. Tenreiter, 17.7.2004 lt. Koord.-Schnittpkt. um 20m tiefer liegt.

LBHGem.	Kat.Nr.	Höhlenname, Lage	G,T	GL	HU	HE	Typ	St	ÖK	RW	HW	UTM	Zo	Ost	Nord	SH	Gen	Anmerkung
1626 Schönberg (Wildenkogel)																		
61204 Altaussee	1626/247	STERNLOCH 200m S Roßkogel	2/4		-331	~45	S	3	97	487 930	285 490					1825		Mitt. Oberst. C&C 1987, Nr. 38:27-29
61204 Altaussee	1626/248 a, b	RÄTSELHÖHLE 450m SSE Roßkogel	3/4	~750	-425	~180	S	4	97	488 150	285 280					1795		C&C 1990, Nr. 47:28 (mit Plan)
61204 Altaussee	1626/249	LUNGENHÖHLE ~70m ESE Nr. 247 (Sternloch)	0/4		-375		S	3	97	487 980	285 460					1820		CUC (www); C&C 1990, 47:27 (kein Plan)
61204 Altaussee	1626/250	ZURUFLOCH Feichter SW-Ausläufer	2/1	56,4	3,6		T	4	96	483 186	285 150					1650		
40704 Ebensee	1626/251	JAMES-BOND-SCHACHT (-Höhle) ca. 20m NW Nr. 107 (Schnee- schacht), nördl. Jagdsteig	1/1	18,5	-9,5	12	S	4	96	483 880	287 566					1490		Mitt. LVH Linz, Nr. 110 (2004/1:14-15)
40704 Ebensee	1626/252	FERNSEHSCHACHT 160m S Hint. Rauhenkg. (1747m, ÖK), 10 m SE neb. mark. Steig	1/1	20	7,8	7	S	4	96	483 782	287 039					1668		
40704 Ebensee	1626/253	BOANAHÖHLE (-loch) im Hintergras, ca. 860m NE 39° v. Kote 2006 (Wehrkogel)	1/1	20,2	-3,6	20	T	4	96	485 600 (485 567)	286 880 (286 823)					1595 (1605)		Enid. M. Wimmer, 2002; Mitt. Linz, Gf. 110 (2004) Braunbär, Neob. auseri ;
61204 Altaussee	1626/254	ISABELLAHÖHLE ~470 m NE Gr. Wildkogel (1992 m), ~80 m SE mark. Steig	1/1	49,4	8,2	22	T	3	96	485 547	285 872					1829		
61204 Altaussee	1626/255	KAMPF DER HÄUPTLICHE ~20 m SSE Nr. 202 (Eiskuppelsch.; ~350m N Nord. Raucher, 1786m)	3/3	2058,8	-154,5 (131,8?)	119	S/E	3	96	483 465	284 849					1613		It. Ber. Cl. Tenreiter v. 25., 09.2004 Tiefe 154,5 m u. HE 119m
40703 Bad Ischl	1626/256	KLAUSIHÖHLE SW Albererfeld (AV), ~580m E Karaim (1178m)	1/1	44	-4,7	15,5	T	4	96	482 476	285 911					1441		31.7.02 entd. von K. Dennstedt, verm. 3. 8. 2004
ERGÄNZUNGEN und KORREKTUREN zu 1626 (Schönberg/Wildenkogel)																		
61204 Altaussee	1626/67	GLASSCHERBENSCHACHT 255m NE 53° von der JH Schwarzenbergalm	1/1	25	-18	9	S	4	96	482 408	284 983					1368		GPS 7.8.03, H. Prandstätter
61204 Altaussee	1626/76	SCHACHT MIT FELSBRÜCKE	2/0	50,3			S		96	482 869	284 728					1583		6.03, H. Prandst.; verm. 1987, kein Plan vorh.
61204 Altaussee	1626/77	SCHACHT OBERHALB GIGANTENDOM	1/1		-14,5		S		96	482 861	284 675					1591		6.03, H. Prandst.; erk. 1987, kein Plan vorh.
61204 Altaussee	1626/90	MÜCKENSCHACHT 115m N 351° v. Nr. 67 (Glassch.)	1/1	29	-19	10,5	S	4	96	482 390	285 098					1395		7.8.03, H. Prandstätter
61204 Altaussee	1626/91	WARZENSCHACHT 95m NE 55° v. Nr. 90 (Mücken-sch.) am ober. Rand d. Lichtung	1/1	9,5	-7,2	6,5	S	4	96	482 467	285 151					1398		7.8.03, H. Prandstätter

LBHGem.	Kat.Nr.	Höhlennamen, Lage	G,T	GL	HU	HE	Typ	St	ÖK	RW	HW	UTM Zo	Ost	Nord	SH	Gen	Anmerkung
61204 Altaussee	1626/95	HALLENSCHACHT	1/1	20,9	-9	16	S	4	96	482 673	284 676				1561	GPS	30.6.03, H.Prandstätter
40704 Ebensee	1626/105	ELEONORENHÖHLE 1972 45m SW 232° v. Nr. 120 f (= 18 a, Feuertal-Eishöhle)	1/1	24,8	-12,5	18,5	T/E	4	96	484 077	286 654				1707	GPS	5.8.03, H.Prandstätter
40704 Ebensee	1626/107	SCHNEESCHACHT 400m WSW 245° v. d. Hochkogel- hütte, S neb. Steig zur Nestler-JH. Eing. Schneeschacht	2/1	63,7	-14	22	S/E	4	96	483 894 483 885	287 551 287 539				1495 1497	GPS AV	Kirchmayr 1972,-76; Mitt.LVH-Linz Nr. 110 (2004/1:13-14); urspr. Schneeschart I, II; Verbindg. zu 107 b endt. 7.7.03, tiefster
61204 Altaussee	1626/123 a, b c	Eing. Bierdosenschacht (vormals 1626/245) Eing. Direktschacht	1/1	20	-6,3	15	T/E	4	96	483 892 482 772	287 538 284 583				1500 1579	AV GPS	Pkt in 107a: 1486m 4.8.03, H. Prandstätter; auch Lageplan (AV) v. 12.8.1982 vorhd.
61204 Altaussee	1626/124	RAUCHERSCHACHT 60m NNE 52° v. Hint. Raucher (1734 m; ÖK50)	2/3	114,7	-99,9	17	S	4	96	482 911	284 098				1710	GPS	4.8.03, H. Prandstätter; auch Lageplan (AV) v. 12.8.1982 vorhd.
	1626/198	Regenwurmhöhle = ident mit 1626/141 Stefanhöhle															Planer, Wimmer, 2004
61204 Altaussee	1626/224	BLANKSCHACHT 380m W 270° v. Hint. Raucher (1734 m; ÖK50), ca. 30m NNE Nr. 130 (Pessimistenschacht)	1/1	8,6	-7,4	6	S	4	96	482 487	284 064				1591	GPS	3.8.03, H. Prandstätter
	1626/238	Lichtspieltheater = ident mit 1626/92 Brauseschacht															Planer, Wimmer, 2004
	1626/239	Durchschauhöhle = ident mit 1626/93 Zwei-Eingangs-Schacht															Planer, Wimmer, 2004
	1626/245	Bierdosenschacht = ident mit 1626/107 b Schneeschacht, Eing. Bierdosenschacht															H. Kirchmayr in Mitt. LVH-Linz Gf. 110 (2004/1:13-14)
1627 Woisinggruppe																	
61215 Grundisee	1627/162 a b	SCHAUMALHÖHLE (Schaumal- Bärenhöhle) Haupteingang Schlußeingang Seekogel, 260m SE 136° v. Kote 1691 (Henarsee)	2/1	53	-8	37	T	4	97	491 403 491 392	284 030 284 024				1741 1740		Entd. 1998, verm 1999; R. Frank, 2003; 3 "Bärenester"; Plan 1:500 vorh. (nur Grund- riss)
40707 Grünau	1627/163	ALMSEEBLICKHÖHLE Woiskare, 910m SE Gr. Woising; 120m NE Kote 1828; 30m NE Nr. 94 (Renatesch.); lt. ÖK ganz knapp N der Landesgrenze in OÖ.	1/1	20	-5	16	T	4	97	493 346	285 790				1789		Entd. Juni 1996, R. u. U. Kalmbach; Plan 1:500 vorhd (nur Grundriss); R.Frank 01.2004;

LBHGem.	Kat.Nr.	Höhlenname, Lage	G,T	GL	HU	HE	Typ	St	ÖK	RW	HW	UTM	Zo	Ost	Nord	SH	Gen	Anmerkung
	1627/84	<i>f r e i</i>																
40707 Grünau	1627/85	BLUT- UND AMPUTATEN-SCHACHT Woisingkare, 725 m SSE Gr. Woising, 220 m NW Kote 1828; 200m NW 302° v. Nr. 83 (Almseeblickhöhle); 120m N Nr. 95 (Schacht am Riesenklotz);					S	1	97	493 175	285 900					1784		R. Frank, 01.2004; Koord. aus Lageplan ermittelt (Richtwert), lt. ÖK ganz knapp N d. Landesgrenze in OÖ. gelegen
61215 Grundlsee	1627/86	BRÜCKENSCHACHT Woisingkare, 840 m S.Gr. Woising; 500m W Kote 1828; 195m W 265° v. Nr. 74 (Nervens.); 85 m W von Nr. 87a (Ersthöhle)					S	1	97	492 770	285 690					1798		R. Frank, 01.2004 Koord. aus Lageplan ermittelt (Richtwert)
61215 Grundlsee	1627/87	ERSTHÖHLE Woisingkare, 850m S 179° Gr. Woising; 420 m W Kote 1828; 110m WSW von 1627/74 (Nerv.); <i>Haupteingang</i> <i>Schachteinstieg</i> 30 m ESE Nr. 87a		66	18 (-11/+7)	45	T	4	97	492 850	285 682					1775 1782		Entd. Juli 1992, T. Beck u. W. Spahlinger; R. Frank, 01.2004; Plan 1:500 (nur Grundriss)
61215 Grundlsee	1627/88	FRAUENMANTEL-EISKELLER östl. neb. Nr. 80 b (Frauenmh.)						2	97							1800		R. Frank, 01.2004
61215 Grundlsee	1627/89	HAREMSARTIGE HÖHLE Woisingkare, 820m S 176° Gr. Woising; 380 m W Kote 1828; 70m W 1627/74 (Nervensyst.)		29	-17	17	T	4	97	492 890	285 714					1786		Entd. Juli 1992 T. Beck, M. Becker; R. Frank Jan. 2004; Plan 1:500 vorh. (nur Grundriss)
61215 Grundlsee	1627/90	HIRNSCHALEN Woisingkare, ~600 m SSE Gr. Woising; ca. 10 m S v. Nr. 100 (Woising-Karin-Eishalle)						1	97							1825		R. Frank, 01.2004
61215 Grundlsee	1627/91	MATERIALHÖHLE Woisingkare; 890 m SSE Gr. Woising; 190 m W Kote 1828; 40m NW Nr. 75 (Milbenst.); 130 m E Nr. 74 (Nervensyst.)				18	T	4	97	493 080	285 680					1790		R. Frank, 01.2004; nur Grundriss 1:500 vorliegend.; Koord. aus Lageplan ermittelt (Richtw.)
61215 Grundlsee	1627/92	MESSERHALLE Woisingkare, 815 m SE Gr. Woising; 155 m NW Kote 1828; ~50m W Nr. 95 (Sch. am Riesenklotz); 130m N Nr. 75a (Milbenstüberth. S-Eing.)		20	-3	17	T	4	97	493 138	285 779					1791		Entd. Sept. 1996 R. u. U. Kalmbach; R. Frank, Jan. 2004; Plan 1:500 vorh. (nur Grundriss); Daten aus Kat. Blatt

LBHGem.	Kat.Nr.	Höhlenname, Lage	G,T	GL	HU	HE	Typ	St	ÖK	RW	HW	UTM Zo	Ost	Nord	SH	Gen	Anmerkung
61215 Grundsee	1627/93	NABGFALLT Woisingkare; 780 m S Gr. Woising; 450 m W Kote 1828; 70 m NNW Nr. 87a (Ersthöhle); 140 m WNW Nr. 74 (Nervensyst.)				92		4	97	492.820	285.750				1796		R. Frank, 01.2004; nur Grundriss 1:500 vor- hand. (auf TB 263b u. 283a); Koord. aus Lage- plan ermitt. (Richtw.)
61215 Grundsee	1627/94	RENATESCHACHT Woisingkare, 890 m SE Gr. Woising; 90m NNE Kote 1828, ganz nahe S Landesgrenze (35m SW Nr. 83, Almseebih. =knapp N Grenze i.OÖ.)	2/3	156	-115	45	S	3	97	493.312	285.783				1798		Entd. Juni 1996, R. u. U. Kalmbach; R. Frank, Jan. 2004, Plan 1:500 vorhd. (nur Grundriss); Daten aus Kat. Blatt
61215 Grundsee	1627/95	SCHACHT AM RIESENKLOTZ Woisingkare, 850 m SE Gr. Woising; 110 m NW Kote 1828; 130 m NE Nr. 75 (Milbenst.); ca. 50m E Nr. 92 (Messerhalle) am Fuß eines riesig. Felsklotzes	1/1	35	-20	10	S	4	97	493.184	285.764				1794		Entd. Juni 1996 R. u. U. Kalmbach; R. Frank, Jan. 2004; nur Lageplan 1:500 vorhd., Daten aus Kat.Bl.
	1627/96	f r e i															
61215 Grundsee	1627/97	TONIS MUTANTENSTADL Woisingkare, 945 m SSE Gr. Woi- sing; ~85 m SW Kote 1828; 80 m E Nr. 75 (Milbenstüberhöhle)	1/1	33	-29	15	S	4	97	493.197	285.662				1795		Entd. Sept. 1999 R. u. U. Kalmbach; R. Frank, Jan. 2004; Plan 1:500 vorhd. (nur Grundriss)
61215 Grundsee	1627/98	WARNIX NR. 1 Woisingkare; 715 m SSE Gr. Woi- sing; 255 m NW Kote 1828; 70 m NE Nr. 81a (Mooschichtbrösl)						2	97	493.070	285.860				1790		R. Frank, Jan.2004; Koord. aus Lageplan ermitt. (Richtwert)
61215 Grundsee	1627/99	WARNIX NR. 2 Woisingkare; ca. 20 m (?) östl. Nr. 98 (Warnix 1)						2	97								R. Frank, 01.2004
61215 Grundsee	1627/100	WOISING-KARLN-EISHALLE Woisingkare; 585 m SSE Gr. Woi- sing; ~100 m WNW vom Knick der Landesgrenze; 190 m WNW Nr. 85 (Blut- u. Amputaten-Sch.)				26		4	97	492.990	285.970				1824		R. Frank, 01.2004, nur Grundriss 1:500 vor- hand.; Koord. aus Lage- plan ermitt. (Richtw.)
61215 Grundsee	1627/101	ZUHALTERSCHACHT Woisingkare; 1080 m SSE Gr. Woi- sing; ~175 m SW v. Kote 1828; 130 m SSE Nr. 97 (Tonis Mutantenst.)	1/1	32	-26	15	S	2	97	493.237	285.530				1774		Entd. Sept. 1999 R. u. U. Kalmbach; R. Frank Jan. 2004; nur Grund- riss 1:500 vorhd.

LBHGem.	Kat.Nr.	Höhlennamen, Lage	G.T	GL	HU	HE	Typ	St	ÖK	RW	HW	UTM	Zo	Ost	Nord	SH	Gen	Anmerkung
61215 Grundlsee	1627/102	ZUM KRONENWIRT Woisingkare, 770 m S Gr. Woising; 520 m W Kote 1828; 70 m NNW Nr. 86 (Brückensch.); 70 m WNW Nr. 93 (Nabgf.); 130 m NW Nr. 87 (Ersth.); 210 m WNW Nr. 74 (Nerv.)						1	97	492 750	285 760					1825		R. Frank, 01.2004 Koord. u. SH aus Lageplan ermittelt (nur als Richtwert)
1628 Prielgruppe																		
40903 Hinterstoder	1628/41	WASSERFALL-HALBHÖHLE SW Wasserfall ~450 m N 340° v. Kote 634 (Brücke N Talstat. d. Mat. Selb. zum Prielstutzhause)	1/1	~15	~+7	~15	H	(4)	98	507 513	284 847					~800		Stiering 2003; Skizze von R. Weißmair (keine Vermessung)
1634 Hochangern																		
61223 Liezten	1634/132	ROTER SCHACHT zwischen Kühfeld u. Torkoppen ca. 90 m SSW mark. Steig; 19 m NNE 32° v. Nr. 127 (Kraterhöhle)	1/1	9	-4,9	6	S	4	98	518 641	275 746					1800	AV zu 1634/127	E. u. T. Geyer, 27. Juli 2003; Plan 1:100
61223 Liezten	1634/133	TORKLUFT zwischen Kühfeld u. Torkoppen ca. 100 m SSW mark. Steig; 49 m NW 307° v. Nr. 127 (Kraterhöhle)	1/1	33,7	-8,7	27	T	4	98	518 592	275 760					1797	AV zu 1634/127	E. u. T. Geyer, 27. Juli 2003; Plan 1:200
61223 Liezten	1634/134	ZIRBENKELLER ca. 280 m WSW Torkoppen, 20 m östl. Nr. 122 (Torkoppensch.)	1/1	31,3	-2,3	22,7	T	4	98	518 374 ?	275 514 ?					1874 ?	aus Karte	E. u. T. Geyer, 27. Juli 2003; Plan 1:100
1635 Hochmöbning																		
61249 Weissenbach/Liez.	1635/10	GAMPERTRETHÖHLE 380 m W 261° v. d. Brunnalm; Ostseite der Kampertritt (AV-Karte)	1/1	34	+1,8	14	T	4	98	513 888	275 550					1940	aus Karte	E. Geyer, H. Putz, 22. 6. 2003; Plan 1:100
ERGÄNZUNGEN und KORREKTUREN zu 1637 (Seespitz - Stubwieswipfel)																		
	1637/14	BRÜNDLSCHACHT 130 m N 12° Rote Wand, wenige Meter östl. oberhalb Steig Dümmler Hütte - Warscheneck							98	520 641	280 505					1827	GPS	10.06.03, H. Prandst. (in AV-Karte irt. am W-Fuß d. Roten Wand eingez.)
1651 Sengengebirge																		
40915 Roßleithen	1651/36	IMPOSIASCHACHT 660 m E 90° v. Roßkopf (1536 m)	2/3	156,4	-101,5	60	S(E)	4	69	527 033	292 327					1420	Außenvermessg.	Stiering 1990/91, 1995 Plan 1:500
40916 St. Pankraz, an Grenze zu Molln	1651/37	SCHILLERECK - GRATHÖHLE 2 m S mark. Gratweg, kurz östl. d. Vorgipfels (~1600 m) v. Schillereck (1748 m) bzw. 675m W Hauptgipf.	1/1	~15	-1,5	~10	T	(4)	68	516 187	296 175					1580	GPS ?	Stiering 1999; Skizze von E. Knoll (keine Vermessung)

LBHGem.	Kat.Nr.	Höhlenname, Lage	G,T	GL	HU	HE	Typ	St	ÖK	RW	HW	UTM	Zo	Ost	Nord	SH	Gen	Anmerkung
40916	1651/38	FOTZENKLUF 1 km 212° SW Schillereck, orogr. linke Flanke jenes Grabens, d. zur Teufelsk. abw. führt, ca. 30m NE oberh. d. querenden Jagdsteigs (1120 m), unterst. v. mehr. Portalen	1/1	29,4	-11,1	18	T	4	68	516 344	295 403					1155	GPS (+-8m)	Sierning 2002; Plan v. E. Knoll
1653 Großer Größtenberg (Krestenberg)																		
40914	1653/9	AHORNTALSCHACHT am NW-Rand d. großen Doline N Sattel zw. Kl. u. Gr. Krestenberg	1/1	26	-24	8,5	S(E)	4	69	531 730	292 750					1630	+25 m, SH, +-10	Sierning 1996; Plan v. R. Weißmaier (1:100)
ERGÄNZUNGEN und KORREKTUREN zu 1672 (Flyschgebiet zwischen Krems und Enns)																		
40911	1672/1	HÖHLE IM GRILLPARZ 300 m NNE Grillenparz (842 m) a, b = <i>Nordeingang, Osteing.</i>	1/1	49	-8	33	K	4	68	509 900 509 915	309 725 309 725					764 762	aus ÖK vom Plan	1956; Flysch-Abbau ; Eingänge waren 1973 bereits verstürzt!
ERGÄNZUNGEN und KORREKTUREN zu 1674 (Alpenvorland zwischen Krems und Enns)																		
40907	1674/1	TEUFELSHÖHLE (-lucke) 600m WSW 240° Gusterbg.(448)	1/1	33	0	22	T	4	50	509 427	322 148					414	GPS	Fritsch, 1963; Koord.; Fritsch 2004
40907	1674/2	KONGLOMERATHÖHLE I 52 m SE 130° von Nr.1, südl. Bachufer neben Wasserfall	1/1	21	0	17	H/T	4	50	509 466	322 113					410	Außenverm.	M. Kirchberger 1969; AV: Fritsch 2004
40907	1674/3	KONGLOMERATHÖHLE II 10m NNE Nr.2, N neb. Wasserf.	1/1	14	0	13	H	4	50	509 470	322 122					411		M. Kirchberger 1969;
41504	1674/5	RAÜBERHÖHLE ~1,5 km E Dietachdorf, 220m SE 132° v. Kote 303, oberh. Hangfuß	1/1	7	0	7	H/T	4	51	533 175	327 630					312	GPS	H.Thaler, 1975; Koord.; Fritsch, 2004
ERGÄNZUNGEN und KORREKTUREN zu 6841 (Mühlviertel zw. Staatsgrenze u. Gr. Mühl)																		
41341	6841/2	PUTZNIGLCLUCKN 600 m NNW Kote 899 ; 1050 m NNW Kote 874 (Oberschwarzenbg., ÖK 14); oberhalb Steig sichtbar	1/1	15	+3	14	H/T	4	2								GPS und aus ÖK-UTM bzw. Plan	altbekannt (Sage); verm. 1983; Mitt. LVH Linz 1987, 1988; GPS Fritsch 2004
	a	Südwestportal								486 513	401 991	3312	33	413 950	5400 850	963		
	b	Osteingang								486 521	401 994	3312	33	413 958	5400 853	964		
41341	6841/6	DESERTEURHÖHLE 500 m N Kote 874 (Oberschwbg., ÖK14), ca. 60 m W mark. Weg	1/1	7	-2,5	6,5	T	4	3	487 117	401 557	3312	33	414 525	5400 400	955	GPS und aus ÖK-UTM	Versteck im 2. Weltkr. (Eck. Herrmann, 1988), Fritsch 1988; GPS 2004
41341	6841/7	BLOCKSCHLUF 34 m WSW Nr. 2a, N neben Steig	1/1	7	-0,6	7	T	4	2								GPS und aus ÖK-UTM bzw. Plan	Eck. Herrmann, 1988; Fritsch 1988, GPS 2004
	a	Westeingang								486 482	401 978	3312	33	413 919	5400 837	955		
	b	Südeingang								486 488	401 975	3312	33	413 925	5400 834	955		



Stand 15.1.2005

Notrufplan

der Einsatzstellen von Oberösterreich

Ein- satzst.	Name	Tel. Privat	Tel. Dienst	Tel. Weitere
Linz	ZEITLHOFER Harald	07235-62067	0732-60222060	0664-5150618
Linz	LUDWIG Peter	0732-302193	0732-69225754	
Hallstatt	BUHEGGER Gottfried	07224-7441	07229-66144	0664-5334466
Hallstatt	GREGER Walter	0732-943739	0732-93000/253	
Sierning	WALLERBERGER Em- merich	07584-3427	07257-6010 550	
Gmunden	LASSER Friedrich	07613-3694	07613-574132	
Linz	PRANDSTÄTTER Herber	07235-7061		0664-2763150
Sierning	KNOLL Rupert	07259-2928		
Ebensee	Dr. KUFFNER Dietmar	07618-7118	07612-62415	
Sierning	WEIßMAIR Rudolf	07259-5834	0049 851-93460	0732-673 368

**Bei einem Höhlenunfall wählen Sie bitte der Reihe nach die oben angeführten
Telefon-Nummern. Die erste erreichbare Person übernimmt die Einsatzleitung
und sorgt für die weitere Alarmierung der Rettungsmannschaft
Wird niemand erreicht, so ist folgende Nummer zu verständigen**

0 2 6 2 2 - 1 4 4



Stand 15.1.2005

Notrufplan

der Einsatzstelle

Linz

Name	Telefon/Privat	Telefon/Dienst	Weitere Tel.-Nr.
ZEITLHOFER Harald	07235-62067	0732-60222060	0664-5150618
LUDWIG Peter	0732-302193	0732-69225754	
WIMMER Max	0732-918862	0732-7720 12481	0664-8298682
PRANDSTÄTTER Herbert	07235-7061		0664-2763150
PLANER Helmuth	07229-72750		

Bei einem Höhlenunfall wählen Sie bitte der Reihe nach die oben angeführten Telefon-Nummern. Die erste erreichbare Person übernimmt die Einsatzleitung und sorgt für die weitere Alarmierung der Rettungsmannschaft
Wird niemand erreicht, so ist folgende Nummer zu verständigen

0 2 6 2 2 - 1 4 4